

Diminutiv- und Augmentativbildungen im Spanischen
Uruguays
Nach den Daten des ADDU

Band I

vorgelegt von
Martina Steffen
Kiel, März 2001

**Diminutiv- und Augmentativbildungen im Spanischen
Uruguays**
Nach den Daten des ADDU

Schriftliche Hausarbeit zur Erlangung des Grades
eines Magister Artium (M. A.)
der Philosophischen Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel

vorgelegt von
Martina Steffen
Kiel, März 2001

Referent: Prof. Dr. H. Thun

Korreferent: Prof. Dr. H. Lüdtké

Tag der mündlichen Prüfung:

Zur Vervielfältigung genehmigt: Kiel, den

Dekan: Prof. Dr. G. Fouquet

"[...] el capítulo de los sufijos diminutivos (y aumentativos), es el quebradero de cabeza de todas las gramáticas y métodos de español."

W. Beinhauer, *El español coloquial*, 1978: 288.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis..... 1

1. Einleitung 2

2. Diminutiv- und Augmentativbildungen im Spanischen 4

2. 1. Einführung 4

2. 1. 1. Diminutiva 5

2. 1. 2. Augmentativa 5

2. 1. 3. Pejorativa..... 6

2. 2. Die evaluativen Suffixe im Detail..... 8

2. 2. 1. Diminutivsuffixe..... 8

2. 2. 1. 1. *-ito/a* 8

2. 2. 1. 2. *-illo/a* 11

2. 2. 2. Augmentativsuffixe..... 12

2. 2. 2. 1. *-azo/a* 12

2. 2. 2. 2. *-ón/-ona*..... 14

2. 2. 2. 3. *-ote/a*..... 16

2. 2. 3. Pejorativsuffixe 17

2. 2. 3. 1. *-acho*..... 17

2. 2. 3. 2. *-udo* 17

2. 2. 4. Wortart der Basen 18

2. 2. 4. 1. Beschränkungen 19

2. 3. Die Allomorphie im Bereich der evaluativen Suffixe 19

2. 3. 1. Einführung 19

2. 3. 2. Die Auswahl der einzelnen Allomorphe 21

2. 4. Der Gebrauch der evaluativen Suffixe..... 24

2. 4. 1. Unterschiedliche Funktionen 24

2. 4. 2. Variation bzw. Unterschiede im Gebrauch 25

2. 5. Diskussion: Haben Diminutiva bzw. Augmentativa eine notionelle oder eine affektische Bedeutung? 27

3. Diminutiv- und Augmentativbildungen im Spanischen Uruguays	32
3. 1. Der <i>Atlas lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay</i> (ADDU)	32
3. 1. 1. Das Projekt.....	32
3. 1. 2. Angaben zu Uruguay	32
3. 1. 3. Methodologie: Pluridimensionalität und Relationalität	33
3. 1. 3. 1. Die dialinguale Dimension.....	34
3. 1. 3. 2. Die diatopische Dimension	34
3. 1. 3. 3. Die diatopisch-kinetische Dimension	35
3. 1. 3. 4. Die diastratische Dimension.....	35
3. 1. 3. 5. Die diagenerationelle Dimension	36
3. 1. 3. 6. Die diasexuelle Dimension.....	37
3. 1. 3. 7. Die diaphasische Dimension.....	37
3. 1. 3. 8. Die diareferentielle Dimension	37
3. 1. 4. Zur Auswertung des Forschungsmaterials	38
3. 1. 5. Die Kartographie der Daten.....	38
3. 1. 5. 1. Punktsymbolkarten	38
a) Die pluridimensionale Karte	38
b) Die monodimensionale phänotypische Karte	40
3. 1. 5. 2. Polygonkarten	40
3. 1. 6. Zur Aussagekraft und Interpretation der Daten	42
3. 1. 7. Vorgehensweise.....	43
3. 2. Die Diminutivbildungen im ADDU	45
3. 2. 1. Analyse der Diminutivbildungen	45
Frage 723.....	45
Frage 724.....	47
Frage 725.....	49
Frage 726.....	51
Frage 727.....	52
Frage 728.....	53
Frage 729.....	54
Frage 730.....	55
Frage 731.....	56
Frage 732.....	58
Frage 733.....	58
3. 2. 2. Die bevorzugten Suffixvarianten von <i>-ito</i> in Uruguay	59
3. 2. 2. 1. Zusammenfassung	63

3. 2. 3. Arealität und Sozialität der normativen Suffixvarianten	64
3. 2. 4. Das Suffix <i>-illo</i> in Uruguay.....	66
3. 2. 5. Zum Gebrauch der Diminutivformen in Uruguay	67
3. 3. Die Augmentativbildungen im ADDU.....	70
3. 3. 1. Analyse der Suffixe <i>-ote</i> , <i>-ón</i> und <i>-azo</i>	70
Frage 734	70
Frage 735	73
Frage 736	75
Frage 737	77
Frage 738	79
Frage 739	80
Frage 740	84
Frage 741	85
Frage 742	88
3. 3. 1. 1. Vergleich der Suffixe <i>-ote</i> , <i>-ón</i> und <i>-azo</i>	92
3. 3. 1. 2. Arealität und Sozialität der Suffixe <i>-ón</i> , <i>-azo</i> und <i>-ote</i>	93
a) <i>-ón</i>	93
b) <i>-ote</i>	95
c) <i>-azo</i>	96
3. 3. 1. 3. Bedeutung der Suffixe <i>-ón</i> , <i>-ote</i> und <i>-azo</i>	98
3. 3. 1. 4. Genuswechsel innerhalb des gleichen Suffixtyps	99
3. 3. 1. 5. Interfixe und <i>-ón</i>	100
3. 3. 1. 6. Weitere Suffixtypen.....	101
3. 3. 2. Analyse der Alternanz <i>-udo/-ón</i>	101
Frage 745	101
Frage 746	102
Frage 747	104
Frage 748	105
3. 3. 2. 1. Vergleich der Suffixe <i>-udo</i> und <i>-ón</i>	107
3. 3. 2. 2. Arealität und Sozialität von <i>-udo</i>	108
3. 3. 3. Zum Gebrauch der Augmentativbildungen in Uruguay	109
<u>4. Schlußbetrachtung</u>	<u>113</u>
<u>5. Bibliographie.....</u>	<u>115</u>

Abkürzungsverzeichnis

ADDU	THUN, H. / ELIZAINCÍN, A., <i>Atlas Lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay</i>
ALM	LOPE BLANCH, J. M., <i>Atlas Lingüístico de México</i>
DECH	COROMINAS, J., <i>Diccionario crítico etimológico castellano e hispánico</i>
GramDes	REAL ACADEMIA ESPAÑOLA, <i>Gramática Descriptiva de la Lengua Española</i>
MOL	MOLINER, M., <i>Diccionario de uso del español</i>
NDLP	BUARQUE DE HOLANDA FERREIRA, A., <i>Novo Dicionário da Língua Portuguesa</i>
NDU	KÜHL DE MONES, U., <i>Nuevo Diccionario de Uruguayismos</i>
RAE	<i>Real Academia Española</i>

1. Einleitung

Das Thema dieser Arbeit lautet "Diminutiv- und Augmentativbildungen im Spanischen Uruguay" und basiert auf dem Datenmaterial des *Atlas Lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay* (ADDU), ein deutsch-uruguayisches Gemeinschaftsprojekt, das die sprachliche Variation in Uruguay zu erfassen und in Form eines linguistischen Atlases darzustellen beabsichtigt. Dieser linguistische Atlas ist neu in seiner Methodologie und unterscheidet sich von den traditionellen Sprachatlanten indem er die Untersuchung linguistischer Phänomene nicht nur hinsichtlich ihrer räumlichen Verbreitung, sondern auch in bezug auf das Verhalten unterschiedlicher soziokultureller Schichten und unterschiedlicher Altersgruppen ermöglicht. Dieser Aspekt ist gerade für die junge Sprachlandschaft Uruguay wichtig, die seit jeher als linguistisch uniform gilt. Weiterhin ist er besonders für dieses Thema interessant, da im Bereich der evaluativen Suffixe nicht nur diatopische, sondern auch diastratische, diagenerationelle und diasexuelle Variation festzustellen ist.

Das Thema der Diminutiv- und Augmentativbildungen im Spanischen ist ein sehr komplexes Gebiet, das die Analyse unzähliger Aspekte ermöglicht, die jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht alle ausgeführt werden können. Zunächst soll ein Einblick in dieses vielschichtige Thema der spanischen Grammatik gegeben werden. Dabei können so interessante Aspekte wie die unterschiedlichen Funktionen oder die Diskussion um die Bedeutung der Diminutiva und Augmentativa nur gestreift werden. Die theoretische Einführung in dieses Themengebiet konzentriert sich auf die Beschreibung der im Datenmaterial enthaltenen Suffixe. Dabei wird, soweit Angaben in der Literatur erfolgen, der Gebrauch dieser Bildungen in anderen lateinamerikanischen Ländern erwähnt. Hierbei ist anzumerken, daß in keinem Fall Vermerke zu Uruguay gefunden wurden, wohl aber zu den Nachbarländern Argentinien oder auch Paraguay. Dies liegt mit Sicherheit daran, daß Uruguay bisher nur in einen sprachlichen Großraum eingeordnet und noch nicht flächendeckend untersucht wurde. Im Laufe dieser Arbeit wird sich jedoch zeigen, daß es sehr ergiebig ist, Uruguay getrennt zu betrachten.

Nachdem die theoretische Grundlage vorhanden ist, erscheint es sinnvoll, die Vorgehensweise des ADDU vorzustellen, an dessen Methodologie sich diese Untersuchung anlehnt.

Es folgt der Hauptteil dieser Arbeit, der sich in zwei Themenkomplexe gliedert. Zunächst wird die Allomorphie der Diminutivbildungen in Uruguay untersucht und dem Gebrauch in Spanien gegenübergestellt. Der zweite Komplex, der die Augmentativa behandelt, ist wiederum geteilt und untersucht zwei verschiedenartige Augmentativbildungen, bei denen

unterschiedliche Suffixtypen einander gegenübergestellt werden. Soweit es die Literatur erlaubt, werden Vergleiche mit der übrigen hispanophonen Welt unternommen.

2. Diminutiv- und Augmentativbildungen im Spanischen

2. 1. Einführung

Neben den Kategorien der Diminutiva und Augmentativa gehören im Spanischen auch noch die der Pejorativa und Hypokoristika (die als eine Untergruppe der Diminutiva betrachtet werden können) zur evaluativen Suffigierung.¹ Diese Art der Wortbildung ist der Derivation zugehörig. Die evaluativen Suffixe werden bei LANG den anderen spanischen Derivationsuffixen gegenübergestellt, indem erstere als subjektiv emotional und letztere als in ihrem Gebrauch objektiv charakterisiert werden.²

Der Reichtum an Wortbildungsregeln mit evaluativer Funktion gehört zu den charakteristischen Zügen des Spanischen.³ So zitiert GOOCH in seinem Buch über evaluative Suffigierung einen spanischen Kollegen: "Los sufijos son la sal y la gracia del español; sin ellos, nuestra lengua sería como una comida buena, de excelente calidad, pero sosa."⁴

Die Einteilung in evaluative und nicht-evaluative Suffigierung ist nicht unproblematisch, da viele Suffixe mehreren Kategorien zugeordnet werden können. So kann ein als normalerweise nicht-evaluativ kategorisiertes Suffix als Diminutiv, Augmentativ oder Pejorativ gebraucht werden. Z. B. hat das neutrale Derivationsuffix *-iento* in *sediento* eine neutrale bis positive Konnotation, während es bei *grasiento* eher pejorativ wirkt. Häufig trägt nämlich die Basis selbst und nicht das Suffix evaluative oder nicht-evaluative Merkmale. Es darf also nicht außer acht gelassen werden, daß die evaluative Suffigierung nicht auf als solche kategorisierte Suffixe beschränkt ist.⁵

Auch die als Diminutiva, Pejorativa und Augmentativa charakterisierten Suffixe sind in sich semantisch sehr vielgestaltig und weisen untereinander fließende Übergänge auf.⁶

Im folgenden werden die einzelnen Kategorien vorgestellt.⁷ Anschließend werden die für diese Arbeit relevanten evaluativen Suffixe im Detail besprochen.

¹ RAINER (1993: 198).

² LANG (1990: 91).

³ RAINER (1993: 198).

⁴ GOOCH (1970: 18).

⁵ LANG (1990: 91/92).

⁶ RAINER (1993: 198).

⁷ RAINERS (1993: 198/199) Kategorisierung soll hier als Grundlage dienen, es werden aber zur zusätzlichen Veranschaulichung oder Ergänzung noch weitere Quellen benutzt.

2. 1. 1. Diminutiva

Eine Definition der Diminutiva nach BUBMANN lautet: "Mittels gewisser Suffixe [...] abgeleitete Substantive, die die Bedeutung des Stammes in der Regel als 'Verkleinerung' modifizieren [...], aber auch emotionale Einstellungen des Sprechers signalisieren können."⁸

Dies gilt auch speziell für das Spanische: Diminutiva drücken eine notionelle Diminuirung, d. h. eine objektive Verkleinerung aus, können aber in den meisten Fällen auch affektische Wertungen innehaben. Bei einigen Basen tritt die notionelle Diminuirung beinahe vollständig zurück, so z. B. bei *cervecita*, was weniger "ein kleines Bier", sondern eher "ein leckeres Bierchen" bezeichnet. In vielen Fällen ist die meliorative Konnotation vom Kontext her begründbar. Laut RAINER jedoch "führt insgesamt gesehen kein Weg daran vorbei, die evaluative Funktion als konstitutiven Bestandteil der Wortbildungsbedeutung mancher Suffixe anzusehen."⁹ Dasselbe gilt für die bei Diminutiven oft zu beobachtenden pejorativen Konnotationen (so z. B. bei *-illo*). Zusätzlich zur meliorativen bzw. pejorativen Konnotation werden Diminutiva auch zur Beeinflussung des Adressaten verwendet, sie können somit auch eine illokutive Funktion haben (z. B. "*una limosnita, por favor*").

Einige spanische Diminutivsuffixe sind z. B.: *-ito*, *-illo*, *-ete*, *-ín*, *-uelo*.¹⁰

Zu den Diminutiven gehört die Untergruppe der Hypokoristika, die nur bei Eigennamen vorkommen und die positive Einstellung des Sprechers in bezug auf den Namensträger zum Ausdruck bringen, wie z. B. in *Carmenchu* oder *Dieguín*. Eine meliorative Konnotation ist hier vollkommen dominant.

2. 1. 2. Augmentativa

Eine allgemeine Definition der Augmentativa nach BUBMANN lautet:

Desubstantivische oder deadjektivische Ableitungen mittels bestimmter Suffixe (vor allem in den südromanischen Sprachen), die eine Vergrößerung des ursprünglich bezeichneten Gegenstandes anzeigen [...].¹¹

Es sei jedoch angemerkt, daß diese Definition nicht ganz vollständig ist, denn der wichtige Aspekt der Sprechereinstellung wird vernachlässigt.

⁸ BUBMANN (1990: 183).

⁹ RAINER (1993: 198).

¹⁰ Es werden hier nur einige Beispiele erwähnt, da die Anzahl der Suffixe und ihre Einteilung in die einzelnen Kategorien vom Untersuchungsansatz abhängig sehr unterschiedlich sein kann.

¹¹ BUBMANN (1990: 111).

Speziell auf das Spanische bezogen, sind im Bereich der Augmentativa nur *-azo*, *-ón*, und *-ote* produktiv, wobei die ersten beiden neben pejorativen auch meliorative Konnotationen haben können. Die jeweilige Interpretation kann sowohl vom Kontext als auch von der Basis gesteuert werden.

Insbesondere mit den Pejorativa (s.u.) kommt es zu Überschneidungen, denn die Vorstellung von Größe wird häufig mit der von Häßlichkeit kombiniert. Andererseits kann Größe genauso ein positives Merkmal sein, so daß Augmentativa oft meliorative Funktion haben.¹²

Die Produktivität der Augmentativa ist, verglichen mit der der Diminutiva, äußerst gering. Insbesondere in gehobener Sprache wird eher auf syntaktische Alternativen, wie z. B. der Gebrauch von Adjektiven wie "grande, enorme, estupendo, impresionante,...", zurückgegriffen.¹³

MOLINER sagt zur Anwendung der Augmentativa:

El uso de los aumentativos es mucho menos frecuente que el de los diminutivos, posiblemente por razones psicológicas o de eufonía. Se dice, por ejemplo, 'un montecito, un laguito', pero no 'un montazo' o un 'lagazo'. Quizá por eso, el aumentativo con "gran", a diferencia del diminutivo con "pequeño", es usual y castizo en todos los casos [...].¹⁴

2. 1. 3. Pejorativa

Bußmann beschreibt *pejorativ* als "semantische Eigenschaft von sprachlichen Ausdrücken, die negative abwertende Konnotationen auslösen [...]", weiter erklärt sie: "Systematisch-morphologische Mittel in der Wortbildung zur Bildung von Pejorativa sind [für das Deutsche] z. B. die Affixe *-isch* (*kindlich* vs. *kindisch*) [...], *-ling* (*Schwächling*, *Feigling*, *Mischling*)."¹⁵

Im Spanischen sind Pejorativsuffixe sehr häufig. Die wenigsten davon sind jedoch produktiv, und viele kommen auch nur in wenigen usuellen Bildungen vor. Semantisch gesehen bilden sie keine völlig homogene Klasse. Während manche feindselig abwertend sind, haben andere humoristische Züge, die die Pejoration mildern, oder sind sogar mit einer sympathischen Einstellung verbunden.

¹² LANG (1990: 109).

¹³ LANG (1990: 109).

¹⁴ MOLINER (1994: 303).

¹⁵ BUBMANN (1990: 566).

Nach LANG ist Folgendes charakteristisch für Pejorativa: "They contain a strong phonoaesthetic element, with a dominance in their structure of the velar consonants [x] and [k] and the back vowels [o] and [u]."¹⁶

Es darf nicht vergessen werden, daß die Gruppe der Pejorativa sowohl mit der der Diminutiva als auch mit der der Augmentativa durch fließende Übergänge verbunden ist. Die beiden letzteren Kategorien können bei entsprechenden Basen durch pragmatische Schlüsse leicht eine pejorative Konnotation bekommen. "Von der Kleinheit schließt man leicht auf Schüchternheit, Minderwertigkeit, usw., von der Größe auf Grobschlächtigkeit, Unfeinheit, usw."¹⁷

Beispiele für Pejorativsuffixe sind: *-acho*, *-ajo*, *-arro*, *-astro*, *-ucho*, *-uelo*.

Erneut muß betont werden, daß die Interpretation der evaluativen Suffixe in einem bestimmten Kontext von Faktoren außerhalb der Suffixe selbst abhängen kann. Die Bedeutung der Basis oder die durch den Tonfall ersichtliche Absicht des Sprechers legen vielfach erst die exakte Bedeutung der suffigierten Form fest.¹⁸ Außerdem variiert die Einteilung der einzelnen Suffixe in Diminutiva, Augmentativa und Pejorativa in den unterschiedlichen Klassifizierungsansätzen, eben weil diese Suffixe verschiedene Bedeutungen haben können. So wird *-ito* hauptsächlich als diminutivisch und verniedlichend charakterisiert, kann aber wie in *caudillito* pejorativ gebraucht werden oder sogar augmentativisch in *comida calentita* (= *comida bien caliente*).¹⁹

Die in dieser Arbeit zu behandelnden Suffixe werden nach RAINER folgendermaßen charakterisiert:²⁰

<i>-acho</i>	pejorativ
<i>-azo</i>	pejorativ/augmentativ
<i>-illo</i> ²¹	diminutiv/pejorativ
<i>-ito</i>	hypokoristisch/diminutiv
<i>-ón</i>	diminutiv/augmentativ
<i>-ote</i>	diminutiv/augmentativ
<i>-udo</i>	possessiv-intensiv

¹⁶ LANG (1990: 117).

¹⁷ RAINER (1993: 199).

¹⁸ LANG (1990: 92).

¹⁹ LANG (1990: 92).

²⁰ RAINER (1993: 199/200, 226).

²¹ Obwohl das Suffix *-illo* nicht direkt zu den im ADDU untersuchten Suffixen gehört, soll es hier erwähnt werden, weil es von einigen Informanten öfter spontan geäußert wird.

Das Suffix *-udo* gehört bei RAINER nicht zu den evaluativen Suffixen, wird von zahlreichen anderen Autoren aber als ein solches angesehen. LANG²² und die *Gramática Descriptiva de la Lengua Española*²³ bezeichnen es als ein Augmentativ, obwohl LANG aufgrund der starken pejorativen Konnotationen *-udos* dies für strittig befindet. Bei GOOCH²⁴ ist *-udo* ein pejoratives Suffix und wird im Rahmen dieser Arbeit auch als solches behandelt.

2. 2. Die evaluativen Suffixe im Detail

2. 2. 1. Diminutivsuffixe

2. 2. 1. 1. *-ito/a*

-ito/a wird hauptsächlich zur Bildung von Diminutiven verwendet und ist in dieser Funktion das produktivste und bedeutendste Diminutivsuffix in der gesamten spanischsprachigen Welt, es weist aber regional verschiedene Ausprägungen bzgl. Frequenz, Bedeutung und Beschränkungen auf.

Da *-ito* im Vergleich zu anderen Diminutiven häufiger in affektischer als in notioneller Funktion eingesetzt wird, halten sich Lexikalisierungen in Grenzen, was besonders im Vergleich mit *-illo* auffällt.²⁵

Mit der Bedeutung von *-ito* wenden wir uns dem "heikelsten und meistdiskutierten Problem der spanischen Wortbildung" zu.²⁶ Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung steht das Verhältnis von notioneller und affektischer Bedeutung. LENZ und COSERIU sehen die verkleinernde Funktion als primär und die affektischen Verwendungen als kontextuelle Bedeutungseffekte an. ALONSO und seine Nachahmer räumen der affektischen Funktion den zentralen Platz ein. Andere wiederum vertreten die Meinung, *-ito* habe beide Funktionen inne (s. Kapitel 2.5 zur Diskussion).

In der familiären Sprache und in Theaterstücken, die jene widerspiegeln, dominiert unverkennbar die affektische Funktion, in einem zeitungssprachlichen Korpus ebenso deutlich die notionelle. Laut RAINER gibt es deutliche Hinweise dafür, daß bei *-ito* eine semantische Fragmentierung eingetreten ist. Er unterscheidet eine notionelle und eine affektische Verwendung.²⁷

²² LANG (1990: 116).

²³ GramDes (1999: 4648).

²⁴ GOOCH (1970: 12).

²⁵ RAINER (1993: 578).

²⁶ RAINER (1993: 580).

²⁷ RAINER (1993: 580).

Bei der notionellen Verwendung bestimmt das Wissen, das die Sprachteilnehmer über die Basis haben, welcher Aspekt diminuiert wird. So wird bei einer *bombillita* das Volumen der Glühbirne verkleinert, bei einem *alambrito* ist es der Durchmesser des Kabels, bei einer *islita* die Oberfläche der Insel, die verringert wird, bei einer *llamadita* die Dauer des Gesprächs. Auch notionelle Diminutiva können affektische Nebenbedeutungen haben.

Bei der affektischen Verwendung von *-ito* (d. h. der Affekt steht bei diesem Gebrauch im Vordergrund) gibt es mehrere Untergruppen:

a) Der Affekt ist eine Folge der Haltung des Sprechers gegenüber dem bezeichneten Objekt bzw. der Person: "*¡He comido un arrozito a la Valenciana, como para chuparse los dedos!*".²⁸

Das Mischungsverhältnis zwischen notioneller Diminution und Affekt kann sehr verschieden sein. Am klarsten dominiert der Affekt dort, wo eine notionelle Verkleinerung ausgeschlossen ist, z. B. bei *un dominguito, una pesetita*.

In dieser Verwendung kommen sehr oft Personen als Basen vor, die dem Sprecher nahestehen, junge Tiere, alte Leute, Köstlichkeiten und andere Dinge, die in der Lage sind, positiven Affekt auszulösen.²⁹

b) Nach RAINER ist die pejorative Funktion von *-ito* als abgeleitet zu betrachten, ist also nicht schon auf der Ebene der Wortbildungsbedeutung gegenwärtig.³⁰ Durch das Anfügen von *-ito* wird die Basis abgewertet. Dies geschieht z. B. bei männlichen Berufsbezeichnungen (*un empleadito*)³¹. Die negative Bedeutung von Bildungen wie *empleadito* läßt sich derart erklären: "die gesellschaftliche Anerkennung steigt, je weiter oben auf der Berufshierarchie man sich befindet, da *-ito* aber bedeutet, daß es sich um einen "kleinen" Vertreter des bezeichneten Berufes handelt, kommt dies einer Abwertung gleich [...]".³²

c) Ebenfalls abgeleitet ist der ironische Gebrauch von *-ito*. Hier ist in der gesprochenen Kommunikation v.a. die Intonation ein sprachlicher Anhaltspunkt zur

²⁸ ROJAS, E. (1977) "Diminutivos y aumentativos en Tucumán", *Humanitas* [Tucumán] 18: 24, 132; zitiert nach RAINER (1993: 581).

²⁹ Für jene Beispiele, die keine notionelle Verkleinerung implizieren, ist es nach RAINER notwendig, *-ito* schon auf der Ebene der Wortbildungsbedeutung mit einer positiv-affektischen Funktion auszustatten. Der positive Affekt von *trajecito* in dem Satz "[...], *me salía yo a la calle, con mi trajecito encima* [...]" (1993: 581) etwa ist keine Folge der Einstellung des Sprechers zu kleinen Anzügen, da die Bildung, wie aus dem Kontext ersichtlich ist, gar nicht notionell diminuerend ist. Für RAINER ist es schwerer zu entscheiden, ob zwei getrennte Funktionen, eine notionelle und eine affektische, angenommen werden sollen oder aber eine einzige notionell-affektische Mischfunktion (1993: 582).

³⁰ RAINER (1993: 582).

³¹ Bei weiblichen Berufen dagegen wird das Suffix eher affektisch interpretiert oder auf das jugendliche Alter bezogen.

³² RAINER (1993: 582).

Erkennung einer solchen Funktion. Die ironischen Verwendungen können entweder eine quantitative (z. B. *¡Qué perrito!* bezogen auf einen Bernhardiner), intensive (z. B. *¡Vaya calorcito!* bei äußerst starker Hitze) oder qualitative Bedeutung haben (z. B. *¡Vaya nochecita!* für eine äußerst lange und schreckliche Nacht).³³

d) Die Verwendung von *-ito* hat oft illokutive Funktion, wobei die meisten dieser Funktionen unter dem Stichwort Höflichkeit zusammengefaßt werden können. Dazu gehört die Gewohnheit, das Eigene im Gespräch zu verkleinern (Bescheidenheitsdiminutiv). Auch wenn man anderen etwas anbietet, ist ein Diminutiv üblich, z. B. "*¿no querés tomar un cafecito?*" oder wenn etwas gefordert wird: "*me puedes hacer un chequecito*". Dies ist auch bei Verkaufsgesprächen üblich. Hierzu hat GOOCH ein treffendes Beispiel mit Erklärung:

Assistant - *¿Qué desea?*

Customer- *Crema Nivea, por favor.*

A. - *¿En caja o en tubo?*

C. - *Deme un tubito.*

A. - *¿Grande o pequeño?*

The purely "apologetic" sense of *tubito* ("just a tube") was instinctively grasped by the assistant, as can be seen from her final question.³⁴

In Lateinamerika ist es üblich, daß höhergestellte Personen mit einem Diminutiv angeredet werden: *patroncito* oder *doctorcito* usw. Dies geschieht v.a. in ländlichen Gegenden. Es existiert auch die spiegelverkehrte Variante des verächtlichen Diminutivs eines Höhergestellten gegenüber dem Untergebenen.

Abschließend ist zu sagen, daß HöflichkeitsDiminutiva aller Art in Lateinamerika häufiger verwendet werden als in Spanien.³⁵

Zu den Substantiven als Basen sei noch angemerkt, daß *-ito* vorwiegend an stilistisch alltägliche, zählbare Konkreta tritt.

Obwohl im Rahmen dieser Untersuchung fast ausschließlich diminutivische Substantive analysiert werden, soll kurz erwähnt werden, daß *-ito* bei Adjektiven oft abschwächende Funktion hat, und zwar hauptsächlich bei solchen, die negative menschliche Eigenschaften bezeichnen.³⁶ Durch *-ito* wird der negative Charakter des Adjektivs gemildert, z. B. "*estás más gordita que de costumbre*" wirkt nicht so kränkend wie "*estás más gorda*". Oft hat *-ito* bei Adjektiven und Adverbien aber auch eine intensivierende Funktion. Hier kommt eine Diminution einer Intensivierung gleich, so bedeutet *chiquito* besonders klein oder *ropa*

³³ RAINER (1993: 583).

³⁴ GOOCH (1970: 7).

³⁵ RAINER (1993: 584).

³⁶ RAINER (1993: 585).

calentita besonders warme Kleidung. Einige Autoren bezeichnen diese Funktion auch als augmentative Verwendung von *-ito*, so z. B. BEINHAUER, der u.a. als Beispiele *calentito* = *muy caliente*, *solitos* = *completamente solos*, *lo mejorcito* = *lo mejor de lo mejor* nennt.³⁷

Nach GOOCH ist manches *-ito* bei Adjektiven weniger auf dieses selbst bezogen als vielmehr auf das Substantiv oder auf den ganzen Satz: "*el pobre está muy cansadito*" heißt soviel wie "*el pobrecito está muy cansado*."³⁸

Bezüglich der Adverbien müssen Spanien und Lateinamerika auseinandergehalten werden, da jenseits des Atlantiks die Domäne von deadverbialem *-ito* wesentlich weiter ist (z. B. *abajito*, *afuerita*). Auch die Diminuierung von anderen Wortarten mit *-ito* ist fast nur in Lateinamerika üblich, z. B. *todito*, *poquito*, *alguito*.³⁹

Die Iteration von *-ito* ist im gesamtspanischen Raum möglich, z. B. *ahoritita*, *chiquitito*.

Zu den vielen Allomorphen von *-ito*, siehe Kapitel 2.3.

2. 2. 1. 2. *-illo/a*

Dieses Suffix gehört zwar nicht direkt zu denen im Datenmaterial des ADDU untersuchten Diminutiven, soll aber trotzdem kurz vorgestellt werden, da es zum einen von einigen Informanten spontan gebraucht wird, und zum anderen, um die Unterschiede zu *-ito* deutlich zu machen.

-illo, das wichtigste Diminutivsuffix nach *-ito*, ruft nur geringe emotionale Anteilnahme hervor und hat die Tendenz zur herablassenden Geringschätzung. Diese beiden Suffixe sind also semantisch sehr unterschiedlich. Wenn wir die beiden Diminutivbildungen *articulillo* und *articulito* vergleichen, stellt sich heraus, daß sie keineswegs das gleiche bedeuten. *-illo* nimmt diesem Artikel Bedeutsamkeit, während *-ito* die positive Einstellung zu diesem Artikel deutlich macht.⁴⁰ Teil der Wortbildungsbedeutung von *-illo* ist also Geringschätzung, die in den meisten Fällen jedoch mild ausfällt.

Aufgrund der geringen emotionalen Komponente von *-illo* wird dieses Suffix auch zur Bezeichnung von Objekten benutzt, die sich von ihrer Basis nur durch eine geringere Dimension unterscheiden (z. B. *bosquecillo*); es handelt sich demzufolge um eine rein notionelle Verwendung.

³⁷ BEINHAUER (1978: 286).

³⁸ GOOCH (1970: 17).

³⁹ RAINER (1993: 588).

⁴⁰ RAINER (1993: 540).

In dieser neutralen Funktion hat *-illo* eine große Zahl von Bildungen produziert, die mehr oder weniger lexikalisiert sind, z. B. *bolsillo*, *cigarrillo*, *colilla*.⁴¹ Diese Besonderheit fällt hauptsächlich beim Vergleich von *-illo* mit *-ito* auf. Derivate vom ersteren Suffix haben oft eine spezielle Bedeutung, während solche vom letzteren rein diminutivisch sind, z. B. *bolso*: *bolsillo* = Hosentasche vs. *bolsito* = kleine Handtasche; *cabeza*: *un cabecilla* = Häuptling/Rädelsführer vs. *una cabecita* = kleiner Kopf.⁴²

In manchen Regionen Spaniens löst *-illo* als das maßgebende Diminutivsuffix *-ito* ab.

In Lateinamerika gibt es zahlreiche Lexikalisierungen, u. a. in der Flora und Toponymie; in diminutivischer Form ist *-illo* jedoch nach RAINER unproduktiv. Zumindest in Mexiko und Costa Rica ist es als Pejorativsuffix produktiv, in Chile gehört diese Verwendung der gehobenen Sprache an.⁴³

2. 2. 2. Augmentativsuffixe

2. 2. 2. 1. *-azo/a*

Dieses Suffix ist besonders interessant, weil es zwei sehr verschiedene Bedeutungen hat. Im Rahmen dieser Arbeit interessiert hauptsächlich die augmentative Funktion, die zweite soll jedoch nicht unerwähnt bleiben.

Augmentatives *-azo/a* ist in der familiären Umgangssprache am produktivsten. Die Verwendung von *-azo* impliziert neben der Augmentation auch immer eine starke emotionale Beteiligung. So sind Wörter wie *perrazo* oder *acentazo* viel ausdrucksstärker als die annähernd äquivalenten Ausdrücke *perro enorme* oder *fuerte acento*.⁴⁴

Es kann natürlich auch vorkommen, daß einem Derivat mit *-azo* noch zusätzlich ein intensivierendes oder erklärendes Element hinzugefügt wird, weil der Sprecher meint, die Bedeutung des Suffixes habe sich zu sehr abgeschwächt. So kommt es zu prinzipiell redundanten Kombinationen wie *una mujeraza grande*.⁴⁵

Bei intensivierbaren Basissubstantiven verstärkt *-azo* einfach die in der Basis vorhandene Wertung, wobei positive Wertungen eher selten sind (z. B. *amigazo*). Bei neutralen Basen wird die negative Konnotation dadurch hervorgerufen, daß eine große Dimension bzw. starke

⁴¹ RAINER (1993: 541).

⁴² GOOCH (1970: 8).

⁴³ RAINER (1993: 543).

⁴⁴ RAINER (1993: 422).

⁴⁵ DE BRUYNE (1978: 68/69).

Ausgeprägtheit des von der Basis Bezeichneten als unvoreilhaft gilt, z. B. *bocaza, manaza*.⁴⁶ DE BRUYNE beschreibt den despektiven Gebrauch wie folgt: "-*azo* puede realzar lo (demasiado) grande o monstruoso (y por lo tanto feo) de la persona, animal u objeto nombrados."⁴⁷

Bei neutralen Basen kommt es jedoch auch vor, daß -*azo* eine meliorative Funktion ausübt. Dies liegt daran, daß in den meisten Bildungen das Augmentative völlig in den Hintergrund tritt und -*azo* als enthusiastische positive Qualifizierung auftritt. Bei *cuerpazo* z. B. ist die positive Wertung bereits dem Suffix inhärent und macht daraus einen 'besonders schönen Körper'. Laut RAINER zeigt die Menge der Neologismen, daß diese enthusiastisch-meliorative Verwendung von -*azo* heute die produktivste ist.⁴⁸ DE BRUYNE ist bzgl. der meliorativen Funktion von -*azo* etwas vorsichtiger. Nach ihm gibt es Derivate, bei denen die meliorative Konnotation überwiegt. Er schwächt diese Aussage jedoch sogleich mit der Erklärung ab, daß diese Bildungen, wenn sie nicht meliorativ sind, dann "por lo menos sirven para hacer hincapié en o ponderar una cualidad particular, un comportamiento o una manera de ser: connotación de 'exagerado' o 'a-normal'."⁴⁹ Als Beispiel nennt er u.a. *mujeraza = demasiado mujer*.

Nach GOOCH kann -*azo* dagegen sowohl negativ als auch positiv gebraucht werden: "-*azo* is [...] used to emphasize *equally* concepts of a pejorative or favourable nature: *latazo* = 'hell of a bore'; *exitazo* = 'colossal success'."⁵⁰

Beispiele, in denen die notionell-vergrößernde Funktion überwiegt, sind extrem selten.

Für DE BRUYNE ist die rein augmentative Funktion von -*azo* in Fällen möglich, in denen auf immaterielle und schwer meßbare Situationen verwiesen wird. Konkrete oder physische Aspekte erhielten sofort eine pejorative Konnotation. Als Beispiele erwähnt er: *tomazo = tomo muy espeso y pesado*; *gustazo = gran gusto*; *gripazo = gripe fuerte*, usw.⁵¹

Der denominale Gebrauch von -*azo* ist sowohl in Lateinamerika, besonders in Argentinien, als auch in Spanien populär, die deadjektivische Verwendung findet sich hingegen fast nur in Spanischamerika. In Argentinien und Chile ist es v.a. in ländlichen Gegenden und von

⁴⁶ RAINER (1993: 422).

⁴⁷ DE BRUYNE (1978: 57).

⁴⁸ RAINER (1993: 423).

⁴⁹ DE BRUYNE (1978: 56).

⁵⁰ GOOCH (1970: 12).

⁵¹ DE BRUYNE (1978: 55).

Unterschichtsprechern als Elativsuffix in der Bedeutung von *-ísimo* geläufig. Eine argentinische Eigenart ist die Iteration von *-azo*, z. B. *bocazaza*.⁵²

Die zweite Verwendung von *-azo* ist die als Schlagsuffix. Diese Funktion ist in allen Varietäten des Spanischen produktiv.

RAINER erklärt:

Der zentrale Bildungstyp, dem etwa die Hälfte aller usuellen Derivate angehören, besteht aus der Bezeichnung für - sehr oft aggressive - Schläge, Stiche, Stöße, Hiebe, Würfe o. ä., die mit dem von der Basis bezeichneten Gegenstand bzw. manchmal auch Körperteil ausgeführt werden.⁵³

Beispiele dafür sind: *bastonazo, manotazo, porrazo*.

Einige Ableitungen implizieren bloß eine ruckartige, visuell wahrnehmbare Bewegung, in denen die Basis das Instrument bzw. den bewegten Gegenstand oder Körperteil bezeichnet. Der Unterschied zu den erstgenannten Bildungen ist der nicht-aggressive Charakter dieser Derivate, wie z. B. *tijeretazo, planchazo*. So erklärt RAINER, daß ein *hisopazo* kein Schlag mit dem Weihwedel, sondern eine einzelne Besprengungshandlung ausdrückt.⁵⁴

Es gibt noch weitere Bildungstypen dieser Art, u. a. Schußbezeichnungen oder plötzliche und heftige Geräusche, hier soll jedoch nicht ausführlicher auf die einzelnen Untergruppen eingegangen werden.

2. 2. 2. 2. *-ón/-ona*

Dieses Suffix weist viele Verwendungsweisen auf, die durch ein einigendes augmentativ-pejoratives Band verbunden zu sein scheinen. Es gibt unterschiedliche Bildungstypen:

Der denominal-augmentative Typ bezeichnet ein 'großes x', z. B. *caserón, familión*. Die Augmentation ist hier die konstante Bedeutung von *-ón* auf der Ebene der Wortbildungsbedeutung, während mögliche positive oder negative Konnotationen nur zweitrangig sind. Diese kommen durch unsere Einstellungen zu den Basen zustande, so ist *memorión*, ein gutes Gedächtnis, positiv konnotiert. Oft kann die Konnotation auch erst vom Kontext her festgelegt werden.⁵⁵

Was das Genus der Derivate anbelangt, wird es bei unbelebten Basen vom Suffix bestimmt und ist meistens maskulin. Augmentativa auf *-ona* von unbelebten femininen Basen sind eher

⁵² RAINER (1993: 424).

⁵³ RAINER (1993: 425).

⁵⁴ RAINER (1993: 425).

⁵⁵ RAINER (1993: 635).

selten, z. B. *casona*. Belebte feminine Basen hingegen behalten das Genus bei: *mujerona*. Für Argentinien stellt RAINER auch einen Gebrauch von maskulinen Augmentativen von belebten femininen Basen fest (z. B. *un mujerón*), deren Maskulinierung wahrscheinlich die Funktion hat, die pejorative Konnotation zu verstärken. Für Rosario in Argentinien gilt außerdem, daß *-ón* (und *-azo*) üblicher sind als *-ote*.⁵⁶

Ein interessanter Aspekt der Augmentativa auf *-ón* ist, daß 83% der Derivate von femininen Basen abgeleitet sind.

Abschließend zu diesem Bildungstyp sei bemerkt, daß *-ón* wesentlich der familiären Umgangssprache angehört.

Daß viele Augmentativa auf *-ón* lexikalisiert sind, soll hier nur nebenbei erwähnt werden. Es gibt auch Lexikalisierungen mit diminutivischer Bedeutung (z. B. *callejón*).

Ein weiterer Bildungstyp ist der deadjektivisch-augmentative. Hier hat das *-ón* intensivierende Funktion und trägt einen leicht pejorativen Zug, z. B. *bonachón* (= zu gutmütig). In einigen Fällen kann jedoch auch eine abschwächende Funktion auftreten, so in *tontón* oder *tristón*. In Lateinamerika ist letztere die dominierende Verwendungsweise.⁵⁷

Relevant für diese Untersuchung ist ein weiterer Bildungstyp, der possessive Adjektive auf der Basis von Substantiven generiert⁵⁸, die die Bedeutung 'mit einem großen x versehen' tragen, z. B. *barrigón*, *cabezón*. So wie beim synonymen *-udo*, auf das später noch eingegangen wird, bezeichnet die Basis meistens einen Körperteil. In Lateinamerika ist *-ón* in dieser Funktion produktiver als in Spanien.⁵⁹

Es gibt noch einige andere Bildungstypen mit *-ón*, darunter auch deverbale Derivate, auf die hier jedoch nicht weiter eingegangen werden soll.⁶⁰

Einen auffälligen formalen Aspekt stellen die zahlreichen Interfixe dar, die mit *-ón* auftreten können, so z. B. *-ach-* in *ricachón*, *-arr-* in *vozarrón* oder *-er-* in *caserón*. Das Suffix *-arrón* kann als eigenes angenommen werden, da es im Gegensatz zu *-ón* durchgehend pejorativ ist.⁶¹

⁵⁶ RAINER (1993: 635/636).

⁵⁷ RAINER (1993: 637).

⁵⁸ Es sei angemerkt, daß diese Bildungen sowohl adjektivisch als auch substantivisch verwendet werden können, z. B. "él es muy barrigón" vs. "¡mira, ahí está el cabezón!".

⁵⁹ RAINER (1993: 638).

⁶⁰ vgl. RAINER (1993: 638-41).

⁶¹ RAINER (1993: 642).

2. 2. 2. 3. *-ote/a*

Das Suffix *-ote* kann grob als augmentativ gekennzeichnet werden. Es handelt sich hier um ein sehr komplexes Suffix, was die Wortart der Basen, die denotative Bedeutung, die Konnotationen, die Allomorphie und die regionale Verteilung betrifft.

-ote ist genustransparent, d. h. das Genus des Derivats richtet sich bei denominalen Bildungen nach dem der Basis - dies gilt aber nur für die produktive Verwendung, z. B. *guiso - guisote*, *cabeza - cabezota*.

Die augmentativen Funktionen von *-ote* bilden semantisch keine gleichförmige Klasse.

Unbelebte Substantive als Derivate erhalten in der Standardsprache eine pejorative Konnotation, z. B. *cabezota*, *librote*.

Die Bildungen auf der Basis von belebten Substantiven bestehen aus zwei verschiedenen Gruppen. Einerseits ist eine pejorative Konnotation möglich, die durch einen Schuß Ironie gelindert wird, z. B. *amigote*, *frailote*. Andererseits sind Wörter, die sich auf Kinder beziehen, wie *chicote* oder *angelote*, positiv konnotiert.

Diminutivische Funktion hat denominales *-ote* in einer reduzierten Anzahl von Bildungen, z. B. in *camarote* oder *islote*.

Es soll kurz erwähnt werden, daß *-ote* bei adjektivischen Basen eine intensivierende Funktion ausübt. Die Sprechereinstellung ist bei solchen Bildungen gutmütig bis ironisch. Bei negativen Basen wie *feo* wirkt sie sich mildernd aus und bei positiven wie *guapo* verhindert sie, daß die Pejoration beleidigend wirkt.⁶²

Abschließend sollen zu *-ote* noch einige lateinamerikanische Eigenarten genannt werden. Nach RAINER ist dieses Suffix in Argentinien wenig produktiv. Dasselbe gilt im nominalen Bereich auch für Chile, bei Adjektiven soll *-ote* jedoch häufiger gebraucht werden.⁶³ Weiterhin ist die Iteration von *-ote* bei deadjektivischen Bildungen in Lateinamerika möglich, z. B. *grandotote*.

⁶² RAINER (1993: 649).

⁶³ RAINER (1993: 651).

2. 2. 3. Pejorativsuffixe

Die folgenden Suffixe werden im Datenmaterial zwar zu den Augmentativen gezählt, sollen hier aber in Anlehnung an die verwendete Literatur der Genauigkeit halber als Pejorativa charakterisiert werden.

2. 2. 3. 1. *-acho*

Das Suffix *-acho* kommt in etwa 30 Bildungen vor.

Die größte Gruppe bilden denominale Substantive, die als pejorativ-augmentative Derivate fungieren, z. B. *amigacho*, *bocacha*. Das Genus wird von der Basis bestimmt.

Deadjektivische Bildungen sind z. B. *ricacho* und *vivaracho*.

Es existieren auch einige Lexikalisierungen mit *-acho*, auf die aber nicht weiter eingegangen werden soll.

Sowohl in Lateinamerika als auch in Spanien hat dieses Suffix nur eine geringe Produktivität.⁶⁴

2. 2. 3. 2. *-udo*

Laut RAINER sind Adjektive auf *-udo* von der Bedeutung her possessiv (zur Klassifizierung von *-udo* s. S. 7), z. B. *moñudo*. Ein zusätzliches intensivierendes Element stellt sich ein, wenn das, was von der Basis bezeichnet wird, schon vorhanden, also redundant, ist. Nun lautet die Wortbildungsbedeutung 'übermäßig ausgeprägt' und nicht mehr lediglich 'mit x versehen'. Die genaue Ausprägung der Intensivierung ist pragmatisch gesteuert. Bei *barrigudo* bezieht sie sich auf das Volumen des Bauches, bei *dentudo* auf die Länge der Zähne, usw.⁶⁵

Meistens bezeichnet die Basis der Adjektive auf *-udo* einen Körperteil, z. B. *peludo*, *velludo*, *barrigudo*, *panzudo*, *mofletudo*. Aber nicht alle Wörter für Körperteile sind auch mögliche Basen, denn aufgrund des eher populären Charakters von *-udo* sind z. B. Wörter mit gelehrter Konnotation als Basen nicht vertreten: **abdomenudo*.⁶⁶

Obwohl Körperteile als Basen eindeutig in der Mehrzahl sind, wird *-udo* gleichwohl auch mit anderen Basen verwendet, auf die im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht weiter eingegangen werden soll.

⁶⁴ RAINER (1993: 386).

⁶⁵ RAINER (1993: 664).

⁶⁶ RAINER (1993: 664).

Die weitgehend negative Konnotation der Adjektive auf *-udo* erklärt sich vermutlich dadurch, daß *-udo* hauptsächlich der Umgangssprache angehört und im allgemeinen die abnormale Beschaffenheit von Körperteilen bezeichnet.

Folgendes Zitat von CUERVO kann dies bestätigen: "Dícese indistintamente *barbón* y *barbudo*, [...], pero viene a cuento advertir que esta desinencia *-udo* implica tosquedad, grosería, y da a los vocablos un porte vulgar que los hace tomar generalmente en mala parte."⁶⁷

2. 2. 4. Wortart der Basen

Es soll hier nur kurz auf die Wortart der Basen, an die evaluative Suffixe treten können, eingegangen werden, da im Datenmaterial, bis auf zwei Ausnahmen (*quieto*, *rico*), nur denominales Derivate vorkommen. Tatsache ist jedoch, daß sie an Basen verschiedener Wortarten treten können. In der folgenden Übersicht sind die für diese Arbeit relevanten Suffixe und ihre möglichen Basen dargestellt:

<u>Suffix</u>	<u>Basen</u>
<i>-illo</i>	Nomen, Adjektiv, Adverb, Gerundium
<i>-ito</i>	Nomen, Adjektiv, Adverb, Gerundium
<i>-acho</i>	Nomen, Adjektiv
<i>-azo</i>	Nomen; (Amerikanismen: Adjektiv, Adverb)
<i>-ón</i>	Nomen, Adjektiv
<i>-ote</i>	Nomen, Adjektiv, Adverb
<i>-udo</i>	Nomen

Es ist nicht möglich vorauszusagen, welches Suffix mit welchen Wortarten verwendet werden kann. Auch die Bedeutung des Suffixes kann je nach Wortart unterschiedlich sein. Deswegen kann nicht von wortartübergreifenden Suffixen ausgegangen werden, sondern bei jeder Regel muß separat angegeben werden, mit welchen Wortarten sie verträglich ist.⁶⁸

⁶⁷ CUERVO, R. J. (1955) *Apuntaciones críticas sobre el lenguaje bogotano*, Bogotá: Instituto Caro y Cuervo, 776; zitiert nach RAINER (1993: 665).

⁶⁸ RAINER (1993: 201/202).

2. 2. 4. 1. Beschränkungen

Nicht alle Wörter sind mögliche Basen zur Diminutiv- bzw. Augmentativbildung. In der *Gramática Descriptiva de la Lengua Española* werden folgende mit diesen Wortbildungsregeln unverträgliche Formen aufgezeigt:⁶⁹

- Substantive, die auf *-ao* enden (z. B. *cacao*)
- Substantive, die auf *-s* enden (z. B. *lunes, cortés*)
- Substantive, die auf *-miento, -ción, -sión, und -zón* enden
- Abstrakta und Handlungs-/Tätigkeitssubstantive, besonders solche, die bereits ein Suffix enthalten (z. B. *agudeza, gravedad, competencia*). Wenn ein derartiges Substantiv als ein konkretes und zählbares verwendet wird, sind Diminutivbildungen möglich (z. B. *tengo alguna aspercita entre los dedos del pie*). Abstrakta auf *-ura* gehören nicht zu den unverträglichen Basen (vgl. *amargurita*).
- Substantive, die sich auf Sprachen (z. B. *inglés*), Feiertage (z. B. *Navidad*), Orte (z. B. *Italia*), auf Institutionen (z. B. *decanato*), Berufe, die auf *-ista* enden (z. B. *periodista*), die Himmelsrichtungen (z. B. *norte*) beziehen.
- Diminutiva und Augmentativa können nicht an ein und dieselbe Basis gefügt werden.

2. 3. Die Allomorphie im Bereich der evaluativen Suffixe

2. 3. 1. Einführung

Im Spanischen gehört die Problematik der Allomorphie bei den evaluativen Suffixen zu den vielschichtigsten und meistdiskutierten der spanischen Grammatik.

Als Einführung in dieses komplexe Thema soll folgendes Zitat dienen:

Unas veces *-ito* se añade directamente a la consonante final de la forma base (*arbolito*); pero otras veces lo hace ante la presencia de los elementos *-c-* (*leoncito*) o *-ec-* (*panecito*). Unas veces se añade directamente a la base, que ha perdido su vocal final (*niñito*); pero otras veces se interpone *-ec-* (*vallecito, pueblecito*). Puede ocurrir, incluso, que la vocal final no se pierda, y en tal caso *-ito* va precedido de *-c-* (*sofacito*). Por último, aunque este es el único caso que conocemos, es posible hallar un segmento *-cec-* (*piececito*).

Pero, además, algunos de estos diminutivos pueden permutar con otras variantes, que posiblemente se sienten como demasiado normativas.⁷⁰

So wird weiterhin erklärt, daß z. B. die Alternanzen *papacito/papaíto, cochecito/cochito, pobrecito/pobrito* akzeptabel sind. Und Formen wie *pueblito, nuevito, lluvita, limpito* zeigen

⁶⁹ GramDes (1999: 4652/3).

⁷⁰ GramDes (1999: 4663).

die seit dem klassischen Zeitalter stattfindende Tendenz des Spanischen zur Vermeidung der Interfixe *-c-* und *-ec-*.

Die Wahl der einzelnen Suffixvarianten hängt von der phonologischen Beschaffenheit der Basis ab. Eine Kombination der Faktoren Silbenzahl, Vorhandensein eines Diphthongs, Akzentstelle sowie Natur des Auslautkonsonanten oder des letzten Vokals spielen eine Rolle. Außerdem kommt eine beachtenswerte regionale, soziale und individuelle Variation hinzu.⁷¹

Hauptsächlich treten diese Allomorphien bei Diminutivsuffixen auf, jedoch nicht bei allen. Ansatzweise können sie auch Pejorativ-, Augmentativ- und Intensivsuffixe betreffen.

In der folgenden Beschreibung des Auftretens der verschiedenen Suffixvarianten werden fast ausschließlich Beispiele für *-ito* gegeben, da dieses Suffix die meisten Allomorphien aufweist und somit für dieses Thema am relevantesten ist. Ferner ermöglicht das Datenmaterial nur zu diesem Suffix eine detaillierte Untersuchung der unterschiedlichen Formen. Es soll noch angemerkt werden, daß sich das diminutiv-pejorative Suffix *-illo* genauso verhält wie *-ito*.

Für das Augmentativsuffix *-ote* kann festgestellt werden, daß es teilweise die Diminutivallomorphie übernommen hat, und dies in verschiedenen Varietäten in unterschiedlicher Ausprägung. Für Spanien verweist RAINER auf *arribota* und *mayorzote*. In Mexiko soll *-ote* praktisch genauso wie *-ito* funktionieren: *florecita* - *florezota*, *mujercita* - *mujerzota*, *cerquita* - *cercota*, *Carlitos* - *Carlotes*, usw.⁷²

Die Verteilung der Interfixe *-c-* und *-ec-* auf die Wortbildungsregeln des Spanischen ist nicht arbiträr. Dennoch scheint es laut RAINER nicht möglich zu sein, "die entsprechenden morphologischen Regeln aus den einzelnen Wortbildungsregeln herauszulösen und z. B. einer oder mehreren Wortbildungskategorien zuzuordnen."⁷³

Ein weiteres Problem erkennt RAINER in der Form des Suffixes und erklärt, wie verschiedene Theorien zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. So sagt er über die Anhänger von *Item-and-Arrangement*-Modellen, daß sie das Problem als eines der Allomorphselektion ansehen und von so vielen Allomorphen ausgehen, wie an der Oberfläche auszumachen sind: *-ito*, *-cito*, *-ecito*, *-cecito*, und *-it-*. Morphologen in der Tradition der klassischen generativen Grammatik dagegen nehmen eher eine einzige zugrundeliegende Form an und leiten die einzelnen Allomorphe durch (morpho-)phonologische Regeln ab.

⁷¹ RAINER (1993: 161).

⁷² RAINER (1993: 168).

⁷³ RAINER (1993: 169).

RAINER geht in seiner Erklärung zur Auswahl der einzelnen Suffixvarianten von einem Suffix *-ito*, das durch die Interfixe *-c-*, *-ec-* und *-cec-* erweitert werden kann, und einem Infix *-it-* aus.⁷⁴ Diese Einteilung soll auch für diese Arbeit gelten.

Als nächstes werden die verschiedenen Bedingungen für das Auftreten der einzelnen Suffixvarianten dargestellt. Dieser Aspekt ist auch für die weitere Untersuchung interessant, da im Datenmaterial im Bereich der Diminutiva bestimmte Varianten bevorzugt werden, die teilweise nicht der spanischen Norm entsprechen.

2. 3. 2. Die Auswahl der einzelnen Allomorphe⁷⁵

1. Einsilbige Basen, die auf Konsonant oder Gleitlaut enden, verlangen in der Standardsprache Spaniens die Suffixvariante *-ecito*, z. B. *cruz - crucecita*, *buey - bueyecito*. Ausnahmen sind Vornamen, wie z. B. *Juanito*, und Kardinalzahlen: *dosito*.

Lateinamerika folgt nur teilweise der spanischen Norm. In Mexiko, Kolumbien und Santo Domingo gilt sie, es gibt jedoch einige Ausnahmen. In Santo Domingo heißt es *Juancito* und in Mexiko z. B. *pancito*. Paraguay, Argentinien und Chile ziehen hingegen bei diesen Basen *-cito* vor, benutzen also *flor - florcita* statt *florecita* und *sol - solcito* statt *solecito*. *Juancito* ist dort eine ländliche Form, während Städter eher an *Juanito* festhalten.

2. Bei einsilbigen Basen mit vokalischem Auslaut wird von der spanischen akademischen Norm *-cecito* verlangt: *pie - piececito*, *té - tececito* (bei diesem Wort scheint es jedoch eine Ausnahme zu geben, da auch in Spanien nur *tecito* geläufig ist). Auch bei diesen Basen wird in Lateinamerika hauptsächlich *-cito* gebraucht: *piecito*, *tecito*. "In diesen Varietäten", erklärt RAINER, "werden die vokalisches auslautenden Einsilbler also wie alle anderen Einsilbler bzw. wie alle endbetonten vokalisches auslautenden Wörter behandelt und bilden somit keine eigene Klasse mehr."⁷⁶

3. Zweisilbige Basen auf unbetontem -e werden in der Standardsprache Spaniens mit *-ecito* suffigiert: *calle - callecita*, *coche - cochecito*, *cable - cablecito*. Es gibt einige wenige Ausnahmen: *pobrito*, *potito*, *suavito* usw.

In Lateinamerika ist die Situation analog, es gibt bloß teilweise andere Ausnahmen. In Mexiko und Kolumbien wird *lechita* anstatt *lechecita* gesagt, und in Chile ist *jefito* üblich.

⁷⁴ RAINER (1993: 169).

⁷⁵ Hier wird RAINERS (1993: 161-167) Kategorisierung dargestellt, weil sie z. B im Vergleich zu der der RAE (1999) oder der von BEINHAUER (1978) am vollständigsten ist.

⁷⁶ RAINER (1993: 162).

Diese lateinamerikanischen Ausnahmen gehören der familiären bzw. Unterschichtssprache an.

4. Bei den zweisilbigen Basen mit Diphthong (ei, ie, ue) vollzieht sich offensichtlich ein Sprachwandel von *-ecito* hin zu *-ito*. In Spanien wird noch das von der normativen Grammatik favorisierte *-ecito* bevorzugt.

In Argentinien hat sich *-ito* bereits weitgehend durchgesetzt, *-ecito* wird nur noch von ländlichen Sprechern verwendet und wirkt sozial stigmatisierend.

Teilweise werden auch in Spanien beide Varianten akzeptiert, z. B. *pueblecito* oder *pueblito*.

5. Zweisilbige Basen auf -io/a verlangen nach der normativen Grammatik *-ecito*, dies ist jedoch nicht einmal für die spanische Standardsprache eine gültige Generalisierung, da es viele Ausnahmen gibt, wie z. B. *limpito*, *sucito*. Ein großer Teil dieser Basen widersetzt sich grundsätzlich einer Diminuiierung.

Für Argentinien ist anzumerken, daß sich dort *-ecito* vielleicht sogar besser hält als in Spanien.

6. Zweisilbige Basen auf -uo/a werden teils mit *-ecito* und teils mit *-ito* diminuiert.

Im Anschluß werden Basen mit mindestens zwei Silben betrachtet, die auf der letzten Silbe betont werden:

7. Mehrsilbige Basen, die auf betontem Vokal enden, verlangen hauptsächlich *-cito*: *cafecito*, *mamacita* usw. Anstatt eines Interfixes *-c-* trifft man bei manchen Basen auch auf andere, so kann bei *café* das Interfix *-t-* oder auch *-l-* auftauchen: *cafetito*, *cafelito*.

8. Mehrsilbige Basen, die auf -n und -r enden erhalten das Suffix *-cito*: *avioncito*, *mujercita*. Ausnahmen sind z. B.: *almacenito*, *alemanito*, *alfilerito*, *señorito*.

9. Mehrsilbige Basen auf -l bilden den Diminutiv in der Standardsprache auf *-ito*, z. B. *caracolito*. In Ecuador, Argentinien und Chile ist es jedoch auch üblich, *-cito* zu verwenden.

10. Bei mehrsilbigen Basen auf -d scheint man in der Standardsprache Diminutiva zu meiden. In manchen Varietäten werden solche Basen wie vokalisches auslautende Wörter ausgesprochen und bei der Diminuiierung wie unter 7. beschrieben behandelt, z. B. *salucita*, *ciudadita*.

11. Mehrsilbige endbetonte Basen, die auf -j und -s enden, erhalten kein Interfix, z. B. *reloj - relojito, francés - francesito*.

Es folgen mehrsilbige Basen, die nicht auf der letzten Silbe betont werden:⁷⁷

12. Maskulina auf -o, Feminina auf -a werden mit *-ito/a* diminuiert. Es gibt mehrere Ausnahmen, die ein Interfix *-ec-* aufweisen, z. B. *fresquecito, llenecito, manecita*.

Motivierte Feminina auf *-a* erfordern ein Interfix *-c-*, da die diminuierten Maskulina als Basen betrachtet werden: *pastor > pastorcito > pastorcita*.

13. Maskulina auf -a behalten dieses auch bei: *el cura - curita, el día - diíta*.

14. Feminina auf -o verhalten sich unterschiedlich. *Mano*, das einzige vom Lateinischen ererbte Wort, richtet sich in der Standardsprache bei der Diminuiierung nach dem Genus dieses Substantivs, d. h. die Diminutivform lautet *manita* bzw. *manecita*, allerdings kommt in zahlreichen Varietäten auch *manito* vor.

Vornamen und moderne technische Internationalismen auf *-o* behalten dieses bei: *Amparito, fotito, motito* usw.

15. Bei Adverbien wird das *-a* der Basis beibehalten, z. B. *cerquita, ahorita*.

Die letzte Gruppe sind Basen, die auf eine unbetonte geschlossene Silbe enden:

16. Basen auf -l erhalten das Suffix *-ito*, z. B. *arbolito*.

17. Bei Basen auf -os/as bleiben die Endungen erhalten und das Suffix lautet *-ito/a*, z. B. *Carlitos, paragüitas*.

18. Bei Basen auf -r gibt es mehrere Möglichkeiten. Eine familiäre Varietät ist *-ítor/ar*, wie z. B. bei *Victítor* oder *azuquítar*. Daneben existiert auch *-cito*: *almibarcito* oder *-ito* bzw. *-illo*: *liderillo*.

⁷⁷ RAINER nennt nicht explizit mehrsilbige Basen, die auf unbetontem Vokal enden. Es scheint, daß diese den Diminutiv regelmäßig bilden, d. h. ohne Interfix, und sich nach dem Genus der Basis richten. Z. B. *estuche - estuchito* (Bsp. 1993: 164).

19. Bei Basen auf -n wird nach RAINER nur auf eine einzige Bildung verwiesen: *Estebitan* (neben *Esteban(c)ito*).

2. 4. Der Gebrauch der evaluativen Suffixe

2. 4. 1. Unterschiedliche Funktionen

Für die RAE ist der grundlegende Zweck der Diminutivbildung⁷⁸ die bedeutsamere Gestaltung der Nachricht, um beim Empfänger Emotionen hervorzurufen.⁷⁹ Auf diese Weise wird der Angesprochene ermuntert, neue Beziehungen zwischen der Basis und den Suffixen herzustellen (z. B. Zuneigung, Ironie, ...). Der Gebrauch einer nach der normativen Grammatik nicht kompatiblen Form im Diminutiv kann ein sehr effektives Mittel für den Sprecher sein, sich auszudrücken und den Empfänger der Nachricht auf diese Weise zu zwingen, oben genannte Beziehungen herzustellen.

GOOCH beschreibt den Gebrauch folgendermaßen: "[...] we find very often that their [der Diminutiva] purpose is to pin-point an image, to focus attention on a particular word [...]."⁸⁰

MONTES GIRALDO und ZULUAGA haben jeweils einen Aufsatz über die Funktion des Diminutivs im Spanischen geschrieben. Beide Klassifizierungsversuche sind jedoch sehr verschieden und komplex. Hier soll lediglich ein Einblick in diese Untersuchungen gegeben werden.

ZULUAGA schreibt dem Diminutiv neun Hauptfunktionen mit einigen Unterfunktionen zu, wobei bei den meisten Kategorien die notionelle Diminuierung evident ist und diese nur bei einigen durch den Vorrang der affektischen Funktion verhüllt wird. Er stellt hauptsächlich einen pejorativen, einen euphemistischen, einen spielerischen und einen in verschiedenen Graden und Bedeutungen sich unterscheidenden affektischen Gebrauch fest.⁸¹

MONTES GIRALDO beschreibt eine große Zahl an illokutiven Funktionen, die sich darin unterscheiden, auf welche Weise der Gesprächspartner oder auch andere Personen bzw. Objekte "benutzt" werden, um die Intention des Sprechers durchzusetzen. So kann z. B. der

⁷⁸ Die meisten Autoren erwähnen nur die Diminutivbildung explizit, es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß sich die Aussagen zum Gebrauch bzw. zur Funktion der evaluativen Suffixe ebenfalls auf die Augmentativbildung beziehen.

⁷⁹ GramDes (1999: 4653).

⁸⁰ GOOCH (1970: 4).

⁸¹ ZULUAGA (1970: 24-48).

Sprecher den Gesprächspartner in bezug auf eine dritte Person positiv beeinflussen, indem er diese Person im Diminutiv nennt: "¿No serás capaz de darle alguna cosa a esta pobrecita?".⁸² Diesen illokutiven Gebrauch stellt er dem notionellen gegenüber, unter den in seiner Klassifizierung u. a. Lexikalisierungen fallen.⁸³ (vgl. auch Kap. 2. 2. 1. 1.)

2. 4. 2. Variation bzw. Unterschiede im Gebrauch

Was den Gebrauch der evaluativen Suffixe betrifft, ist diatopische, diastratische, diagenerationelle und auch diasexuelle Variation festzustellen, und zwar nicht nur auf den Gebrauch an sich bezogen, sondern auch auf die Verwendung der unterschiedlichen Suffixe und Suffixvarianten (d.h., ob gemäß der Sprachnorm morphologisch wohlgeformte Bildungen verwendet werden oder nicht).

Diatopisch betrachtet besteht in Spanien Variation in der regional unterschiedlichen Anwendung der einzelnen Suffixe. Laut LANG ist die Verwendung von *-illo* mit Andalusien, die von *-ito* mit Kastilien, die von *-ico* mit Aragonien und die von *-ín* mit Asturien assoziiert.⁸⁴ In Lateinamerika wird hauptsächlich *-ito* benutzt, wobei in Zentralamerika (Karibischer Raum, Kolumbien) *-ico* favorisiert wird.⁸⁵

RAINER faßt die Variation im Gebrauch folgendermaßen zusammen: "Gruppen- bzw. schichtspezifische Korrelationen sind bzgl. der Diminutiva immer wieder beobachtet worden. In der Unterschicht sind sie häufiger als in der Oberschicht, am [sic!] Land häufiger als in der Stadt und bei Frauen häufiger als bei Männern."⁸⁶

Weiterhin schreibt RAINER in seiner spanischen Wortbildungslehre, daß Lateinamerika im allgemeinen diminutivfreudiger ist als Spanien, zumindest was die standardsprachliche Norm Spaniens betrifft. Auch innerhalb der einzelnen Staaten Lateinamerikas gibt es mehr oder weniger ausgeprägte regionale Unterschiede. Für Argentinien gilt z. B.: "[En San Luis] El uso del diminutivo es más frecuente que en el Litoral, y puede decirse que aumenta gradualmente hacia el norte."⁸⁷

⁸² CABALLERO CALDERÓN, E. (1955) *Siervo sin tierra*, Madrid; zitiert nach MONTES GIRALDO (1972: 76).

⁸³ MONTES GIRALDO (1972: 71-88).

⁸⁴ LANG (1990: 102/103).

⁸⁵ LANG (1990: 108).

⁸⁶ RAINER (1993: 125).

⁸⁷ VIDAL DE BATTINI (1949) *El habla rural de San Luis. Parte I: Fonética, morfología, sintaxis*. Buenos Aires, 29 f.; zitiert nach RAINER (1993: 578).

Einige regionale Unterschiede finden ihre Erklärung in der mehrfach festgestellten Tatsache, daß die ländliche Bevölkerung dem Diminutiv allgemein offener gegenübersteht als die städtische:

El diminutivo es rasgo campesino, en cuanto la sociedad rural tradicional mantiene, por una parte, nexos familiares y comunitarios más íntimos que favorecen la expresión del afecto y, por otra parte, relaciones de poder, en que con frecuencia hay clases explotadas que expresan su impotencia y sumisión con el ruego humilde o el desvanecimiento empujador; es rasgo del habla familiar en general, por la afectividad que la caracteriza, y de lo vulgar en general, por la frecuencia de estados de sumisión entre las clases bajas. Una región puede ser muy dialectal y apartada en su habla sin que en ella abunde especialmente el diminutivo si su estado socioeconómico no favorece su uso.⁸⁸

RAINER beschreibt weiterhin, daß die Häufigkeit an Diminutivbildungen zunimmt, je weiter man die soziale Stufenleiter hinunterklettert. Seiner Meinung nach spielt auch die Tatsache eine Rolle, daß eine höhere Bildung in der westlichen Zivilisation mit einer zunehmenden Unterdrückung der Gefühle einhergeht.⁸⁹

Diagenationell betrachtet wird die Verwendung von Diminutiven begünstigt, wenn kleinere Kinder sowohl Sprecher als auch Gesprächspartner und sogar Gesprächsthemen sind. Den gleichen Status wie kleine Kinder können auch Lieblingstiere und Geliebte, alte, gebrechliche Personen usw. haben.

Wie bereits erwähnt, sollen Frauen evaluative Suffixe häufiger verwenden als Männer. Dies behauptet u.a. FONTANELLA: "En el caso de los diminutivos hemos observado que en el habla bogotana son empleados con mucho más frecuencia entre las mujeres que entre los hombres."⁹⁰ Auch das Geschlecht des Gesprächspartners kann einen Einfluß haben.

Zum Gebrauch der Diminutiva auf schriftsprachlicher Ebene sagt RAINER:

In der dramatischen Literatur findet man ebenso wie in den Dialogpartien von Romanen im optimalen Fall eine Widerspiegelung der sprechsprachlichen Verhältnisse. [...] Im Vergleich dazu sind Diminutive in Essais, Zeitungen, Sachbüchern, u.ä. überhaupt seltener und natürlich v.a. notioneller oder ironischer Natur.⁹¹

⁸⁸ MONTES GIRALDO (1972: 87); zitiert nach RAINER (1993: 578).

⁸⁹ RAINER (1993: 578).

⁹⁰ FONTANELLA (1962) "Algunas observaciones sobre el diminutivo en Bogotá", *Thesaurus* 17: 570; zitiert nach RAINER (1993: 579).

⁹¹ RAINER (1993: 580).

GOOCH erklärt, daß in formellem Sprachstil die in der Umgangssprache gebrauchten evaluativen Suffixe durch Adjektive oder Adverbien ersetzt werden. Z. B. werden statt Diminutivbildungen Formen wie *pequeño, reducido, diminuto, un poco* usw., statt Augmentativbildungen *grande, inmenso, gigantesco, muy, completamente* usw. und statt Pejorativbildungen *malo, miserable, atroz, espantoso* usw. verwendet. Es ist auch nicht unüblich, eine Kombination aus beiden Elementen anzutreffen. Ein mehr oder weniger literarisches Adjektiv wird oft dazu benutzt, einer bereits suffigierten Form noch mehr Ausdruck zu verleihen, z. B. *un talentazo descomunal*.⁹²

2. 5. Diskussion: Haben Diminutiva bzw. Augmentativa eine notionelle oder eine affektische Bedeutung?

In der Diskussion über die Bedeutung der Diminutiva (bzw. Augmentativa) gibt es zwei unterschiedliche Standpunkte. Ein Teil der Linguisten vertritt die Meinung, daß die notionelle Diminuierung (bzw. Augmentation) die Hauptbedeutung ist (wenn überhaupt entstehen die affektischen Nuancen erst im Diskurs bzw. in der Rede von der Quantifizierung ausgehend;⁹³), während die andere Gruppe der affektischen Funktion die Hauptrolle zuschreibt.

In seinem Aufsatz "Diminutivos: cuantificación, subjetividad, especialización" (1988) beschreibt MONGE die Diskussion über die Bedeutung der Diminutiva. Er vertritt dabei die Ansicht, daß sowohl der Ausdruck der subjektiven Haltung als auch die objektive Diminuierung der Langue angehören und nicht bloß die Aktualisierung dieser in der Parole (im Diskurs, in der Rede) sind. COSERIU widerspricht MONGE, indem er behauptet, daß die grundlegende Bedeutung des Diminutivs immer die objektive Diminuierung sei, während die affektische Bedeutung ein kontextueller Wert ist, eine Einzelbedeutung, die in der konkreten Designation (od. Denotation, im Sinne von Bezeichnung) auftritt und nicht ein Signifié ist, also keine oppositionelle Bedeutung in der Langue hat.⁹⁴

Der Standpunkt, daß im Spanischen beim Gebrauch des Diminutivs die subjektiven Interessen des Sprechers über der Bedeutung der notionellen Diminuierung stehen, geht auf AMADO

⁹² GOOCH (1970: 15).

⁹³ MONGE (1965: 138).

⁹⁴ MONGE (1988: 129).

ALONSO zurück.⁹⁵ Seine Arbeit bezieht sich jedoch auf die Stilistik der Sprache, er bezieht sich also nicht auf die *Langue* im Sinne von Saussure.

Zur Begründung, daß der Ausdruck der Subjektivität durch Diminutiva nicht nur der Rede, sondern auch dem System angehört, führt MONGE mehrere Erklärungen an. Er behauptet z. B., daß es üblich sei, zum Ausdruck der Diminution auf andere Mittel zurückzugreifen: *una cajita pequeña*.⁹⁶ Die Verstärkung der objektiven Verkleinerung wird also mittels eines Adjektivs erreicht. Bei Diminutiven von Adjektiven, Gerundien oder Adverbien ist laut MONGE der Vorrang der affektischen Bedeutung gegenüber der der Verkleinerung noch deutlicher. Und Diminutiva unveränderlicher Dimensionen (z. B. *añitos, mesecitos, pesetitas*) lassen sich gar nicht erst notionell verkleinern. Hierzu sagt MONGE: "La modificación que el sufijo diminutivo determina, [...] se refiere no al objeto o a la cualidad en cuestión, sino a nuestra apreciación de ellos [...]."⁹⁷

Gleicher Meinung ist die RAE. In ihrer *Gramática Descriptiva de la Lengua Española* erklärt sie:

Si la significación aminoradora del diminutivo fuera la esencial, la formulación de una regla sobre la compatibilidad de tales elementos sería muy simple: no admitirían los sufijos diminutivos los vocablos que significan cosas que no pueden experimentar una reducción de tamaño. Regla que es evidentemente falsa si pensamos en nombres como *docenita, semanita* o *kilito*.⁹⁸

Zur weiteren Begründung der vorrangig emotionalen Verwendung von *-ito* stellt MONGE es *-illo* gegenüber. Dieses Suffix hat im Gegensatz zu *-ito* viele Lexikalisierungen hervorgebracht. Damit eine diminutivische Form eine unabhängige Bedeutung entwickeln kann, ist die Abwesenheit affektischer Komponenten nötig. Erst dann kann eine solche Form eine objektive, notionelle Bedeutung erhalten. Dieser Vorgang scheint bei *-ito*-Derivaten nicht möglich zu sein, da diese einen stark affektischen Charakter aufweisen. Diese starken Konnotationen können laut MONGE von den Sprechern nicht vergessen werden und sind dadurch ein Hindernis zur Lexikalisierung von Diminutiven mit *-ito*.⁹⁹

GONZÁLEZ OLLÉ widerspricht MONGE in diesem Punkt. Er erklärt, daß sich das Suffix *-ito* nicht vor Mitte des 16. Jahrhunderts durchgesetzt habe, im Gegensatz zu *-illo*, das auf den

⁹⁵ ALONSO (1954).

⁹⁶ MONGE (1988: 130).

⁹⁷ MONGE (1965: 143).

⁹⁸ GramDes (1999: 4651).

⁹⁹ MONGE (1988: 130).

Ursprung der spanischen Sprache zurückgeht. Die Derivate auf *-ito* haben also noch keine Zeit gehabt, sich im gleichen Maße wie *-illo* zu lexikalisieren.¹⁰⁰

Für COSERIU kann die Bedeutung des Diminutivs nicht anhand der Prädominanz einer bestimmten Bedeutung in der Rede ermittelt werden und kann auch nicht außerhalb der Opposition zur adjektivischen Diminution betrachtet werden. Die Diminution auf der Basis von Diminutiven stellt das Objekt als intrinsisch klein dar, die adjektivische dagegen als extrinsisch klein, d. h. im Vergleich mit einem als normal angesehenen Objekt. Seiner Meinung nach geht es nicht um eine wirkliche, sondern nur um eine linguistische Verkleinerung.

Er schreibt: "De aquí, precisamente, los varios valores irónicos del diminutivo: por el contraste con la realidad del objeto (que *no* es pequeño, *no puede serlo* o, simplemente, *no admite* la apreciación en términos de magnitud)." ¹⁰¹

Weiterhin behauptet er, daß die affektische Funktion der Diminutiva nicht die grundlegende ist. Es gibt nämlich nicht eine bestimmte, sondern viele und sehr unterschiedliche. Die allgemeine Funktion der 'intrinsischen Diminution' kann alle affektischen Bedeutungen erklären, wogegen die unzähligen 'affektischen Funktionen' weder die intrinsische Diminution noch die Opposition *X-ito* vs. *Xpequeño* erklären können.¹⁰²

An anderer Stelle beschreibt COSERIU¹⁰³, daß Augmentativa und Diminutiva dazu dienen, intern, d. h. im Wort selbst, gewisse elementare Eigenschaften auszudrücken wie 'groß - klein', die mit den Eigenschaften 'gut-schlecht' kombiniert werden können. Diese werden als ständige, den Objekten innewohnende Eigenschaften angesehen. Diminutiva und Augmentativa bedeuten im Gegensatz zu adjektivischen Konstruktionen etwas Nicht-relationelles. Wenn es um einen expliziten oder impliziten Vergleich geht, wird die adjektivische Diminution bzw. Augmentation der sonst so vorherrschenden Diminutiv- bzw. Augmentativkonstruktion vorgezogen.

Zusätzlich zu denen von MONGE und COSERIU sollen noch die Auffassungen einiger anderer Linguisten dargestellt werden.

Die von POTTIER faßt MONGE folgendermaßen zusammen:

Pottier [...] sostiene que, en lengua, los diminutivos solamente tienen por objeto modificar la cantidad de sustancia semántica aportada por el lexema y que los

¹⁰⁰ MONGE (1965: 147).

¹⁰¹ zitiert nach MONGE (1965: 147).

¹⁰² MONGE (1988: 130/31), vgl. auch: COSERIU (1965) "Discussion", in: MONGE (1965: 147).

¹⁰³ COSERIU, E. (1971) "Le type linguistique roman", in: LÜDTKE (Hrsg.) *Energeia und Ergon. Studia in Honorem E. Coseriu*, Bd. I, Tübingen, 207-224; nach MONGE (1988: 134).

diferentes matices del afecto y la valoración se producen en el discurso a partir del movimiento cuantitativo.¹⁰⁴

ZULUAGA erklärt, daß das Diminutiv einen konstanten Wert in den unterschiedlichen Kontexten besitzt, eine Diminution, die sich in mannigfacher Weise äußert: "como disminución cualitativa o cuantitativa, apocamiento, rebajamiento afectuoso o despectivo, moderación eufemística o cortés, intensificación afectiva o táctica."¹⁰⁵

Trotzdem besteht er auf der Verkleinerung als Hauptfunktion des Diminutivs, ohne die konnotativen Werte zu mißachten. Er stimmt zu, daß konkrete Substantive im Diminutiv normalerweise von Konnotationen begleitet werden, und erklärt diesen Sachverhalt folgendermaßen: "Pero hay, a nuestro parecer, una razón permanente para representaciones afectivas de objetos concretos: el sentirlos en el ámbito de la propia experiencia vital."¹⁰⁶ Die grundlegende verkleinernde Funktion schließt keine affektischen Werte aus.

LÁZARO MORA dagegen behauptet, daß die konnotative Konstante der Diminutiva der Affekt des Sprechers bei dem Heraufbeschwören des Objektes ist, während die notionell-diminuierende Bedeutung bloß zweitrangig ist. Der affektische Aspekt der Diminutiva ist für ihn schon in der Langue enthalten. Eine rein notionelle Bedeutung entsteht nur dann, wenn der Kontext und die Situation befähigt sind, jegliche Emotionen zu filtern und zurückzuhalten.¹⁰⁷

MONGE schließt seinen Aufsatz mit folgender Bemerkung ab:

[...] los valores expresivos del diminutivo se sitúan en la norma, ya que no en el sistema. [...] la capacidad del diminutivo para expresar la apreciación subjetiva es [...] cosa de la norma, y previa por tanto, a la actualización en el discurso individual, en el habla.¹⁰⁸

Die unterschiedlichen affektischen Bedeutungen werden erst bei der Aktualisierung im Diskurs, also kontextuell, präzisiert. Sie hängen also von pragmatischen Bedingungen ab. Das Diminutiv modifiziert sowohl die Menge als auch die Qualität, und ihm sind die notionelle Diminuierung genauso wie die affektische Verwendung inhärent.

¹⁰⁴ MONGE (1988: 131/32).

¹⁰⁵ ZULUAGA (1970: 31).

¹⁰⁶ ZULUAGA (1970: 34).

¹⁰⁷ MONGE (1988: 133).

¹⁰⁸ MONGE (1988: 138).

Für WEBER fehlt in der Diskussion um die Bedeutung der Diminutiva etwas ganz Grundlegendes: "Il faudrait d'abord définir le diminutif au niveau de la langue avant de se préoccuper des divers emplois dans le discours." Weiterhin erklärt er: "Pour nous, la diminution est un phénomène de *particularisation*, mouvement entraînant la pensée vers un singulier plus étroit, plus particulier que celui évoqué par le sémantème-base, sur lequel elle opère."¹⁰⁹ Die unzähligen quantitativen oder qualitativen Effekte lassen sich seiner Meinung nach auf diese Weise erklären, sie stellen lediglich eine Bedeutungsbegrenzung/-einschränkung dar.

¹⁰⁹ zitiert nach MONGE (1965: 146).

3. Diminutiv- und Augmentativbildungen im Spanischen Uruguays

3. 1. Der *Atlas lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay* (ADDU)

3. 1. 1. Das Projekt

Das für diese Arbeit verwendete Datenmaterial zur Analyse der Diminutiv- und Augmentativbildungen in Uruguay entstammt dem ADDU, einem deutsch-uruguayischen Gemeinschaftsprojekt unter der Leitung von Harald THUN (Universität Kiel) und Adolfo ELIZAINCÍN (Universität Montevideo), das von der DFG gefördert wurde. Der ADDU bildet das erste Teilprojekt eines Makroprojektes, des *Atlas Lingüístico de Contacto en el Río de la Plata* (ALCRP), der die linguistische Variation in Form von Sprachkarten im *Río de la Plata*, hauptsächlich unter dem Aspekt des Sprachkontaktes, darzustellen beabsichtigt. Zusätzlich zum ADDU gehören zu diesem Makroprojekt der *Atlas Lingüístico Guaraní-Románico* (ALGR), der den Sprachkontakt zwischen der Indianersprache Guaraní und den Eroberersprachen Spanisch und Portugiesisch untersucht, und der *Atlas Lingüístico de las Colonias Menonitas* (ALCM), der den Kontakt der Minderheitensprache Plattdeutsch mit den genannten Eroberersprachen erforscht.

Der ADDU gliedert sich in zwei Teile, wobei der erste das Spanische in Uruguay mit zwei externen Punkten in Argentinien darstellt und der zweite (*ADDU Norte*) die lusophone Zone im Nordosten Uruguays und einige externe Punkte in Brasilien betrachtet. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf den hispanophonen Teil des Atlases.

Der ADDU untersucht phonetische, lexikalische, morphosyntaktische, pragmatische und zum Teil ethnographische Aspekte. Die Befragungen für diesen Atlas wurden 1989-1992 durchgeführt (1994 fanden einige Nachexplorationen statt). Die Auswertung des Datenmaterials erfolgt teils in Deutschland, wo die Kartographie durchgeführt wird, und teils in Uruguay, wo an der Edition der gesprochenen Texte gearbeitet wird. Der erste Faszikel des ADDU ist bereits erschienen.

3. 1. 2. Angaben zu Uruguay

Da der Ausgangspunkt für die folgende Untersuchung Uruguay ist, wird zunächst dieses Land mit seinen Besonderheiten vorgestellt.

Uruguay hat bei einer Fläche von ca. 176.000 km² knapp 3 Millionen Einwohner, von denen allein 1,3 Millionen in der Hauptstadt Montevideo leben.¹¹⁰ Der hohe Urbanisierungsgrad, 89%¹¹¹ der Bevölkerung lebt in Städten, ist für dieses Land charakteristisch. Die Bevölkerungsdichte ist in der Peripherie am größten, und zwar insbesondere in der Küstenregion und im Hinterland Montevideos im Süden und Südosten des Landes.

Der Großteil der Einwohner Uruguays ist südeuropäischer Herkunft (aus Spanien und Italien) und hat sich seit den ersten großen Einwanderungswellen des 19. Jahrhunderts dort angesiedelt. Es handelt sich also um eine junge Einwanderungsgesellschaft, die zusätzlich große ethnische und kulturelle Homogenität aufweist, da in Uruguay im Gegensatz zu den meisten anderen südamerikanischen Ländern das indigene und afrikanische Element sowohl in der Bevölkerung als auch in der Sprache kaum vorhanden ist. Eine wichtige Rolle spielt dagegen der portugiesisch-brasilianische Bevölkerungsanteil im Nordosten des Landes, der trotz der großen Assimilationskraft des Spanischen noch nicht vollkommen hispanisiert ist, was auf den bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Einfluß Brasiliens, z. B. durch das brasilianische Fernsehen, zurückzuführen ist.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die uruguayische Bevölkerung klassengesellschaftlich orientiert ist.

Ein nationaler Sprachatlas muß die eben beschriebenen Gesichtspunkte, wie die demographische Verteilung, die ethnische Zusammensetzung und die soziale Gliederung der Bevölkerung Uruguays berücksichtigen. Auf welche Weise dies im ADDU erreicht wird, wird im nächsten Kapitel beschrieben.

3. 1. 3. Methodologie: Pluridimensionalität und Relationalität

Ein traditioneller Sprachatlas kann den Anforderungen Uruguays nicht gerecht werden. Ein solcher wäre nämlich monodimensional, nur die diatopische Variation erfassend und sich hauptsächlich auf ländliche Regionen beziehend. Um der jungen Sprachlandschaft Uruguays, der häufig linguistische Uniformität zugeschrieben wurde,¹¹² zu entsprechen, müssen weitere Aspekte in die Untersuchung einbezogen werden. Dies wird durch eine Verbindung der historisch voneinander getrennten Disziplinen, der arealen Dialektologie und der Soziolinguistik (und auch anderer Disziplinen wie der Psychologie oder der Pragmatik)

¹¹⁰ BARATTA (Hrsg.) (1994: 639/40).

¹¹¹ BARATTA (Hrsg.) (1994: 639/40).

¹¹² THUN, FORTE, ELIZAINCIN (1989: 30/31).

ermöglicht. Diese pluridimensionale Dialektologie¹¹³ berücksichtigt neben der diatopischen Dimension eine Reihe weiterer nichtarealer Dimensionen: "Es su tarea extender al área ("arealizar" o "diatopizar") cada uno de los parámetros que distinguen la sociolingüística y otras ciencias de la lengua en el eje vertical y descubrir las relaciones que existen dentro de las áreas paramétricas y entre ellas."¹¹⁴ Dadurch ist es nicht nur möglich, die sprachliche Variation zweidimensional (d.h. räumlich) zu erfassen, sondern auch dreidimensional, indem man in die Tiefe geht und z. B. die Sprache der unterschiedlichen sozialen Schichten untersucht. Eine solche nicht-areale Dimension kann zunächst für sich betrachtet und anschließend wiederum auf den Raum angewendet werden. Die einzelnen Dimensionen können auch untereinander in Beziehung gesetzt werden und liefern somit ein komplexeres Bild der sprachlichen Realität.

Die Dimensionen, die in diesem Atlas untersucht werden, sollen nun vorgestellt werden.

3. 1. 3. 1. Die dialinguale Dimension

Für den ADDU wurden parallele Befragungen auf Spanisch und Portugiesisch (*ADDU Norte*) mit Hilfe von analogen Fragebüchern durchgeführt. In beide Fragebücher wurde auch die jeweils andere Sprache mit einbezogen, um das Auftreten lusophoner Elemente im Spanischen zu dokumentieren und umgekehrt. Auf diese Weise wird ersichtlich, in welchem Maße Elemente der jeweils anderen Sprache integriert sind und inwieweit sich das Spanische und das Portugiesische in Uruguay durchdringen.

3. 1. 3. 2. Die diatopische Dimension

Die Befragungen für den ADDU wurden an 75 Ortspunkten durchgeführt, von denen sich zwei als Kontrollpunkte in Argentinien (AR1, AR2) befinden. Montevideo umfaßt 6 Ortspunkte, die Vierteln mit soziolinguistischer Individualität entsprechen und vermutlich diatopische Eigentümlichkeiten aufweisen.¹¹⁵ In jedem der 19 *Departamentos* wurden ein städtischer und mindestens ein weiterer ländlicher Punkt ausgewählt, um den Kontrast zwischen Stadt und Land zu erfassen.¹¹⁶ Im Süden und Südosten des Landes wurde die Anzahl der Punkte aufgrund der größeren Bevölkerungsdichte erhöht.¹¹⁷

¹¹³ THUN (1995a: 705).

¹¹⁴ THUN (1995a: 701).

¹¹⁵ THUN (1995b: 10).

¹¹⁶ ELIZAINCIN, THUN (1992: 129).

¹¹⁷ THUN, FORTE, ELIZAINCIN (1989: 40).

Diese Dimension ist topostatisch, d. h. die Sprechergruppen, die befragt wurden, sind "ortsfest" und müssen mindestens ihr halbes Leben, auf jeden Fall aber die letzten 5 Jahre, an dem Befragungsort verbracht haben. Aufgrund der hohen externen und internen Migration ist es für Uruguay unmöglich, noch seßhaftere Informanten zu finden.¹¹⁸

Im Anhang befindet sich eine Karte (MAPA 1A), die alle explorierten Orte zeigt. Es folgt eine Liste (LISTA 1), in der die Orte nach ihren Verwaltungsbezirken gegliedert sind und ihre Kennung angegeben ist. Die Orte, die in ihrer Kennung mit einer 1 numeriert sind, stellen einen städtischen Punkt dar, die restlichen Orte sind ländlich, wobei Montevideo natürlich eine Ausnahme bildet.

3. 1. 3. 3. Die diatopisch-kinetische Dimension

Unter den 75 genannten Ortspunkten befinden sich auch zwei topodynamische Informantengruppen (TO1, TO2), die den topostatischen Sprechergruppen gegenübergestellt werden können. Die eine Gruppe besteht aus Informanten, die aus Montevideo stammen und ihren Wohnsitz nach Rivera verlegt haben (TO1), die zweite aus Informanten, die von Rivera nach Montevideo gezogen sind (TO2). Die Sprechergruppen mußten zum Zeitpunkt der Befragung seit mindestens drei bis fünf Jahren im neuen Ort leben.¹¹⁹

Mit Hilfe dieser Dimension sollen die Auswirkungen der Sprechermobilität auf die Sprache untersucht werden.

3. 1. 3. 4. Die diastratische Dimension

In dieser Dimension werden die Parameter soziokulturelle Unterschicht und soziokulturelle Nicht-Unterschicht gegenübergestellt. Als Auswahlkriterium dient die Schulbildung der Informanten. Die Unterschicht (*clase socioculturalmente baja*, mit Cb abgekürzt) umfaßt Sprecher, die gar keine oder bis zu zwei Jahre Ausbildung nach der "Grundschule" (*primaria*) erfahren haben. Die Ausbildung der Nicht-Unterschicht (*clase socioculturalmente alta*, mit Ca abgekürzt) liegt zwischen dem Abschluß einer weiterführenden Schule (*secundaria*) und einem Universitätsstudium.¹²⁰

¹¹⁸ THUN, FORTE, ELIZAINCIN (1989: 47/48).

¹¹⁹ THUN (1995b: 10).

¹²⁰ THUN (1995b: 10).

In den Karten werden die soziokulturellen Schichten durch einen horizontalen Strich getrennt, wobei sich die Nicht-Unterschicht oberhalb und die Unterschicht unterhalb des Strichs befindet:

$$\frac{Ca}{Cb}$$

Diese traditionell von der Soziolinguistik untersuchte Variation ist vermutlich für Uruguay sehr aufschlußreich, da sich die Sprache der Unterschichtssprecher phonetisch, lexikalisch und auch grammatisch von der der Oberschicht differenziert. Es ist anzunehmen, daß sich die diastratische Variation als mindestens genauso relevant erweist wie die diatopische.¹²¹

3. 1. 3. 5. Die diagenerationelle Dimension

Das Einbeziehen verschiedener Generationen ermöglicht eine diachrone Betrachtung der Sprache. Im ADDU werden zwei Altersgruppen unterschieden. Zur jungen Generation (*generación I*, mit GI abgekürzt) gehören Informanten von 18-36 Jahren, zur älteren Generation (*generación II*, mit GII abgekürzt) zählen Sprecher, die mindestens 60 Jahre alt sind. Das Auslassen der mittleren Generation gestattet eine bessere Differenzierung der generationsbedingten Sprachunterschiede.¹²²

Die beiden Gruppen werden in den Karten durch einen vertikalen Strich getrennt, wobei die GII links und die GI rechts erscheint:

$$GII \quad | \quad GI$$

Die Parameter der diastratischen und diagenerationellen Dimension stellen die vier Standardgruppen des ADDU dar. In den Karten ergeben beide zusammengenommen folgendes Datenkreuz:

$$\begin{array}{c|c} CaGII & CaGI \\ \hline CbGII & CbGI \end{array}$$

Ein solches Datenkreuz befindet sich an jedem Ortspunkt, es kann jedoch vorkommen, daß nicht immer alle Gruppen eingetragen sind, da an einigen Orten nicht alle vier Gruppen angetroffen wurden. Dies liegt insbesondere daran, daß gerade in ländlichen Gebieten zum Zeitpunkt der Befragungen keine Schulen vorhanden waren oder vor kurzem erst eingeführt wurden, so daß v.a. ältere Menschen mit höherer Schulbildung nicht leicht zu finden waren.¹²³

¹²¹ THUN, FORTE, ELIZAINCÍN (1989: 35).

¹²² THUN (1995b: 10).

¹²³ THUN (1995b: 12).

Für diese Untersuchung sind Ergebnisse aus 253 Gruppen vorhanden, die sich folgendermaßen verteilen: GaGII: 47, CaGI: 64, CbGII: 71, CbGI: 71.

3. 1. 3. 6. Die diasexuelle Dimension

Diese Dimension ist für das Atlasprojekt nur zweitrangig und konnte aufgrund der begrenzten Mittel nicht konsequent berücksichtigt werden. Im nachhinein war es jedoch möglich, aufgrund der Pluralität der Informanten an 96% der hispanophonen Punkte männliche und weibliche Sprecher zu kontrastieren.¹²⁴ Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, geschlechtsspezifisches Sprachverhalten ausfindig zu machen.

3. 1. 3. 7. Die diaphasische Dimension

Der ADDU untersucht drei verschiedene Sprachstile: den Lektürestil (*lectura*: L), den Antwortstil (*respuesta*: R) und das freie oder gelenkte Gespräch (*conversación*: C). Die linguistische Handlung der Informanten unterliegt bei der Lektüre der stärksten Kontrolle und ist beim Gespräch am spontansten, soweit es eine Befragungssituation, in der die Unterhaltung auf Tonband aufgenommen wird, erlaubt. Beim Antwortstil wird nur die direkte Antwort auf eine spezielle Frage, ohne jegliche Kommentare, berücksichtigt.

Eine solche Analyse der unterschiedlichen Sprachstile erlaubt, das Verhalten der Sprecher in verschiedenen Sprechsituationen zu vergleichen.

3. 1. 3. 8. Die diareferentielle Dimension

Es ist möglich, daß die Informanten zusätzlich zu den Antworten auf die Fragen auch metasprachliche Kommentare in bezug auf Gebrauch der Formen u.ä. hinzugefügt haben. Diese werden im Gegensatz zu den traditionellen Sprachatlanten auf jeden Fall berücksichtigt, da sie Aufschluß über die Eingliederung fremdsprachlicher Elemente, über soziokulturelle Konflikte und anderes geben können.¹²⁵ Eine Analyse zum Auftreten oder Nichtauftreten von metalinguistischen Kommentaren so wie eine Kontrastierung von Metasprache und "objektiver" Sprache, d. h. die Übereinstimmung mit der objektiven Sprache bzw. das Abweichen der Kommentare von ihr, sind also von hohem Interesse.¹²⁶

Die vorliegende Untersuchung der Diminutiv- und Augmentativbildungen in Uruguay basiert auf dem Grammatikteil des hispanophonen Fragebuchs. Dabei werden die diatopische, die

¹²⁴ THUN (1995b: 11).

¹²⁵ THUN (1995b: 11).

¹²⁶ THUN (1995a: 717).

diatopisch-kinetische, die diastratische und die diagenerationelle Dimension berücksichtigt. Außerdem werden die metalinguistischen Kommentare bei der Interpretation der Daten miteinbezogen.

Da eine stichprobenartige Untersuchung zu zwei Fragen der Diminutiva und einer der Augmentativa kaum Unterschiede im Verhalten der Geschlechter ergeben hat,¹²⁷ wurde es aus Platzgründen nicht für lohnend befunden, die diasexuelle Dimension in die vorliegende Untersuchung mit einzubeziehen. Die Berücksichtigung dieser Dimension in der Analyse würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen und muß deswegen auf nachfolgende Untersuchungen verlegt werden.

3. 1. 4. Zur Auswertung des Forschungsmaterials

Die Auswertung des Datenmaterials beginnt mit der Übertragung der Ergebnisse der zu analysierenden Fragen aus den Fragebüchern in besondere Listen, die eine einfachere Kartierung der Daten ermöglichen. Zusätzlich werden in Zweifelsfällen und auch zur Erfassung der metalinguistischen Kommentare die Tonbänder abgehört. Zu jedem Phänomen wird eine Statistik erstellt, die die Grundlage der Interpretation darstellt. Die Werte erscheinen teilweise im Text, teilweise in Diagrammform auf den Karten und können in ihrer Vollständigkeit im Archiv des Romanischen Seminars der Universität Kiel eingesehen werden.

3. 1. 5. Die Kartographie der Daten

In diesem Kapitel werden die unterschiedlichen Kartentypen vorgestellt, die im Rahmen dieser Arbeit als Interpretationsgrundlage dienen. Für jedes Phänomen wurde eine Kartenserie erstellt, deren Sprachkarten jeweils unterschiedliche Aspekte visualisieren. Es muß bedacht werden, daß die Datenmenge zu den einzelnen Themenkomplexen so groß ist, daß die Kriterien zur Auswahl bestimmter Aspekte bereits eine gewisse Interpretation bedeuten.

3. 1. 5. 1. Punktsymbolkarten

a) Die pluridimensionale Karte

Die pluridimensionale Karte kann als grundlegender Kartentyp des ADDU bezeichnet werden. Wie bereits erwähnt (vgl. Kap. 3. 1. 3. 5), erscheint an jedem explorierten Ortspunkt

¹²⁷ Zu Frage 723 konnte in nur 12 Fällen von 79 ein unterschiedliches Verhalten der Geschlechter nachgewiesen werden, zu Frage 727 nur in einem von 75 Fällen, und bei Frage 735 verhielten sich Männer und Frauen in nur drei Fällen von 78 unterschiedlich, d. h. sie bevorzugten unterschiedliche *sugerencias*.

ein Datenkreuz, das die vier Standardgruppen des ADDU symbolisiert und in das folgende unterschiedliche Symbole eingetragen werden:

der schwarze Vollkreis	●	aktiver Gebrauch einer Form (<i>uso</i>)
der halb gefüllte Kreis	◐	passive Kenntnis einer Form (<i>conocimiento</i>)
der Leerkreis	○	Unkenntnis einer Form (<i>desconocimiento</i>)
der senkrechte Strich		kein Ergebnis (<i>sin resultado</i>)

Zusätzlich zu der diatopischen Dimension können mit Hilfe eines Diagramms, das sich in einem dafür vorgesehenen Kästchen rechts unten neben der Karte befindet, auch diastratische und diagenerationelle Informationen gewonnen werden. Für jede Standardgruppe ist die Verteilung der Kriterien *uso*, *conocimiento*, *desconocimiento* für das untersuchte Phänomen ersichtlich. Darunter erscheint die *Base documental*, die Auskunft über die Datengrundlage gibt, d. h. von wievielen der 253 Informantengruppen Ergebnisse erzielt werden konnten.

Im Rahmen dieser Arbeit erscheinen diese Karten am Anfang jeder Kartenserie unter der Überschrift *Grado del conocimiento*. Wie der Titel besagt, zeigt eine solche Karte, welchen Kenntnisgrad ein bestimmtes Phänomen in den vier Standardgruppen erreicht. Darunter ist stets das dargestellte Phänomen und die dazugehörige Frage angegeben (vgl. z. B. MAPA 2).

Die pluridimensionale Karte bildet die Grundlage für drei weitere in dieser Arbeit verwendete Kartenarten:

Die mit *Mapa metalingüístico* betitelte Karte stellt die Kommentare der Informanten dar. Es wurde der pluridimensionale Kartentyp ausgewählt, weil auf diese Weise ersichtlich ist, aus welcher Gruppe die einzelnen Kommentare stammen. In den meisten Fällen wurden Kommentarkarten zur Präferenz oder Bedeutung einer bestimmten Form erstellt (vgl. z. B. MAPA 9 oder MAPA 164). Der genaue Inhalt der Darstellung ist der jeweiligen Legende zu entnehmen.

Karten mit der Überschrift *Mapa suplementario* zeigen die Verbreitung eines Phänomens, das von den Informanten zusätzlich genannt, aber ursprünglich nicht Forschungsgegenstand des ADDU war (vgl. z. B. MAPA 118).

Für die beiden zuletzt genannten Kartenarten werden sowohl die bereits erwähnten als auch neue Symbole verwendet, deren Bedeutung problemlos aus der jeweiligen Legende erschlossen werden kann.

Die mit *Mapa de graduación* betitelte Karte faßt mehrere Fragen zu einem Themenkomplex zusammen. Hier wird der Gebrauch eines bestimmten Suffixes bei einer bestimmten Anzahl von Formen, die in der jeweiligen Kartenlegende angegeben sind, dargestellt. Der Schwellenwert wird kontinuierlich erhöht. Die Gruppen, in denen das Phänomen in der entsprechenden Häufigkeit vorkommt, erhalten als Symbol den schwarzen Vollkreis, diejenige, in denen es seltener vorkommt, erhalten den Leerkreis. Sollte für eine Gruppe von keiner der analysierten Formen ein Ergebnis vorhanden sein, wird sie durch einen senkrechten Strich gekennzeichnet und fällt aus der Untersuchung heraus. Das Diagramm zeigt die Häufigkeit des Gebrauchs durch die einzelnen Gruppen (vgl. z. B. MAPA 61-67).

b) Die monodimensionale phänotypische Karte

Die monodimensionale Karte stellt eine Vereinfachung der pluridimensionalen Karte dar, denn sie erfaßt nach dem Muster der traditionellen Atlanten nur die diatopische Dimension. Sie verschafft einen Überblick über die rein räumliche Verbreitung eines linguistischen Phänomens, indem sie zeigt, ob es an einem bestimmten Punkt dokumentiert ist oder nicht. Im Rahmen dieser Arbeit ist eine solche Karte nur dann erforderlich, wenn die pluridimensionale Karte keine bestimmte Arealisierung des betrachteten Phänomens erkennen läßt, so z. B. wenn sich Voll-, Halb- und Leerkreise über ganz Uruguay anscheinend gleichmäßig verteilen. Die als *Mapa fenotípico* betitelte Karte ermöglicht dann die genauere Lokalisierung des **Gebrauchs** einer bestimmten Form.¹²⁸ Ein schwarzer Vollkreis symbolisiert den Gebrauch der untersuchten Form von mindestens einer Informantengruppe an diesem Ort, der Leerkreis zeigt, daß hier von keinem Informanten diese Form verwendet wird, daß sie also entweder nur passiv bekannt oder ganz unbekannt ist. Ein senkrechter Strich erscheint, sobald von keiner der vorhandenen Informantengruppen ein Ergebnis erzielt werden konnte (vgl. z. B. MAPA 10 mit MAPA 11).

3. 1. 5. 2. Polygonkarten

Die Polygonkarten dienen dazu, die diatopische Dimension in besonderer Art zu visualisieren. Das Gebiet Uruguays wurde in einzelne Vielecke aufgeteilt, die jeweils einen bestimmten

¹²⁸ Es werden hier also nicht Kenntnis vs. Nicht-Kenntnis gegenübergestellt, sondern Gebrauch vs. Nicht-Gebrauch, d. h. passive Kenntnis bzw. Nicht-Kenntnis.

Explorationsort repräsentieren.¹²⁹ Die Ergebnisse werden durch farblich unterschiedlich gefüllte Flächen dargestellt. Dabei werden zwischen den Polen schwarz und weiß unterschiedliche Graustufen verwendet. Die Bedeutung der einzelnen Schattierungen sind den entsprechenden Kartenlegenden zu entnehmen.

In dieser Arbeit werden zwei verschiedene Arten von Polygonkarten verwendet:

Die Konzentrationskarte (*Mapa de concentración*) stellt dar, wie viele Gruppen an einem Ort die jeweils untersuchte Form verwenden. Auf diese Weise lassen sich besondere areale Strukturen darstellen, die auf alle Gruppen gleichzeitig bezogen sind. Ein Polygon ist schwarz gefärbt, wenn drei oder mehr Gruppen an dem entsprechenden Ort die untersuchte Form gebrauchen, bei zwei Gruppen ist es dunkelgrau, bei einer Gruppe hellgrau gefärbt. Das Polygon bleibt weiß, wenn die Form von keiner Gruppe gebraucht wird oder wenn für den entsprechenden Ort keine Ergebnisse erzielt wurden (vgl. z. B. MAPA 14 und 15).¹³⁰ An dieser Stelle soll an die unterschiedliche Anzahl der Informantengruppen pro Ort erinnert werden. Teilweise könnte sich eine hieraus ergebende hellere Farbschattierung falsch interpretiert werden. Zur besseren Orientierung dient MAPA 1B. Diese Karte zeigt, wie viele Gruppen pro Ort vorhanden sind und somit, welche die maximale Farbstufe für den jeweiligen Ort ist.

Die zweite verwendete Polygonkartenart stellt die synoptische Anordnung von vier verkleinerten Polygonkarten dar. Jede Karte ist dem Datenkreuz der pluridimensionalen Karte entsprechend einer Standardgruppe zugeordnet und ermöglicht eine nach Gruppen getrennte Erfassung der diatopischen Variation. Die Anordnung der vier Karten auf einer Seite gestattet den Vergleich der einzelnen Gruppen auf einen Blick. Der Titel dieser Kartenart lautet ebenfalls *Grado del conocimiento*, da hier wie im Falle der pluridimensionalen Punktsymbolkarte der Kenntnisgrad einer Form dargestellt ist. Schwarz gefärbte Polygone symbolisieren den Gebrauch der untersuchten Form, dunkelgrau die passive Kenntnis, hellgrau die Nichtkenntnis, und weiße Polygone stehen für das Nicht-Vorhandensein der Gruppe bzw. ein fehlendes Ergebnis (vgl. z. B. MAPA 38a-d und 39a-d). Zur Veranschaulichung, an welchen Orten eine bestimmte Gruppe fehlt, dient MAPA 1C, auf dem die weiß belassenen Polygone dies symbolisieren.

¹²⁹ Es handelt sich um die sogenannten Thiessen-Polygone. Die einzelnen Polygone kommen zustande, indem man einen Ortspunkt mit den umliegenden Punkten durch Linien verbindet. Die Schnittpunkte der Mittelsenkrechten mit den jeweiligen Linien bilden die Eckpunkte dieses Polygons.

¹³⁰ Ein Vergleich mit der pluridimensionalen Karte zur untersuchten Form ermöglicht problemlos die Identifizierung der Gruppen, bei denen kein Ergebnis erzielt wurde. Auf die zusätzliche Kennzeichnung der ergebnislosen Orte wurde verzichtet, da bei einer schlechten Datengrundlage in den meisten Fällen ohnehin von der Erstellung zusätzlicher Karten abgesehen werden mußte.

3. 1. 6. Zur Aussagekraft und Interpretation der Daten

Es darf nicht unerwähnt bleiben, unter welchen Umständen das Datenmaterial für diese Arbeit erworben wurde. Informantengruppen oder einzelne Informanten wurden von einem zweiköpfigen Exploratorenteam befragt und ihre Aussagen auf Tonband aufgenommen. Bei solch einer Befragungssituation ist es wahrscheinlich, daß sich einige Informanten einer gewissen Kontrolle unterzogen fühlten, was auch besonders in diesem Fall, dem eines grammatischen Themas, zutreffen kann. Aufgrund dieser Unsicherheit kann es zu Äußerungen seitens der Informanten gekommen sein, die nicht mit dem wirklichen Sprechverhalten übereinstimmen. Es kann passieren, daß sie behaupten, eine bestimmte Form zu kennen oder sogar zu benutzen, wenn sie diese für stilistisch besser halten. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß Hyperkorrekturen vorkommen.¹³¹

Für die folgende Interpretation der Daten und für die Karten muß berücksichtigt werden, daß der Informant zwar angab, eine gewisse Form zu gebrauchen oder zu kennen, ob dies aber wirklich der Fall ist, läßt sich nicht immer mit Sicherheit sagen. Es darf nicht vergessen werden, daß die Ergebnisse dieser Arbeit auf den Aussagen der Informanten basieren.

Zusätzliche Schwierigkeiten gehen aus der qualitativ unterschiedlichen Arbeit der Exploratoren hervor. Die Fragen zum Diminutiv- und Augmentativteil des ADDU sind lückentestartig aufgebaut, z. B. : *Un perro muy grande es un ___* . Bei der spontanen Antwort auf eine solche Frage kann jedoch nicht unbedingt davon ausgegangen werden, daß der Informant die genannte Form auch normalerweise verwendet. Es ist gut möglich, daß er einfach die Form nannte, die ihm als erstes in den Sinn kam. Hier wäre explizites Nachfragen seitens der Exploratoren nötig gewesen, was jedoch leider meistens ausblieb. Außerdem wäre zusätzliches Nachfragen nötig gewesen, um etwas über das Vorhandensein passiver Kenntnis weiterer Formen herauszufinden, was bedauerlicherweise ebenfalls in vielen Fällen vernachlässigt wurde. Dadurch werden Aussagen über die passive Kenntnis gewisser Formen erschwert. Wenn im Verlauf der Arbeit von Kenntnis einer Form gesprochen wird, muß bedacht werden, daß es sich dabei um die festgestellte Kenntnis handelt, die möglicherweise höher hätte sein können, aber nicht höher sein muß.

¹³¹ Im vorliegenden Datenmaterial konnten einige Fälle von Hyperkorrektur erkannt werden. So ist z. B. davon auszugehen, daß Informanten, die eine Form wie *piececillo, florecilla* u. ä. nannten und dabei <ll> als [x] realisierten, diese Formen in einer normalen Sprechsituation nicht benutzen würden, sondern bloß eine prestigebesetzte Sprachvarietät nachahmten. Für Uruguay ist nämlich bekannt, daß es sich um eine *Zeísta/Zeísta*-Zone handelt, in der der *lleísmo* nur in sehr begrenztem Maße vorkommt (vgl. THUN/ELIZAINCÍN (2000) 96f.).

Was die Befragung des Diminutiv- bzw. Augmentativteils angeht sei noch bemerkt, daß sich einige Informanten mit dieser Aufgabenstellung schwertaten und ihnen zunächst unklar war, was von ihnen verlangt wurde. So kommt es nicht selten vor, daß die Informanten vorerst ein analytisches Diminutiv bzw. Augmentativ gebrauchten, d. h. eine bestimmte Form mittels eines Adjektivs diminuierten bzw. augmentierten, was auch auf die formelle Befragungssituation zurückgeführt werden kann (vgl. Kap. 2. 4. 2., S. 27). Außerdem ist es vorgekommen, daß von einigen Exploratoren die Fragestellung des Fragebuches geändert wurde, indem nur die Formen an sich abgefragt wurden, nicht aber in ihrem vorgegebenen Zusammenhang.¹³² Daher werden Aussagen über den Gebrauch dieser Formen im vorgegebenen Kontext erschwert. Spezielle Probleme zu den einzelnen Fragen werden in den entsprechenden Kapiteln behandelt.

Da Diminutiva und Augmentativa, wie wir bereits gesehen haben (vgl. Kap. 2. 4.), besonders in familiären Situationen und im spontanen Gespräch auftreten, oft auch, um etwas bestimmtes zu erreichen oder Gefühle auszudrücken, mag eine förmliche Befragungssituation nicht der beste Weg sein, etwas über den Gebrauch dieser Formen herauszufinden. Es muß allerdings bedacht werden, daß es sehr schwierig ist, Zeuge eines intimen Gesprächs zwischen zwei vertrauten Menschen zu werden, wobei wiederum ethische Einwände gegen die Verwendung von Daten erhoben werden könnten, die auf heimlichem Wege gewonnen wurden.

3. 1. 7. Vorgehensweise

Das Thema dieser Arbeit lautet "Diminutiv- und Augmentativbildungen im Spanischen Uruguays", dazu sind im ADDU 11 Fragen (Preguntas 723-733) mit 24 verschiedenen Bildungen zu den Diminutiven vorhanden und 13 Fragen (Preguntas 734-742/745-748) zu den Augmentativen mit insgesamt 37 abgefragten Formen. Die Fragen sind vollständig im Anhang auf LISTA 2 aufgeführt. Außerdem werden von den Informanten zusätzlich genannte Formen und Lexeme, die nicht ursprünglich dem Datenmaterial angehören, mit berücksichtigt.

Der Themenkomplex ist in zwei große Kapitel eingeteilt. Zunächst werden die Diminutiva untersucht, anschließend die Augmentativa, wobei sich dieses Kapitel wiederum in zwei

¹³² So wurde z. B. gefragt "¿el diminutivo de leche?" oder "¿leche en chiquito?" statt "¿el nene se tomó toda la _?".

Unterkapitel teilt: Einmal werden die Suffixe *-ote*, *-azo* und *-ón* analysiert, im zweiten Kapitel die Suffixe *-ón* und *-udo*.

Die Abfolge der Fragen wird so berücksichtigt, wie sie im Fragebuch des ADDU vorgegeben ist. Die Reihenfolge der einzelnen Formen innerhalb einer Frage richtet sich nach ihrer Gebräuchlichkeit, wobei das Phänomen mit dem höchsten Kenntnisgrad stets zuerst betrachtet wird. Zunächst wird jede *sugerencia* einer Frage einzeln analysiert. Dabei wird untersucht, ob eine Form von den Informanten benutzt wird (*uso*), ob sie nur passiv bekannt ist (*conocimiento*) oder ob sie unbekannt ist (*desconocimiento*). Anschließend wird das Gewicht auf den Gebrauch der einzelnen Formen gelegt. Die diatopische Verbreitung wird, soweit erforderlich, anhand einer monodimensionalen Karte näher untersucht. Danach werden Verwendung und Kenntnis einer Form in den Standardgruppen analysiert. Anschließend werden die Ergebnisse der einzelnen Varianten, die sich aus den Karten ergeben haben, gegenübergestellt. Dort, wo es sinnvoll erscheint, wird die räumliche Verbreitung der einzelnen Formen oder auch gruppenspezifisches Verhalten mittels Konzentrationskarten bzw. synoptischen Karten näher betrachtet.

Die Kartenserien zu jeder Frage befinden sich im Anhang. Die fortlaufende Numerierung ermöglicht ein problemloses Finden der Karten. Zusätzlich ist ganz hinten im Anhang ein vollständiges Kartenverzeichnis enthalten. Nach jeder Kartenserie zu einer Frage befindet sich im Anhang eine Liste mit metalinguistischen Kommentaren der Informanten und zusätzlich genannten Formen (soweit diese erfolgten), die ebenfalls fortlaufend numeriert sind.

Wo es sinnvoll erscheint, werden die Ergebnisse in fragenübergreifenden Kapiteln zusammengefaßt und in gesonderten Karten dargestellt.

Zur Interpretation der Daten werden zusätzlich noch Ergebnisse aus Befragungen von vier spanischen Informanten verwendet, um einen Vergleich des Sprachverhaltens mit der iberischen Halbinsel zu ermöglichen. Diese Informanten sind alle weiblich und gehören der CaGI an. Sie stammen aus Albacete, Burgos, Valencia und Valladolid.

Außerdem werden, soweit vorhanden, Angaben aus dem *Atlas Lingüístico de México* (ALM)¹³³ verwendet, um einen Vergleich des Gebrauchs der Diminutiva und Augmentativa mit einem anderen Lateinamerikanischen Land zu ermöglichen.

3. 2. Die Diminutivbildungen im ADDU

3. 2. 1. Analyse der Diminutivbildungen

Zur Analyse der Diminutivbildungen in Uruguay stehen im ADDU folgende Fragen zur Verfügung:

723. ¿Un pie muy pequeño o fino se llama ___?
(a) piececito / b) piecito)
724. ¿El nene se tomó toda la a) lechita / b) lechecita?
725. A la mano pequeña se le llama ___
(a) la manito, b) la manita, *c) la manecita, dif., RS d) mãozinha)
726. ¿A un pan pequeño le llama ___?
(pancito)
727. ¿Una piedra pequeña es una ___?
(a) piedrita / b) piedrecita)
728. Cuando un niño molesta uno le dice quedate ___
(a) quietito, b) quietecito)
729. ¿A un niño que se llama Juan se le dice también ___?
(a) Juancito, b) Juanito, RS Joãozinho)
730. ¿Una forma cariñosa para mamá, es mami o ___?
(mamita)
731. Cuando una muchacha empieza a salir con un jovenzuelo se dice que tiene un ___
(noviecito, RS a) namorado, b) namoradozinho)
732. Una flor pequeña es una ___
(florcita)
733. A un cable muy pequeño se le llama ___
(a) cablecito, b) cablillo, c) cablito)

Zunächst sollen die verschiedenen Formen einer Frage einzeln in ihrer diatopischen und diastratischen Verbreitung betrachtet und miteinander verglichen werden. Anschließend sollen die Formen fragenübergreifend den unterschiedlichen Suffixvarianten zugeordnet werden, um auf diese Weise die für Uruguay üblichere Suffixform auszumachen.

Frage 723

piecito

Dies scheint die bevorzugte Form für das Diminutiv von *pie* in Uruguay zu sein. Bis auf eine Ausnahme (TO1 CaGI) ist diese Form im ganzen Land bekannt und wird auch fast überall gebraucht (MAPA 2).

Das Diagramm läßt erkennen, daß der aktive Gebrauch in allen Standardgruppen sehr hoch ist (insgesamt 88,8%). Die passive Kenntnis ist in der CaGII mit 20% am höchsten. In den anderen Gruppen beträgt sie höchstens 11%. Dies mag daran liegen, daß für die CaGII noch eine weitere Diminutivform für *un pie pequeño* geläufig ist, wie anschließend beim Vergleich beider Formen dieser Frage festgestellt werden wird.

¹³³LOPE BLANCH (1996).

piececito

Wenn man MAPA 3 betrachtet, fällt sofort auf, daß die Form *piececito* fast in ganz Uruguay bekannt ist. Unkenntnis findet sich nur vereinzelt außerhalb Montevideos und seiner Umgebung im *Interior* des Landes, es läßt sich jedoch keine genauere Arealität feststellen. Hierzu wurde die phänotypische Karte (MAPA 4) gefertigt, die den Gebrauch der Form in den einzelnen Orten darstellt. Die Vereinfachung aufgrund der Zusammenfassung der vier Standardgruppen zeigt deutlich, daß *piececito* im Norden des Landes nicht so sehr gebraucht wird wie in Rest-Uruguay.

Außerdem sticht hervor, daß der aktive Gebrauch im Vergleich zu *piecito* deutlich geringer ausfällt (MAPA 3).

Die Statistik zeigt, daß der Gebrauch dieser Form in der soziokulturellen Nicht-Unterschicht höher ist als in der Unterschicht (55,9% vs. 28,9%). Bei der CbGI übersteigt die passive Kenntnis sogar den Gebrauch der Form. In der jüngeren Generation ist die Unkenntnis der Form zwar höher als in der GII (10,4% vs. 3,4%) aber trotzdem noch sehr gering.

Der Vergleich beider Varianten führt zu dem Ergebnis, daß *piecito* in Uruguay üblicher ist als *piececito*. Diese Tatsache bezeugen nicht nur die soeben betrachteten Karten und Statistiken, sondern auch die Konzentrationskarten (MAPA 5 und 6). Diese zeigen bei *piecito* eine viel höhere Anzahl an schwarzen Flächen als bei *piececito*, in der die dunkel- und v.a. hellgrauen dominieren. Es muß jedoch immer bedacht werden, daß dieses Ergebnis teilweise an der etwas schlechteren Dokumentation der Form *piececito* liegen kann, daß also die graue Färbung nicht unbedingt an der Unkenntnis der Form, sondern an der schlechteren Dokumentation an diesem bestimmten Ort liegt. Diese Ungenauigkeiten können aber problemlos anhand der pluridimensionalen Karte (MAPA 3) identifiziert werden, denn dort sind diese Gruppen mittels eines senkrechten Strichs gekennzeichnet.

Sehr aufschlußreich sind die synoptischen Polygonkarten zu diesen Formen (MAPA 7a-d und 8a-d). Diese lassen v.a. in der Unterschicht einen sehr großen Unterschied im Bekanntheitsgrad der Formen erkennen. Es wird deutlich, daß die Cb hauptsächlich *piecito* benutzt, während sie von *piececito* überwiegend passive Kenntnis besitzt (7c, d; 8c, d). Dies fällt auch noch stärker bei der jungen Generation auf, bei der *piececito* häufig gar nicht bekannt ist (7d, 8d). In der Nicht-Unterschicht zieht die junge Generation auch sehr deutlich *piecito* gegenüber *piececito* vor (7b, 8b). Am ausgeglichensten erscheint die Kenntnis bzw. der Gebrauch beider Formen in der CaGII, wobei die Form *piecito* lediglich ein wenig beliebter ist (7a, 8a).

Auch die Kommentare der Informanten, die in MAPA 9 dargestellt sind, geben Aufschluß über den Gebrauch der Formen. Weit mehr Informanten sind der Ansicht, daß die Form *piecito* in Uruguay üblicher ist als *piececito* (41 vs. 4 Informanten).

Vier Informanten der CaGII lehnen sogar die Form *piececito* explizit ab und behaupten, daß sie nicht gebraucht werde. Weitere fünf Informanten geben an, daß diese Form nur wenig benutzt werde. 14 Informanten, hauptsächlich aus der Nicht-Unterschicht, erklären, daß es sich bei *piececito* um die "korrekte" Form handele oder daß sie in der Schule gebraucht werde. Für drei Informanten bezeichnet die Form *piececito* einen kleineren Fuß als *piecito*.

Laut ALM ist *piecito* die in Mexiko am weitesten verbreitete Form. *Piececito* wird nur sehr wenig genannt.

Die vier spanischen Informanten bevorzugen dagegen die Form *piececito*. Nur für einen uruguayischen Informanten ist diese Form typisch für Spanien. Bei der in Uruguay (und in Mexiko) bevorzugten Form handelt es sich genau um die, die nicht der spanischen Norm entspricht (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 2).

Frage 724

Zu der Frage *¿El nene se tomó toda la a) lechita / b) lehecita?* muß zunächst angemerkt werden, daß die Antwort den Informanten Probleme bereitete. In 59 Fällen wurde als erste Antwort *leche* gegeben, also keine Diminutivform. Außerdem wurde 22mal kommentiert, daß das Diminutiv von *leche* gar nicht gebraucht werde. Dies schien für die Informanten eine sehr ungewohnte Form zu sein. Diese Kommentare sind in MAPA 18 kartiert.

lechita

Bei der Betrachtung der Basiskarte (MAPA 10) zur Form *lechita* sticht hervor, daß die Form in fast ganz Uruguay bekannt ist. Bei genauerer Betrachtung erkennt man jedoch, daß sich die Leerkreise im Norden des Landes häufen. Zur besseren Erfassung der diatopischen Variation wurde eine phänotypische Karte erstellt (MAPA 11), die den spontanen Gebrauch der Form der Unkenntnis bzw. der passiven Kenntnis gegenüberstellt. Auf diese Weise wird deutlich, daß *lechita* im Norden nicht zum aktiven Wortschatz der Sprecher gehört. Insgesamt nennen 59,9% der Informanten diese Form spontan und 32,1% behaupten, sie zu kennen.

lehecita

MAPA 12 zeigt den Kenntnisgrad dieser Form. Es wird deutlich, daß Halb- und Leerkreise viel häufiger auftreten als Vollkreise. Die Statistik zeigt, daß der Gebrauch dieser Form in den

einzelnen Gruppen 17% nicht übersteigt. Die passive Kenntnis liegt in allen vier Standardgruppen bei über 40%, und auch die Unkenntnis der Form ist sehr hoch. Zur Verdeutlichung der diatopischen Verbreitung dient ebenfalls eine phänotypische Karte (MAPA 13), die zeigt, daß in Uruguay die Form *lechecita* kaum gebraucht wird. Nur in der Umgebung von Montevideo und entlang der Hauptverkehrswege¹³⁴ finden sich Orte, in denen spontaner Gebrauch vorkommt.

Beim Vergleich von MAPA 11 und MAPA 13 wird deutlich, daß *lechita* bei weitem die bevorzugtere Form in Uruguay ist, obwohl der Diminutiv von *leche* an sich laut Informanten nicht gebräuchlich ist. Um einen noch klareren Vergleich beider Formen zu ermöglichen, wurden Konzentrationskarten erstellt (MAPA 14 und 15), die angeben, wie viele Gruppen pro Ort *lechita* bzw. *lechecita* verwenden. Für die erstere Form läßt sich in der südlichen Hälfte des Landes ein hoher Gebrauch feststellen (schwarze und dunkelgraue Flächen), der im Norden stark abnimmt (hellgraue und weiße Flächen). Für *lechecita* gibt es jedoch nicht einen Ort, in dem mehr als zwei Gruppen die Form gebrauchen. Es überwiegen hier sehr deutlich die hellgrauen und weißen Flächen. Es darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß die Datenlage bei dieser Form leider etwas schlechter ist und sich die hellere Färbung z. T. auch aus Datenmangel ergeben kann (vgl. hierzu MAPA 12).

Anschließend sollen synoptische Karten betrachtet werden (MAPA 16a-d und 17a-d), die die Darstellung des Kenntnisgrades in den einzelnen Gruppen ermöglichen. Hieraus wird deutlich, daß sich in der Kenntnis bzw. im Gebrauch von *lechita* in der Nicht-Unterschicht kaum Unterschiede ergeben (16a, b). Die passive Kenntnis der Form tritt v.a. im Nordosten des Landes auf. Unkenntnis erscheint nur vereinzelt. Auch die jungen Generationen verhalten sich sehr ähnlich, nur in der Unterschicht häufen sich ein wenig die dunkelgrauen Flächen im Süden (16b, d). Die CbGII fällt etwas aus der Reihe. Hier tritt am häufigsten Unkenntnis auf, außerdem ist die für die anderen Gruppen typische Abnahme des Gebrauchs von *lechita* gen Norden hier nicht festzustellen. Es kommt mehr passive Kenntnis im Süden, aber auch mehr Gebrauch im Norden vor.

Bei Betrachtung der MAPAS 17a-d fällt zunächst auf, daß im Vergleich zu den eben betrachteten Karten kaum schwarze Flächen auftreten. Außerdem lassen sich keine bestimmten Arealitäten feststellen. Vereinzelt erscheinen "Gebrauchsinselfen", und in allen

¹³⁴ Es gibt in Uruguay drei Hauptverkehrswege: Eine Straße, die *ruta del Litoral*, verläuft an der Westgrenze des Landes gen Norden, die *ruta del Centro* geht über Durazno und Tacuarembó nach Rivera und die *ruta del Atlántico* führt einmal nach Rocha und einmal nach Cerro Largo bis zur brasilianischen Grenze (vgl. MAPA 1B und THUN (1995b: 15)).

Gruppen (bis auf die CaGI (17b), in der die Unkenntnis überwiegt; vgl. auch das Diagramm auf MAPA 12) überwiegen die dunkelgrauen Flächen, die die passive Kenntnis von *lehecita* symbolisieren.

Auch anhand der Kommentare der Informanten läßt sich festmachen, daß *lechita* die üblichere Form für Uruguay ist: 15 von ihnen behaupten, daß *lechita* häufiger gebraucht werde. Während nur zwei sagen, daß *lehecita* gebräuchlicher sei, finden acht, daß diese Form nur selten verwendet werde. Nur drei erklären, daß beide Formen üblich seien. Außerdem behaupten zwei Informanten, daß es sich bei *lehecita* um die "korrekte" Form handle.

Von den spanischen Informanten wurden beide Diminutivformen von *leche* akzeptiert. In Mexiko ist *lechita* weitaus gebräuchlicher als *lehecita*.

Abschließend soll noch erwähnt werden, daß eine große Zahl der Informanten ein anderes Lexem als Antwort auf diese Frage gegeben hat. 32 nannten *la mamadera* und 30 *la mema* entweder als erste Antwort oder als Ersatz für den unüblichen Diminutiv von *leche*. Diese zusätzlich genannten Lexeme wurden in MAPA 19 kartiert. Es wird deutlich, daß sie in ganz Uruguay verbreitet sind. *La mamadera* tritt südlich des Río Negro etwas häufiger auf.

Frage 725

manito

In ganz Uruguay wird *manito* für "kleine Hand" verwendet (MAPA 20). Vereinzelt tritt passive Kenntnis der Form auf, aber nur in R3 kommt sie ausschließlich vor. Betrachtet man die Statistik, fällt auf, daß Unkenntnis in keiner der Gruppen vorkommt. Außer in der CaGII beträgt der aktive Gebrauch dieser Form über 90%. Daß dies für die CaGII nicht zutrifft (hier beträgt der Gebrauch "nur" 75%), liegt daran, daß diese Gruppe eine andere Form ebenso häufig verwendet (vgl. *manita*).

manita

Auf der nächsten Karte (MAPA 21) ist zu erkennen, daß sich die Kenntnis von *manita* über ganz Uruguay verteilt, es treten jedoch auch gehäuft Leerkreise auf, die ebenfalls im ganzen Land zu finden sind. Um die diatopische Verbreitung des Gebrauchs von *manita* besser erkennen zu können, wurde eine phänotypische Karte erstellt (MAPA 22). Diese zeigt deutlich, daß sich die Unkenntnis bzw. passive Kenntnis im Norden des Landes häuft.

Die Statistik (MAPA 21) zeigt einen sehr hohen Gebrauch der Form für die CaGII (73%), während sich für die restlichen Standardgruppen ein aktiver Gebrauch von höchstens 36% ergibt. Die Gruppen CaGI und CbGII zeigen ein sehr ähnliches Verhalten: Gebrauch, Kenntnis und Unkenntnis der Form halten sich die Waage. In der CbGI überragt die Säule der Unkenntnis deutlich die der anderen.

manecita

Bei *manecita* (MAPA 23) sticht zunächst die schlechte Datenlage hervor, da leider nur 39,5% der verfügbaren Informantengruppen zu diesem Phänomen befragt wurden. Dies liegt daran, daß diese Form erst spät in das Fragebuch übernommen wurde. Trotzdem läßt sich erkennen, daß Voll-, Halb- und Leerkreise in ganz Uruguay zu finden sind. Aufgrund der Datenlage ist es jedoch nicht möglich, nähere Arealitäten festzustellen.

Genauer verrät das Diagramm: Es wird deutlich, daß die GII einen hohen Gebrauch dieser Form aufweist (62% bzw. 46%), während diese in der GI nur jeweils 17% beträgt. Die CaGI weist noch eine hohe passive Kenntnis auf, während in der CbGI die Unkenntnis mit 71% deutlich überwiegt.

mãozinha

Hierbei handelt es sich um eine portugiesische Form, die nur passiv bekannt ist, und zwar fast ausschließlich im Nordosten des Landes (MAPA 24). Diese diatopische Verbreitung ist typisch für lusophone Phänomene, die vornehmlich in der vom brasilianischen Einfluß geprägten Zone Nordost-Uruguays vorkommen.

Die Statistik macht deutlich, daß nur in der CbGII die Säule der passiven Kenntnis mit 51% knapp die der Unkenntnis überragt. In den anderen Gruppen beträgt die Kenntnis nicht mehr als 33%.

35 Informanten, hauptsächlich aus der CbGII, erklären, daß es sich um eine brasilianische Form handele.

Zusätzlich zu den eben betrachteten Karten wurden Konzentrationskarten zu den ersten drei Formen erstellt (MAPA 25, 26 und 27), um einen besseren Vergleich der in Uruguay gebrauchten Diminutiva von *mano* zu ermöglichen. Da keine Gruppe *mãozinha* spontan verwendet, wurde auf die Erstellung einer Konzentrationskarte für dieses Phänomen verzichtet. Beim Betrachten der Karten fällt sofort auf, daß *manito* bei weitem die bevorzugtere Form ist. In fast ganz Uruguay benutzen sie drei oder mehr Gruppen. Bei *manita* erscheinen wenige schwarze und hauptsächlich dunkel- und hellgraue und auch weiße

Flächen, bei *manecita* überwiegen die weißen. Man sollte jedoch der Versuchung widerstehen, *manita* als zweitbeliebteste Form in Uruguay anzusehen, da aufgrund der schlechten Datenlage von *manecita* keine genaue Aussage möglich ist. Es kann durchaus sein, daß beide Formen mehr oder weniger gleich bekannt sind und beide hinter *manito* an zweiter Stelle stehen.

Die metalinguistischen Kommentare entsprechen den eben festgestellten Ergebnissen. 24 Informanten behaupten von *manito*, daß diese die üblichste Form sei. Acht Informanten geben an, daß *manita* nur wenig gebraucht werde, und drei, daß *manecita* nur wenig verwendet werde.

Drei Informanten behaupten von *manita*, daß es sich um die "korrekte" Form handele, und zwei behaupten dies von *manecita*.

Einen weiteren interessanten Aspekt stellt der Kommentar von sieben Probanden dar, daß es sich bei *manita* um Mädchen- bzw. Frauenhände handele.

Von den spanischen Informanten werden ausschließlich die Formen *manita* und *manecita* für "kleine Hand" akzeptiert. In Mexiko ist *manita* am üblichsten, es folgt *manito*, das im Gegensatz zu Uruguay nur wenig gebräuchlich ist, und die erweiterte Form *manecita* ist kaum bekannt.

Frage 726

pancito

Dies ist die einzige Form, die im Fragebuch als mögliche Antwort auf ein "kleines Brot" angegeben ist. Betrachtet man die pluridimensionale Karte dazu (MAPA 28), tritt hervor, daß *pancito* in ganz Uruguay gebraucht wird. Eine Ausnahme bilden vier Informantengruppen, die nur passive Kenntnis der Variante aufweisen, und ein Informant, der angibt, es nicht zu kennen. Auch das Diagramm läßt keine Unterschiede in den einzelnen Gruppen erkennen. Man kann sagen, daß diese Form ausnahmslos in ganz Uruguay und von allen Standardgruppen gebraucht wird.

Zusätzlich zu dieser Form wurde von einigen Sprechern auch noch *panecito* genannt (MAPA 29). 21 Informanten nannten diese Form spontan, elf akzeptierten sie, und zehn lehnten sie ab. Für drei Informanten handelt es sich bei dieser Form um die "korrekte". Neun Informanten gaben jedoch an, daß *panecito* nicht üblich sei, und 17 erklärten, daß *pancito* die in Uruguay gebräuchliche Form sei.

Für die spanischen Informanten ist die Form *pancito* inakzeptabel. Sie gaben entweder *panecito* oder *panecillo* an (letztere Form wird in Kap. 3. 2. 4 behandelt). In Mexiko ist im Norden eher *panecito* und im Süden eher *pancito* üblich.

Frage 727

pedrita

Genauso wie im Fall von *pancito* wird *pedrita* praktisch in ganz Uruguay verwendet (MAPA 30). Nur in neun Fällen wurde bloß passive Kenntnis nachgewiesen. Auch die Statistik zeigt deutlich, daß diese Form von allen Standardgruppen gleichermaßen gebraucht wird.

pedrecita

Bei dieser Form sticht hervor, daß die passive Kenntnis deutlich überwiegt (MAPA 31). Im ganzen Land lassen sich auch Leerkreise ausmachen. Leider muß erneut festgestellt werden, daß 37,9% der Daten fehlen. Zur besseren Darstellung der diatopischen Variation wurde eine phänotypische Karte erstellt (MAPA 32), die deutlich zeigt, daß diese Form insbesondere im Süden und an den Hauptverkehrsadern gebraucht wird.

Die Statistik (MAPA 31) zeigt, daß die Säule der passiven Kenntnis in allen vier Standardgruppen die Säule des Gebrauchs überragt. Der Gebrauch ist in der Nicht-Unterschicht jedoch etwas höher, ebenso die passive Kenntnis. In der Unterschicht überragt die Unkenntnis den Gebrauch der Form, und in der CbGI erreichen passive Kenntnis und Unkenntnis sogar den gleichen Wert (45%), während in der CbGII die passive Kenntnis noch deutlich höher ist als die Unkenntnis.

Für die Form *pedrecita* wurde eine Konzentrationskarte erstellt, die deutlich machen soll, inwieweit diese Form weniger gebraucht wird als *pedrita*, die eine vollkommen schwarz gefärbte Karte ergeben würde.

Wiederum bezeugen die Kommentare der Informanten, was soeben festgestellt wurde (MAPA 34). 21 Informanten bestätigen, daß *pedrita* die gebräuchliche Form sei, nur ein Informant gibt an, *pedrecita* sei üblicher; zwei Informanten würden beide Formen gebrauchen.

Zwei Informanten sind der Meinung, daß die Form *pedrecita* einen kleineren Stein bezeichnet als *pedrita*.

Wie bisher ist für die spanischen Informanten die für Uruguay unübliche Form die gebräuchlichere: *piedrecita* wird bevorzugt. In Mexiko überwiegt eindeutig der Gebrauch von *piedrita*; *piedrecita* ist mehr im Süden bekannt.

Frage 728

quietito

Die Basiskarte zu *quietito* (MAPA 35) zeigt deutlich, daß es sich um eine sehr gebräuchliche Form handelt, es kommt jedoch auch passive Kenntnis vor, die sich im Norden häuft. Zwei Informanten aus der Unterschicht geben an, die Form nicht zu kennen. Die Statistik zeigt, daß der Gebrauch in den einzelnen Gruppen über 80% beträgt, jedoch abgesehen von der CbGII, in der er nur 64% erreicht und die passive Kenntnis mit 34% am höchsten ist.

quietecito

Zunächst muß angemerkt werden, daß die Dokumentation für dieses Phänomen leider nur 57,7% der erzielbaren Daten beträgt. Trotzdem kann gesagt werden, daß der Gebrauch sowie Kenntnis und Unkenntnis der Form über das gesamte Land verbreitet sind (MAPA 36). Die phänotypische Karte (MAPA 37) veranschaulicht die diatopische Verbreitung des Phänomens und zeigt, daß der Gebrauch von *quietecito* gen Norden und Nordwesten des Landes abnimmt. Das Diagramm auf MAPA 36 macht deutlich, daß der Gebrauch der Form in der Nicht-Unterschicht um knapp 20% höher ist als in der Unterschicht. In der CaGI fällt jedoch die passive Kenntnis deutlich höher aus als in der CaGII. In der CbGI übersteigt die Säule der passiven Kenntnis sogar die des aktiven Gebrauchs.

Zum näheren Vergleich beider Formen wurden synoptische Karten ausgewählt (MAPA 38a-d und 39a-d). Im Falle von *quietito* gilt für die Gruppen CaGII, CaGI und CbGI (30a, b, d), daß die passive Kenntnis insbesondere im Nordosten des Landes höher ist, ansonsten herrscht der Gebrauch der Form vor. In der CbGII (38c) ist passive Kenntnis über das ganze Land verteilt, es läßt sich keine bestimmte Arealität festmachen.

Im Vergleich mit *quietecito* bevorzugen alle Gruppen bis auf die CaGII deutlich *quietito* (38a, 39a). Bei der älteren Nicht-Unterschicht wird *quietito* nur in geringem Maße favorisiert.

Für *quietecito* läßt sich in MAPA 39a-d abermals feststellen, daß der Gebrauch in der Nicht-Unterschicht höher ist als in der Unterschicht, wo die Unkenntnis der Form deutlich größer ist.

Wie in MAPA 38c zu sehen ist, besitzt die CbGII im Vergleich zu den anderen Gruppen eine viel höhere passive Kenntnis von *quietito*. Dies mag daran liegen, daß diese Gruppe als erste

Antwort auf die Frage sehr oft *quieto* angab und so nur noch die passive Kenntnis durch Nachfragen der anderen Formen ermittelt werden konnte. Dies geschah in in der CbGII in 48 Fällen, während in den anderen Gruppen *quieto* nur ca. 25mal genannt wurde. Ein Informant behauptet sogar, daß *quieto* üblicher sei als die Diminutivformen. Dieses Phänomen ist auf MAPA 40 dargestellt.

Die Kommentare der Informanten bestätigen wiederum das soeben Dargestellte. 28 sind der Meinung, daß *quietito* in Uruguay üblicher sei, während nur ein Informant behauptet, daß beide Formen gebraucht würden (MAPA 41).

So ähnlich wie bei *piedrecita* und *piececito* behauptet ein Informant, daß *quietecito* gebraucht werde, um ein noch jüngeres Kind anzusprechen als mit *quietito*.

Drei Informanten geben an, daß es sich bei *quietecito* um die "korrekte" Form handele, und einer meint, daß diese Form in Spanien üblich sei.

Von den spanischen Informanten wird dreimal *quietecito*, aber auch einmal *quietito* akzeptiert. In Mexiko überwiegt der Gebrauch von *quietecito*, im Süden des Landes ist häufiger *quietito* bekannt.

Frage 729

Juancito

In ganz Uruguay wird diese Form gebraucht, es treten nur ganz vereinzelt, v.a. in Artigas, einige Halbkreise auf (MAPA 42). Die Statistik zeigt, daß der Gebrauch der Form in den einzelnen Gruppen mindestens 96% beträgt.

Juanito

Die Basiskarte zu *Juanito* (MAPA 43) zeigt wiederum ein differenzierteres Bild. Es überwiegen bei weitem die Halbkreise für die passive Kenntnis, und auch Unkenntnis der Form findet sich in ganz Uruguay. Die nächste Karte (MAPA 44) stellt die diatopische Verbreitung des Gebrauchs von *Juanito* klar in der Umgebung Montevideos und entlang der Hauptverkehrswege dar.

Das Diagramm auf MAPA 43 zeigt, daß für die ältere Generation *Juanito* gebräuchlicher ist als für die jüngere (36,4% vs. 7,4%), in der die Säule der Unkenntnis die des Gebrauchs überragt. Nur in der CaGII ist der Gebrauch mit 59% deutlich höher als die passive Kenntnis.

Joãozinho

Auch diese brasilianische Form ist nur passiv bekannt, hauptsächlich im Nordosten Uruguays, aber auch sehr vereinzelt im Süden des Landes, wo die Nichtkenntnis der Form vorherrscht (MAPA 45). Dies ist, wie im Falle von *mãozinha*, die für Lusismen übliche diatopische Verbreitung in Uruguay.

Wie aus dem Diagramm ersichtlich, ist nur in der CbGII die passive Kenntnis genauso hoch wie die Nichtkenntnis, während in den anderen Gruppen die Säule der Nichtkenntnis die der passiven Kenntnis bei weitem überragt. Die GII hat eine höhere Kenntnis der Form als die GI. 41 der Informanten erklären, daß es sich um eine brasilianische Form handelt.

Zum Vergleich der eben besprochenen Formen sollen nun die Karten MAPA 46a-d und 47a-d betrachtet werden. Auf die Kartierung der Form *Juancito* wurde verzichtet, da sich für jede Gruppe eine vollkommen schwarz gefärbte Karte ergeben würde. Dies ist also die am häufigsten gebrauchte Form in Uruguay. MAPAS 46a und 46c zeigen einen Gebrauch von *Juanito* im Süden und Südosten Uruguays für die ältere Generation an. In den Gruppen der Unterschicht tritt schon gehäuft Unkenntnis auf. Die CaGI (46b) macht vereinzelt von *Juanito* Gebrauch, während in der CbGI (46d) die Unkenntnis und passive Kenntnis überwiegen. MAPAS 47a-d zeigen sehr deutlich die für einen Lusismus typische Verbreitung von *Joãozinho*, die v.a. in 47c und 47d gut zu erkennen ist: dunkelgraue Färbung, d. h. passive Kenntnis im Nordosten des Landes.

Auch die Kommentare der Informanten machen deutlich, daß *Juancito* die bevorzugte Form in Uruguay ist. 52 Probanden geben an, daß diese Form üblicher sei, und nur fünf, daß beide gebraucht würden (MAPA 48). Neun sind der Meinung, daß es sich bei *Juanito* um eine spanische Form handele. Die spanischen Informanten scheinen diese Aussage zu bestätigen, denn sie kennen nur diese Form und finden *Juancito* inakzeptabel.

Zusätzlich kommentieren sieben Informanten, daß es sich bei *Juanito* um einen anderen Namen handele. Weiterhin behaupten elf Informanten, daß *Juanito* als ein bestimmter Spitzname verwendet werde.

Frage 730*mamita*

Dieser zärtliche Name für Mutter wurde überall in Uruguay spontan genannt (MAPA 49). Im Nordosten des Landes treten vereinzelt Halbkreise auf, und ein Informant in Colonia gibt an, die Form nicht zu kennen. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, daß *mamita*, wenn

nicht überall in Gebrauch, so doch bekannt ist. Die Form wird von 91,2 % der Informanten spontan verwendet.

17 Informanten behaupten jedoch, daß *ma*, und acht Informanten sagen, daß *mami* die gebräuchlichere und modernere Form sei. Ein Informant aus San Gregorio de Polanco erklärt, daß die Formen *mami* oder *ma* "por la porquería de televisión" heute in Uruguay üblicher seien als *mamita*. Sieben Informanten geben an, daß *mamita* nicht so häufig verwendet werde. Zwei Informanten aus der GII erklären, daß diese Form heutzutage nicht mehr üblich sei. Weitere zwei beschreiben, daß *mamita* nur in einer bestimmten Situation gebraucht werde und zwar dann, wenn man seine Mutter um etwas bitten will.

Im *Nuevo Diccionario de Uruguayismos*¹³⁵ wird *mamita* nur als Interjektion beschrieben, die gebraucht wird "como piropo dirigido a una mujer para elogiar su belleza o atractivo." Als eine zärtliche Bezeichnung für Mutter ist sie laut NDU also nicht bekannt und vielleicht daher für einige Uruguayer in dieser Bedeutung nicht geläufig.

Auch Formen wie *mamacita* (20 Informanten) und *mama* (3 Informanten) wurden angegeben.

Zwei der spanischen Informanten kennen *mamita*, die anderen beiden nicht.

Frage 731

noviecito

An dieser Stelle muß beachtet werden, daß zwar eine Aussage über den Bekanntheitsgrad der Diminutivform *noviecito* gemacht werden kann, es darf jedoch nicht davon ausgegangen werden, daß diese Form genau in dem Sinne der im Fragebuch notierten Frage (*Cuando una muchacha empieza a salir con un jovenzuelo se dice que tiene un ___*) verwendet wird, da leider häufig lediglich nach der Diminutivform von *novio* gefragt wurde.

Daß die Form *noviecito* in Uruguay sehr bekannt ist und fast überall gebraucht wird, zeigt deutlich MAPA 50. Wie eben angedeutet, kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, daß dies die üblichste Bezeichnung für einen festen Freund in Uruguay ist (s.u.). MAPA 51 stellt dar, daß der Gebrauch der Form v.a. gen Nordosten des Landes abnimmt. Dies mag u.a. daran liegen, daß dort ein anderes Lexem gebräuchlicher ist (s.u.).

Die Statistik auf MAPA 50 offenbart, daß der Gebrauch der Form in der Nicht-Unterschicht zwischen 78% und 83% variiert, während er sich in der Unterschicht nur zwischen 55% und 68% erstreckt. Die passive Kenntnis ist in der CbGII am höchsten.

namorado/namoradinho

Für diese Frage gab es als Antwortmöglichkeit auch zwei brasilianische Formen: *namorado* und die Diminutivform *namoradinho*. Die Karten (MAPA 52 und 53) zeigen deutlich, daß diese Formen fast ausschließlich im Nordosten Uruguays bekannt sind. Vier Informanten nennen *namorado* spontan, bei *namoradinho* ist es einer. 17,8% der uruguayischen Informanten kennen erstere Form und 20,9% letztere. Wie aus den Statistiken ersichtlich, ist die Unkenntnis beider Formen in allen vier Standardgruppen sehr hoch.

22 Informanten erklären, daß *namorado*, und 31, daß *namoradinho* in Brasilien gebräuchliche Formen sind.

Die Kommentare der Informanten geben Aufschluß über den Gebrauch der eben besprochenen Formen. 14 behaupten, daß *noviecito* gar nicht benutzt werde, und acht sagen, daß diese Form nur sehr wenig verwendet werde. Sieben dagegen meinen, daß diese Form üblich sei. Sechs Informanten der jungen Generation erklären, daß *noviecito* hauptsächlich von älteren Menschen gebraucht werde, die sich über junge Leute unterhielten.

In 61 Fällen wurde als erste Antwort auf diese Frage *novio* gegeben (MAPA 54). Dies mag ein weiteres Indiz dafür sein, daß die Form *noviecito* nicht sehr typisch für Uruguay ist. Auch die spanischen Informanten scheinen sich mit *noviecito* nicht anzufreunden. Sie bevorzugen ebenfalls schlicht *novio* oder schlagen *noviete* vor.

In bezug auf *namorado* sagen 22 Informanten, daß es sich um eine brasilianische Form handele, von *namoradinho* behaupten dies 31 Informanten.

Zusätzlich wurden von den Informanten noch weitere Formen für einen festen Freund genannt. Die häufigste ist *dragón*, die von 105 Informanten genannt wurde (38 stammen aus der CbGII), die zweithäufigste ist die Diminutivform dazu, *dragoncito*, die von 50 Informanten geäußert wurde.¹³⁶ Wie auf MAPA 55 ersichtlich, scheinen diese Formen in ganz Uruguay üblich zu sein. Auch im NDU ist *dragón* als eine Bezeichnung für den festen Freund bekannt: "Se usa para referirse al novio [...]." Eine weitere Form, die häufig genannt wurde, ist *enamorado/enamoradito* (von 13 Informanten), die von weiteren 33 beim Nachfragen akzeptiert wurde.

¹³⁵ KÜHL DE MONES (1993).

¹³⁶ Daß *dragón* in Uruguay ein sehr gebräuchliches Lexem für einen festen Freund ist, wurde bereits von M. FRANZENBURG (1998: 26ff.) festgestellt.

Frage 732*florcita*

Hierbei handelt es sich um eine Form, die in ganz Uruguay gebraucht wird, nur sehr selten kommen Halbkreise vor (MAPA 56). Ein Informant kennt diese Form nicht.¹³⁷ Auch die Statistik zeigt, daß der Gebrauch von *florcita* für die einzelnen Gruppen sehr hoch ist und mindestens 91% (CaGII) beträgt.

Elf Informanten bestätigen, daß es sich hiermit um die üblichste Form für "kleine Blume" handelt. Trotzdem nennen 22 Informanten noch zusätzlich die Form *florequita*, die auf MAPA 57 kartiert wurde. In ganz Uruguay wurde die Form genannt.

Von den spanischen Informanten werden die Formen *florequita* oder *florequilla* bevorzugt (letztere Form wird in Kap. 3. 2. 4 behandelt).

Frage 733*cablecito*

Die Form *cablecito* wird praktisch in ganz Uruguay verwendet (MAPA 58). Nur 2,4% der Informanten kennen sie ausschließlich passiv und 1,2 % gar nicht.

cablillo

Diese Form scheint in Uruguay kaum bekannt zu sein (MAPA 59). Lediglich an vier Orten existiert passive Kenntnis von *cablillo*.

cablito

Auch diese Form ist in Uruguay kaum bekannt (MAPA 60). In der Umgebung Montevideos tritt zweimal aktiver Gebrauch auf, ansonsten ist hauptsächlich im Süden und Nordwesten des Landes vereinzelt passive Kenntnis anzutreffen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Form *cablecito* die einzig akzeptierte Diminutivform für "ein kleines Kabel" in Uruguay ist.

Auch für die spanischen Informanten ist ausschließlich diese Form akzeptabel.

¹³⁷ Es handelt sich um den Informanten aus MV3 CbGI, der nun schon öfters aufgefallen ist, da ihm die Formen *pancito*, *quietito*, *noviecito* und nun *florcita* nicht bekannt zu sein scheinen, obwohl sie von der Mehrzahl der uruguayischen Informanten verwendet werden. Es mag sich um eine Person handeln, die den Diminutiven abgeneigt ist.

3. 2. 2. Die bevorzugten Suffixvarianten von *-ito* in Uruguay

Von den soeben untersuchten Diminutivformen eignen sich nicht alle für eine Gegenüberstellung der verschiedenen Suffixvarianten. Die Diminutiva *noviecito* und *mamita* fallen aus folgender Untersuchung heraus, da im Datenmaterial des ADDU keine Varianten zu diesen Formen untersucht werden. Ebenso müssen die brasilianischen Varianten unberücksichtigt bleiben, einerseits aufgrund ihres geringen Bekanntheitsgrades, andererseits, weil sie nicht zum Spanischen gehören.

Ganz allgemein läßt sich feststellen, daß in Uruguay die Suffixvarianten bevorzugt werden, die nicht der spanischen Norm entsprechen. Für die unbekannteren "spanischen" Formen gilt, daß sie eher von der älteren Generation und der Nicht-Unterschicht verwendet werden. Der Gebrauch dieser Formen bleibt generell unter 50%. Diatopisch betrachtet nimmt die Kenntnis dieser Formen Richtung Norden des Landes ab. Ist der Gebrauch sehr gering, so findet er sich nur in der Hauptstadt und entlang der Hauptverkehrswege. Die spanischen Informanten bevorzugen die für Uruguay untypischen Formen, gehen also mit der Norm. In Mexiko wird teils die normative, teils die "uruguayische" Variante bevorzugt.

Nun werden die "uruguayischen" Diminutiva jeweils ihren "spanischen" Varianten einzeln gegenübergestellt.

1. Einsilbler auf Vokal

piecito vs. *piececito* (MAPA 2-9)

Piecito wird von 88,8% der uruguayischen Informanten verwendet, während *piececito* nur von 54,2% der Informanten spontan genannt wurde. Der etwas geringere Gebrauch von 88,8% im Vergleich zu den folgenden "uruguayischen" Formen, bei denen er meistens bei knapp unter 100% liegt, läßt sich anhand der ungewohnten Fragestellung erklären. Es handelt sich hier nämlich um die erste Frage zu den Diminutiven, bei der viele Informanten noch nicht genau verstehen, was von ihnen verlangt wird. So geben 26 von ihnen als erste Antwort ein analytisches Diminutiv wie *pie chico* oder *pie pequeño* an.

Die CaGII ist die Gruppe, die im Falle von *piecito* die höchste passive Kenntnis aufweist. Dies liegt daran, daß ihr auch die Form *piececito* geläufig ist, diese öfters zuerst genannt wurde und von *piecito* durch gezieltes Nachfragen nur noch die passive Kenntnis festgestellt werden konnte.

Die Form *piecito* ist in ganz Uruguay bekannt, während der Gebrauch von *piececito* in Richtung Nordosten des Landes abnimmt. Genau dort tritt gehäuft als erste Antwort das analytische Diminutiv auf. Der GII ist diese Form mit 46,6% geläufiger als der GI mit nur

35,6%. Signifikanter ist hier jedoch der Klassenunterschied, denn 55,9% der Ca verwenden *piececito*, während es nur 28,9% der Cb tun.

Alle spanischen Informanten bevorzugen die Form *piececito*, so wie es die spanische akademische Norm für einsilbige Basen mit vokalischem Auslaut verlangt: *pie* > *pie-cecito* (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 2). Daß in Lateinamerika *-cito* bevorzugt wird, kann nun für Uruguay bestätigt werden.

2. Einsilbler auf Konsonant

Juancito vs. *Juanito* (MAPA 42-48)

In diesem Fall wird die Variante mit dem Interfix *-c-* in Uruguay bevorzugt. Die generelle Suffigierung für einsilbige Basen, die auf Konsonant enden, ist normalerweise *-ecito* (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 1), in Spanien herrscht jedoch bei Vornamen die Ausnahme, daß *-ito* nicht erweitert wird, *Juanito* also die richtige Form ist, die auch die spanischen Informanten bevorzugen. Diese wird in Uruguay aber nur von 26% der Informanten spontan genannt, *Juancito* dagegen von 97,2%. Während *Juancito* in ganz Uruguay benutzt wird, ist die Form *Juanito* nur entlang der Verkehrswege anzutreffen. In der älteren Generation ist *Juanito* weitaus bekannter: GII 36,4% vs. GI 7,4%. Auch der Nicht-Unterschicht ist diese Form um einiges geläufiger: Ca 30,6% vs. Cb 13,4%.

Es wird behauptet, daß *Juancito* in Paraguay, Argentinien und Chile eine ländliche Form sei, während die Stadtbevölkerung eher *Juanito* benutze (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 1). Dies kann für Uruguay nicht bestätigt werden.

pancito (vs. *panecito*) (MAPA 28, 29)

Im Fragebuch des ADDU ist zwar *pancito* als einzige Antwortmöglichkeit angegeben, 21 Informanten, überwiegend aus der GII, nannten jedoch spontan als Variante *panecito*, die Form, die der spanischen Norm entspricht und auch von den spanischen Informanten bevorzugt wird. *Pancito* ist in Uruguay mit 98% aktivem Gebrauch aber die beliebteste Form. Wie schon erwähnt (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 2), wird bei einsilbigen Basen, die auf einen Konsonanten enden, in Paraguay, Argentinien und Chile die Suffixvariante *-cito* der von *-ecito* vorgezogen. Das gleiche gilt für Uruguay.

florcita (vs. *florecita*) (MAPA 56,57)

Auch bei dieser Frage war nur *florcita* als Antwort angegeben, aber trotzdem wurde 22mal die Form *florecita* genannt, wiederum überwiegend von Informanten aus der GII. Die spanischen Informanten bevorzugten diese Form, die der spanischen Norm entspricht. In Uruguay wird

jedoch abermals die "unspanische" Form bevorzugt. Von 96,4% der Informanten wird *florcita* verwendet.

3. Zweisilbler auf unbetontem -e

lechita vs. *lehecita* (MAPA 10-19)

Dies ist kein typischer Fall, da die Form *lechita* nur von 59,9% der uruguayischen Informanten verwendet wird, wo die "typischere" Form normalerweise fast die 100%-Marke erreicht. Dies ist dadurch zu erklären, daß ein sehr großer Teil der Informanten, 59 an der Zahl, als erste Antwort *leche* angaben. Weitere 22 Informanten behaupten, daß es kein Diminutiv zu *leche* gebe. Diese Feststellung mag dadurch zu erklären sein, daß es sich nicht um ein notionelles Diminutiv handelt. Das Diminutiv von Milch bedeutet hier nicht "kleine Milch" oder "ein wenig Milch", sondern es wird affektisch verwendet. Der Satz "*el nene se tomó toda la lechita*" bzw. "*lehecita*" kann soviel bedeuten wie "das süße, kleine, brave Kind hat die ganze Milch getrunken." Da solch ein Diminutiv normalerweise nur in spontaner oder familiärer Sprache auftaucht, ist es verständlich, daß es den Informanten in einer formellen Befragungssituation schwerfällt, ein situationsgebundenes Diminutiv zu verwenden.

Die Form *lehecita* wird nur von 14,6% der Informanten spontan genannt und findet sich nur an den Hauptverkehrswegen, während *lechita* nur im Norden Uruguays nicht so häufig verwendet wird.

Nach der spanischen Norm erhalten die zweisilbigen Basen auf unbetontem -e das Suffix *-ecito*. Daß für Mexiko und Kolumbien aber *lechita* üblich ist, wurde bereits festgestellt (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 3 u. S.49). Uruguay kann nun zu diesen Ländern gezählt werden. Daß diese lateinamerikanischen Ausnahmen der Unterschichtssprache angehören, läßt sich für Uruguay nicht bestätigen.

Den spanischen Informanten waren beide Formen geläufig.

cablillo/cablito vs. *cablecito* (MAPA 58-60)

Cablecito ist der einzige Fall, in dem die spanische Norm auch in Uruguay die dominante Form ist. 96,4% der uruguayischen Informanten gebrauchen diese Form, ebenso die spanischen Informanten. *Cablillo* wird gar nicht verwendet und *cablito* von 1,4% der Informanten aus der CbGII. Hier gilt nicht, daß die vereinfachte Form, d. h. die ohne Interfix (*cabl-ito* bzw. *cabl-illo*), gegenüber der mit Interfix (*cabl-ec-ito*) bevorzugt wird.

4. Zweisilbige Basen mit Diphthong

pedrita vs. *pedrecita* (MAPA 30-34)

In Spanien wird das von der normativen Grammatik vorgeschriebene Suffix *-ecito* bevorzugt (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 4), so auch von den spanischen Informanten, die nur *pedrecita* genannt haben. In Uruguay ist dagegen die einfachere Form *pedrita* üblich. 96,4% der Informanten benutzen diese Form, während *pedrecita* nur von 19,1% der Informanten gebraucht wird, die hauptsächlich an den Hauptverkehrsadern ansässig sind. Der älteren Generation ist diese Form wiederum geläufiger als der jüngeren (14,4% vs. 9,6%), auch ist sie in der Nicht-Unterschicht üblicher als in der Unterschicht (18% vs. 7%).

5. Mehrsilbige Basen: Maskulina auf -o, Feminina auf -a

quietito vs. *quietecito* (MAPA 35-41)

Normalerweise werden die zu dieser Gruppe gehörigen Basen mit *-ito/a* diminuiert. Es gibt jedoch mehrere Ausnahmen, die ein Interfix *-ec-* aufweisen (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 12). Ob *quietecito* zu diesen Ausnahmen gehört, wird von RAINER nicht erwähnt, auf jeden Fall entscheiden sich drei der spanischen Informanten für diese Form und nur eine Informantin für *quietito*. Diese ist die bevorzugte Form in Uruguay, sie wird von 79,8% der Informanten gebraucht. Der Unterschied zu *quietecito* ist im Vergleich zu den anderen Fällen nicht ganz so groß: 43,8% der Informanten, überwiegend aus dem Süden des Landes, nannten die Form spontan. Für 30,5% der GII ist diese Form üblich, wobei dies nur für 20,7% der GI zutrifft. Die Nicht-Unterschicht benutzt die Form weitaus häufiger als die Unterschicht (36,9% vs. 16,2%).

Daß die Form *quietito*, die im Gegensatz zu den anderen für Uruguay geläufigen Formen im Nordosten des Landes verstärkt passive Kenntnis, am häufigsten in der CbGII, aufweist, kann dadurch erklärt werden, daß als erste Antwort, v.a. von der CbGII, *quieto* anstelle eines Diminutivs gegeben wurde. Diese Tatsache begründet auch die allgemein etwas niedrigere Häufigkeit des Gebrauchs von *quietito* im Vergleich zu den anderen "uruguayischen" Diminutiven. Dazu kommt noch die Tatsache, daß es sich so wie im Falle von *lechita* bzw. *lechecita* um ein affektisches Diminutiv handelt, das nicht so leicht abgefragt werden kann wie ein notionelles. Außerdem wird bei dieser Frage zum erstenmal das Diminutiv eines Adjektivs abgefragt, was zusätzlich zur Verunsicherung der Informanten führen konnte.

6. Feminina auf -o

manito vs. *manita/manecita* (MAPA 20-27)

Zusätzlich zu den Suffixvarianten erscheint im Falle von *mano* noch das Genusproblem, wonach sich die Diminutiva in der Standardsprache richten (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 14): *la manita* bzw. *la manecita*. Dies sind auch die von den spanischen Informanten bevorzugten Varianten. Auch 39,6% der uruguayischen Informanten benutzen *manita*, die GII viel häufiger als die GI (39,8% vs. 19,3%) und die Ca viel häufiger als die Cb (42,3% vs. 18,3%). Im Norden des Landes ist *manita* nicht ganz so bekannt. *Manecita* wird von 36% der uruguayischen Informanten erwähnt. 23,7% der älteren Generation benutzen die Form, während dies nur 5,9% der jüngeren tun. Die Ca weist einen Gebrauch von 18% auf, die Cb einen von 11,3%.

Die beliebteste Form in Uruguay ist jedoch *manito*, bei der das -o von *mano* beibehalten wird. Diese Form kommt, wie bereits erwähnt, in zahlreichen spanischen Varietäten vor (vgl. Kap. 2. 3. 2, Punkt 14). In Uruguay wird sie von 91,4% der Informanten verwendet. Genauso wie im Falle von *piecito* ist hier die CaGII die Gruppe, die am meisten passive Kenntnis aufweist, weil ihr die "spanischen" Formen ebenfalls geläufig sind.

3. 2. 2. 1. Zusammenfassung

Für die mit dem Datenmaterial des ADDU analysierten Diminutiva in Uruguay gilt, daß grundsätzlich die Form, die nicht der spanischen Norm entspricht, bevorzugt wird (Ausnahme: *cablecito*). Diese Formen bestehen meistens aus dem Suffix *-ito* oder werden höchstens durch das Interfix *-c-* erweitert, während die "spanischen" Diminutiva prinzipiell durch *-ec-* erweitert werden. Folgende Tabelle soll als Überblick dienen (die Prozentzahlen beziehen sich stets auf die in Uruguay erzielten Resultate):

Uruguay**spanische Norm**

-ito/a	uso	-ecito/a	uso
piedrita	96,4%	piedrecita	19,1%
lechita	59,9%	lehecita	14,6%
quietito	79,8%	quietecito	43,8%
manito	91,4%	manecita / manita	36,0% / 39,6%

-cito/a

pancito	98,0%	(panecito)	8,3%
florcita	96,4%	(florequita)	8,7%

-ito

Juancito	97,2%	Juanito	26,0%
----------	-------	---------	-------

-cecito

piecico	88,8%	piececito	54,2%
---------	-------	-----------	-------

Ausnahme:

cablecito	96,4%
-----------	-------

Tabelle 1.**3. 2. 3. Arealität und Sozialität der normativen Suffixvarianten**

Um zu verdeutlichen, in welchen Gruppen und wo genau in Uruguay der aktive Gebrauch der spanischen Suffixvarianten vorherrscht, wurde eine Kartenserie erstellt (MAPA 61-67), in der die Häufigkeit des Gebrauchs genannter Formen dargestellt wird. Diese Untersuchung enthält folgende Stimuli: *piececito*, *lehecita*, *manita*, *manecita*, *panecito*, *piedrecita*, *quietecito*, *Juanito*, *florequita*, und *cablecito*.

MAPA 61 zeigt, daß praktisch in ganz Uruguay wenigstens einmal eine "spanische" Form verwendet wurde. Dies ist der Fall bei *cablecito*, das in Uruguay als gebräuchliche Form gilt.

Auf MAPA 62, der den Gebrauch eines "spanischen" Suffixes in zwei und mehr Fällen dokumentiert, wird jedoch sofort deutlich, daß die Anzahl der Informanten, auf die dies zutrifft, rasch abnimmt. War auf MAPA 61 noch in über 90% aller Gruppen aktiver Gebrauch vorhanden, so hat sie in der CaGI und CbGII um ca. 30% abgenommen und sich in der CbGI sogar halbiert. Nur von der CaGII gebrauchten noch knapp 90% in zwei oder mehr Fällen eine "spanische" Suffixvariante.

Im nächsten Schritt kristallisiert sich langsam heraus, daß v.a. die jüngere Generation nicht so häufig die in Spanien üblichen Suffixvarianten gebraucht (vgl. Diagramm auf MAPA 63). Die

junge Generation der Nicht-Unterschicht ist auf jeden Fall mehr vertreten als die der Unterschicht. Die CaGII überragt deutlich die anderen Gruppen. Noch läßt sich keine bestimmte Arealisierung feststellen.

Auf MAPA 64, der den Gebrauch in vier und mehr Fällen darstellt, läßt sich erkennen, daß Leerkreise gehäuft im Norden und Nordosten des Landes auftreten.¹³⁸ Das Diagramm zeigt einen Gebrauch dieser Formen in noch 57% der CaGII an, in der CaGI und CbGII sind es nur noch jeweils 23% und in der CbGI nur noch 8,5% der Informanten.

MAPA 65 zeigt deutlich, daß nur noch die Informanten in der Nähe der Hauptverkehrswege die "spanischen" Suffixvarianten gebrauchen. Nur noch ein Informant aus der CbGI benutzt in fünf Fällen eine solche Form. Die Statistik offenbart, daß der älteren Generation besagte Formen weitaus geläufiger sind, insbesondere in der Nicht-Unterschicht.

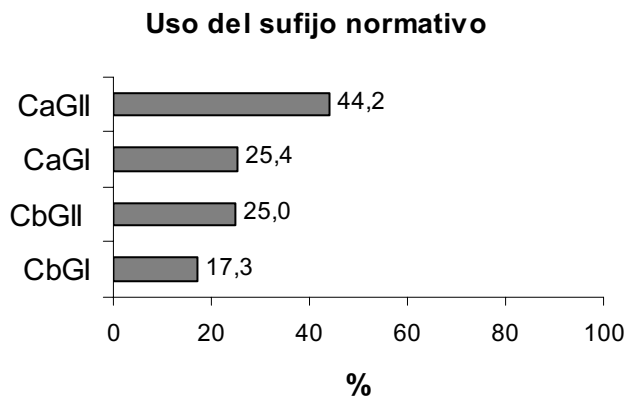
MAPA 66 läßt wiederum eine deutliche Verringerung der Vollkreise erkennen. Nur noch in drei Standardgruppen (die CbGI ist ausgeschieden) kommen Vollkreise überhaupt vor.

Auf der letzten Karte dieser Serie (MAPA 67) sind nur noch sieben Vollkreise vorhanden: sechs Informanten aus der CaGII und nur einer aus der CbGII benutzen besagte Formen in acht oder mehr Fällen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß diastratisch betrachtet die Nicht-Unterschicht häufiger die der Norm entsprechenden Suffixvarianten gebraucht. Die diagenationelle Dimension ist jedoch ausschlaggebender, denn die Informanten aus der älteren Generation sind diejenigen, die am häufigsten diese Formen verwenden. Die CaGII ist die Gruppe, die die meisten "spanischen" Formen benutzt. Diatopisch gesehen, bleiben hauptsächlich die an den Hauptverkehrswegen ansässigen Informanten übrig.

Folgendes Diagramm veranschaulicht zusammenfassend die Verteilung des Gebrauchs über die einzelnen Gruppen:

¹³⁸ Die Leerkreise in San José und im Osten von Canelones und Rocha sind leider auf die schlechte Dokumentation dieser Formen zurückzuführen.



Der CaGII ist die normative Suffixvariante eindeutig am geläufigsten. Die CaGI und CbGII gebrauchen diese Formen fast in gleichem Maße, und die CbGI verwendet sie am wenigsten. Betrachtet man die diastratischen Klassen getrennt voneinander, ist festzustellen, daß die ältere Generation die normativen Suffixvarianten eher verwendet.

3. 2. 4. Das Suffix *-illo* in Uruguay

Das Diminutivsuffix *-illo* wurde zwar nicht direkt abgefragt, einige uruguayische Informanten nannten es jedoch spontan, deswegen soll es hier nicht unerwähnt bleiben. Es kann davon ausgegangen werden, daß es in Uruguay zwar kaum gebraucht wird, aber zumindest, wenn auch in weitaus geringerem Maße als *-ecito*, bekannt ist.

Zu sieben Fragen wurden Formen mit *-illo* angegeben: *piececillo* (preg. 723), *panecillo* (preg. 726), *piedrecilla* (preg. 727), *quietecillo* (preg. 728), *Juanillo* (preg. 729), *florequilla* (preg. 732) und *cablecillo* (preg. 733). Diese werden nun ihrer Häufigkeit nach im einzelnen betrachtet. Für die, die am meisten vorkommen, wurden Karten erstellt. Die Kommentare zu den Formen befinden sich im Anhang (LISTA 13).

Am häufigsten wurde *piececillo* genannt, und zwar 26mal, hauptsächlich von Informanten der Nicht-Unterschicht (MAPA 68). Drei Informanten behaupten, daß dies eine poetische oder gehobene Form sei, und zwei weitere erklären, daß sie nur aus Spaß verwendet werde. In einem Fall wird *piececillo* als spanisch charakterisiert. Auf der Karte fällt auf, daß *piececillo* in sechs Fällen in einer für Uruguay untypischen Form ausgesprochen wird, nämlich [pjese'siɔ], woraus geschlossen werden kann, daß diese Form nicht im aktiven Sprachgebrauch der Uruguayer vorhanden ist, da sie sonst phonetisch angepaßt wäre: [pjese'siZo] oder [pjese'siΣo].¹³⁹

¹³⁹ THUN/ELIZAINCÍN (2000: 96 f.).

21mal nannten Informanten die Form *florezilla*, die in vier Fällen [flore'sixa] ausgesprochen wurde (MAPA 69). Hauptsächlich Informanten aus der Ca geben diese Form an. Sieben Informanten haben passive Kenntnis von ihr, und vier lehnen sie ab. Für zwei handelt es sich um eine poetische Form, für weitere zwei kommt sie aus Spanien, und einer behauptet, es sei die "korrekte" Form. Drei Probanden erklären, daß sie *florezilla* aus der Lektüre kennen und einer meint, daß sie in der Schule benutzt werde.

Die Form *panecillo* wurde 21mal, hauptsächlich von Sprechern aus der CaGII, genannt (MAPA 70). Zehn Informanten kennen die Form passiv, und sieben lehnen sie ab. In vier Fällen wurde sie [pane'sixo] ausgesprochen, darunter von einem Informanten, der dazu erklärt, daß sie auf diese Weise in Spanien gebraucht werde. Auch zwei weitere Informanten erklären, daß es sich um eine in Spanien gebräuchliche Form handele. Drei Probanden behaupten, daß diese die "korrekte" Form sei.

Die Form *piedrecilla* wurde siebenmal von Informanten aus der GII genannt, die Form *Juanillo* sechsmal, hauptsächlich von Sprechern der Nicht-Unterschicht, die gleichzeitig erklärten, daß dies eine in Spanien gebräuchliche Form sei. *Cablecillo* wurde dreimal spontan genannt, beim Nachfragen zweimal akzeptiert und viermal abgelehnt. *Quietecillo* wurde bloß einmal erwähnt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Formen auf *-illo* in Uruguay hauptsächlich den Sprechern der Nicht-Unterschicht bekannt sind, jedoch keinen Bestandteil des aktiven Sprachgebrauchs darstellen. In vielen Fällen sind sie durch Lektüre bekannt und werden als spanisch oder "korrekt" charakterisiert. Wie bereits in Kap. 2. 2. 1. 2 festgestellt wurde, ist dieses Suffix für Lateinamerika unproduktiv. Dies kann nun für Uruguay bestätigt werden.

Die spanischen Informanten benutzen lediglich die Formen *panecillo* und *florezilla*.

3. 2. 5. Zum Gebrauch der Diminutivformen in Uruguay

Zur Häufigkeit des Gebrauchs der Diminutiva in Uruguay können nur vorsichtige Aussagen getroffen werden. Wie bereits herausgefunden wurde, sind in Uruguay durchaus bestimmte Diminutivformen bekannt, und es kann davon ausgegangen werden, daß sie auch zum aktiven Sprachgebrauch gehören.

Inwieweit sie jedoch im Kontext der im Fragebuch enthaltenen Fragen auftreten, bleibt ungewiß. Viele Informanten gaben nämlich als erste Antwort auf eine Diminutivfrage ein

analytisches Diminutiv an (vgl. Tabelle 2). Seitens der Exploratoren wurde dann so lange insistiert, bis sie eine Diminutivform nannten. Oft mußten die Exploratoren auch Beispiele für Diminutiva geben, bevor die Informanten überhaupt verstanden, was von ihnen verlangt wurde.

primera respuesta: X

chico/chiquito/pequeño/pequeñito	CaGII	CaGI	CbGII	CbGI	Gesamt
preg. 723: pie ...	R4, S1, TO1	R1, RO3	A7, CA4, CA8, CL3, F2, R1, R3, R4, T1, T3, TT1, TT2	CA6, CA7, M2, R4, RN1, S1, SJ3, T2, T6	
	3	2	12	9	26
preg. 725: mano ...	TO1	R1, RN2, TO1	R4, RO3, TT1	RO3, S2	
	1	3	3	2	9
preg. 726: pan ...	TO1	TO1	A5, CA2, P1, R1, RO1, T3, TT1	CL5, MV3, S1, S2	
	1	1	7	4	13
preg. 727: piedra ...			R4	L2, M1, M2, S2, T3	
			1	5	6
preg. 732: flor ...	TO1		R2, R4	M1, M2, MV3, RN1, S2	
	1		2	5	8
preg. 733: cable ...			CA8, MV4, R4	RN1	
			3	1	4
Gesamt:	6	6	28	26	66

Tabelle 2.

Es sind überwiegend Informanten aus der Unterschicht, die als erste Antwort auf die Diminutivfragen ein analytisches Diminutiv angeben. Dies mag daran liegen, daß sie mit dem grammatischen Begriff *diminutivo* aufgrund der geringeren Schulbildung zunächst nichts anfangen konnten.

Die Tatsache, daß häufig analytische Diminutiva genannt wurden, darf also auch auf gar keinen Fall so gedeutet werden, daß diese Informanten normalerweise keine synthetischen Diminutivformen benutzen. Es kann durchaus sein, daß sie es tun. Der Grund für die Schwierigkeit, auf eine solche Form zu kommen, mag eher an der formellen Befragungssituation liegen, da die Diminutiva vielmehr der familiären und spontanen Sprache angehören.

Nur wenige Informanten behaupteten explizit, daß Diminutiva kaum gebraucht würden, insgesamt erfolgte ein solcher Kommentar fünfmal. Drei Informanten sind der Meinung, daß analytische Diminutiva üblicher seien, und weitere drei erklärten, daß sie hauptsächlich auf kleine Kinder bezogen angewendet würden.

3. 3. Die Augmentativbildungen im ADDU

3. 3. 1. Analyse der Suffixe *-ote*, *-ón* und *-azo*

Es sei angemerkt, daß dieser Teil der Befragung den Informanten noch schwerer fiel als der der Diminutiva. Dies mag daran liegen, daß Augmentativa ohnehin schon weniger verwendet werden als Diminutiva (vgl. Kap. 2. 1. 2), oder aber daran, daß solche Augmentativa nur in einem anderen Zusammenhang als in den Fragen vorgegeben benutzt werden. Auf diese Problematik wird später noch näher eingegangen (Kap. 3. 3. 3).

Zur Analyse dieses Themenkomplexes dienen folgende Fragen:

- 734: A un hombre muy grande se le dice _
 (a) *hombrote* / b) *hombrazo* / c) *hombrón*, dif.)
- 735: *muchacho* muy grande y corpulento
 (a) *muchachote*, b) *muchachón*, c) *muchachazo*, dif.)
- 736: Una casa muy grande es _
 (a) *caserón*, b) *casona*)
- 737: A un hombre muy rico se le dice _
 (a) *ricacho*, b) *ricachón* *c) *ricazo*, dif.)
- 738: Un perro muy grande es un _
 (a) *perrazo*, b) *perrote*, dif.)
- 739: Una boca muy grande es una _
 (a) *bocacha*, b) *bocaza*, c) *bocona*, d) *bocón*, dif.)
- 740: Una voz muy gruesa es _
 (a) *un vozarrón*, b) *vozón*, dif.)
- 741: Una mujer muy grande es una _
 (a) *mujerona*, b) *mujerón*, *c) *mujeraza*, *d) *mujerota*, dif.)
- 742: Una mano muy grande es una _
 (a) *manaza*, b) *manota*, c) *manazo*, d) *manopla*, e) *manón*, dif.)

Es handelt sich hauptsächlich um denominalen Bildungstypen, Frage 737 bildet jedoch eine Ausnahme: hier wird das Augmentativ von dem Adjektiv *rico* abgeleitet, dessen Ableitung entweder als Substantiv oder Adjektiv verwendet werden kann. Die restlichen Bildungen sind ausschließlich Substantive.

Frage 734

hombrón

MAPA 71 zeigt, daß die Form *hombrón* in praktisch ganz Uruguay gebraucht wird, es treten jedoch auch Halbkreise und Leerkreise auf. Die monodimensionale Karte MAPA 72 ermöglicht eine bessere Erfassung der diatopischen Variation. Es wird deutlich, daß reine

Unkenntnis oder passive Kenntnis nur an wenigen Orten vorkommt, etwas gehäuft an der Grenze zu Brasilien.

Das Diagramm auf MAPA 71 läßt erkennen, daß die Gruppe CaGII sehr von den anderen abweicht. Sie weist mit 91% klar den höchsten Gebrauch auf. Die CaGI und CbGII verhalten sich zueinander ähnlich. Der Gebrauch übersteigt zwar noch deutlich die passive Kenntnis, ist aber um ca. 30% geringer als der von CaGII. Bei der CbGI ist die passive Kenntnis fast so hoch wie der Gebrauch, und die Unkenntnis ist in dieser Gruppe am höchsten.

Hombrón wird von 58,3% der Informanten verwendet.

hombrote

Auf der pluridimensionalen Karte von *hombrote* (MAPA 73) ist deutlich zu erkennen, daß die Halbkreise für passive Kenntnis überwiegen. Leerkreise und Vollkreise halten sich ungefähr die Waage. Erstere kommen gehäuft im Nordosten vor, letztere im Süden. Auf der nächsten Karte ist zu sehen (MAPA 74), daß sich der Gebrauch dieser Form hauptsächlich auf den Süden Uruguays und die Gebiete entlang der Verkehrswege beschränkt. Im Nordosten wird *hombrote* kaum verwendet.

Die Statistik auf MAPA 73 offenbart den höchsten aktiven Gebrauch dieser Form wieder für die CaGII. Diese ist die einzige Gruppe, in der die passive Kenntnis nicht den Gebrauch übersteigt. In der Cb ist die Unkenntnis viel höher als der Gebrauch der Form. Insgesamt wird *hombrote* von nur 23,8% der uruguayischen Informanten benutzt.

hombrazo

Auf MAPA 75 ist ersichtlich, daß die passive Kenntnis der Form überwiegt. Auffällig ist, daß *hombrazo* in Montevideo gar nicht und in seiner Umgebung kaum benutzt wird. Ansonsten wird die Form hauptsächlich südlich des Río Negro verwendet (MAPA 76).

Diastratisch betrachtet (MAPA 75), ist es diesmal die CaGII, die diese Form am wenigsten gebraucht (5%). Die CaGI und CbGII verhalten sich ungefähr gleich, die Säule der passiven Kenntnis ist am höchsten. Bei der CbGI überragt sogar die Säule der Unkenntnis die anderen beiden. Insgesamt betrachtet, ist der Gebrauch der Form gering (19,6%).

Die Form *hombrón* ist also die beliebteste Augmentativform für "einen großen Mann". Dies kann anhand von Konzentrationskarten verdeutlicht werden (MAPA 77, 78 und 79). Auf der Karte für *hombrón* überwiegen die schwarzen Flächen, d.h. eine hohe Anzahl der Standardgruppen verwendet diese Form, v.a. im Süden und Osten des Landes. Auf MAPA 78 überwiegen deutlich die hellgrauen Flächen. Im Süden Uruguays ist der Gebrauch von

hombrote offensichtlich höher als im Nordosten. *Hombrazo* wird noch weniger verwendet. Zusätzlich fällt auf, daß der Gebrauch im Norden und Süden des Landes geringer ist als in der Mitte.

Um einen besseren Vergleich der einzelnen Gruppen zu ermöglichen, wurden synoptische Karten erstellt (MAPA 80a-d, 81a-d und 82a-d). Insbesondere für die CaGII läßt sich deutlich sagen, welches die bevorzugte Form ist. Auf MAPA 80a überwiegen deutlich die schwarzen Flächen, die für den aktiven Gebrauch von *hombrón* stehen. Auf MAPA 81a haben die passive Kenntnis und Unkenntnis deutlich zugenommen, *hombrote* wird von der CaGII also nur teilweise verwendet. Auf MAPA 82a schließlich sind kaum noch schwarze Flächen vorhanden, es überwiegt die passive Kenntnis von *hombrazo*. Für die anderen Standardgruppen ist eine so deutliche Aussage nicht möglich. Man erkennt auf MAPA 80b-d zwar, daß der Gebrauch von *hombrón* die passive Kenntnis in den drei Gruppen übersteigt, diese Form ist aber nicht ganz so beliebt, wie es für die CaGII der Fall ist. Für die Formen *hombrote* und *hombrazo* gilt, daß sie nur von einem kleinen Teil der Informanten gebraucht werden, von denen der CaGI etwas mehr als von denen der Unterschicht (MAPA 81b-d und 82b-d).

Von *hombrón* behaupten elf Informanten, daß diese Form nicht gebraucht werde, von *hombrote* behaupten dies nur fünf und von *hombrazo* sechs. Daß diese Formen nur wenig gebräuchlich seien, sagen über *hombrón* zehn Informanten, über *hombrote* und *hombrazo* jeweils zwölf.

Zusätzlich behaupten sieben Informanten aus der GI, daß *hombrón* die üblichste aller Formen sei, während nur sechs dies von *hombrote* behaupten und bloß zwei von *hombrazo*. Diese Aussagen stimmen mit dem Herausgefundenen überein.

Dreizehn Informanten erwähnen die Form *hombretón*.

Ferner geben einige Informanten auch zur Bedeutung der einzelnen Formen Erklärungen ab. Fünf Informanten aus der CaGII behaupten von *hombrote*, daß es sich um eine pejorative Form handele, die einen Nichtsnutz bezeichne. Zu *hombrazo* sagen zehn Informanten, daß sich die Form hauptsächlich auf das gute Benehmen eines Mannes beziehe, der hilfsbereit und korrekt ist (vgl. auch LISTA 14).

Sehr häufig wurde als erste oder bevorzugte Antwort von den Informanten ein analytisches Augmentativ gegeben, wie z. B. *hombre grande* oder *bruto hombre*. Diese Formen wurden

55mal, v.a. an der Peripherie des Landes, von Informanten aus der Unterschicht erwähnt (MAPA 83).

Sehr oft, nämlich in 58 Fällen, wurde von den Informanten die adjektivische Augmentativform *grandote* zur Beschreibung eines großen Mannes bevorzugt. Wie auf MAPA 84 ersichtlich, kommt diese Form fast überall in Uruguay vor, im Osten des Landes wurde sie am häufigsten genannt.

31 Informanten, hauptsächlich aus der Unterschicht, favorisieren das Lexem *gigante* zur Bezeichnung eines großen Mannes (MAPA 85).

In Mexiko ist *hombrote* überall üblich, der Gebrauch von *hombrón* und *hombrazo* nimmt gen Süden zu. Auch die in Uruguay unbekannte Form *hombrezote* kommt häufig vor.

Es sind nur Daten von zwei spanischen Informantinnen vorhanden. Für eine sind alle drei Formen üblich, die andere bevorzugt wie die Uruguayer die Form *hombrón*.

Frage 735

muchachón

Betrachtet man die Karte zu *muchachón* (MAPA 86), sieht es so aus, als wäre diese Form in ganz Uruguay gebräuchlich. Halbkreise und Leerkreise sind selten. Es muß jedoch vorsichtig argumentiert werden. Daß *muchachón* so beliebt scheint, kann auch darauf zurückgeführt werden, daß die zuvor abgefragte Form *hombr-ón* lautete und zu einem Lerneffekt bei den Informanten geführt hat und sie aus diesem Grund automatisch *muchach-ón* als erste Antwort zur nächsten Frage angaben.

Wie die Statistik verdeutlicht, ist der Gebrauch von *muchachón* in allen Gruppen sehr hoch (insgesamt 75,9%). Die CaGII gebraucht die Form am meisten. Bei den anderen Gruppen sind die Säulen des Gebrauchs um ca. 50% höher als die der passiven Kenntnis. Die CbGI weist die höchste Unkenntnis auf, die mit nur 8% jedoch sehr gering ist.

muchachote

Aus der Karte zu *muchachote* (MAPA 87) ist ersichtlich, daß sich Voll- und Halbkreise ungefähr die Waage halten. Leerkreise kommen nur selten vor. Zur besseren Darstellung der diatopischen Verbreitung des Gebrauchs wurde eine monodimensionale Karte erstellt (MAPA 88), die zeigt, daß der Gebrauch von *muchachote* in fast ganz Uruguay vorkommt. In der nordöstlichen Zone und in Canelones treten aber gehäuft Leerkreise auf, die für passive Kenntnis bzw. Unkenntnis stehen.

Die Statistik auf MAPA 87 läßt erkennen, daß der Gebrauch von *muchachote* in der Ca höher ist als in der Cb, wo die passive Kenntnis den aktiven Gebrauch überragt. Auch die noch relativ niedrige Unkenntnis ist in der Cb um etwa 10% höher als in der Ca.

Insgesamt wird *muchachote* von 48,7% der Informanten verwendet.

muchachazo

Beim Betrachten der Karte (MAPA 89) tritt zunächst die nicht sehr gute Datenlage hervor. Leider sind nur 64,8% der erzielbaren Daten für die Analyse vorhanden. Trotzdem kann gesagt werden, daß in großer Zahl Leerkreise auftreten, die eindeutig überwiegen. Der Gebrauch der Form läßt keine eindeutige Arealität erkennen. Es kommen hauptsächlich im Süden des Landes Vollkreise vor, und zwei weitere befinden sich an der Grenze zu Brasilien. Das Diagramm zeigt deutlich, daß in allen Gruppen die Unkenntnis stark überwiegt. Insgesamt betrachtet beträgt sie 74,4%. Die passive Kenntnis liegt jeweils bei ca. 20%. *Hombrazo* wurde noch von 19,6% der Informanten verwendet, bei *muchachazo* sind es nur noch 6,1%.

Die Konzentrationskarten MAPA 90 und 91 ermöglichen einen Vergleich der Formen *muchachón* und *muchachote*, aus dem ersichtlich wird, daß *muchachón* definitiv die bevorzugte Form ist.

Die synoptischen Karten MAPA 92a-d, 93a-d und 94a-d zeigen, inwieweit der Gebrauch der Formen in den einzelnen Gruppen von *muchachón* über *muchachote* bis zu *muchachazo* abnimmt. MAPA 92a-d offenbart eine deutlich überwiegende schwarze Färbung, die für den Gebrauch von *muchachón* steht. Bei *muchachote* (MAPA 93a-d) kommt in allen Gruppen ein großer Teil an passiver Kenntnis hinzu. Bei *muchachazo* schließlich überwiegen klar die hellgrauen Flächen in allen Gruppen, die für Unkenntnis der Form stehen.

Sieben Informanten behaupten von *muchachazo*, daß es gar nicht oder kaum benutzt werde, sechs sagen dies über *muchachón*, und über *muchachote* tun dies nur drei Informanten. Nur ein Informant erklärt, daß *muchachazo* die üblichste Form sei, zu *muchachón* sind es sechs und zu *muchachote* sogar sieben. Die Karten zeigen jedoch eindeutig, daß *muchachón* die bevorzugte Form ist und nicht *muchachote*. Es muß aber nochmals darauf verwiesen werden, daß der hohe Beliebtheitsgrad von *muchachón* aus dem bereits angesprochenen Lerneffekt der Fragestellung herrühren kann. Obwohl es auch nicht unwahrscheinlich ist, daß die Variante auf *-ón* bevorzugt wird, da *hombrón* in der vorhergehenden Frage ebenfalls die beliebteste Form ist.

Auch zu diesen Formen wurden einige interessante Kommentare zu ihrer Bedeutung gemacht. Sieben Informanten geben an, daß es sich bei *muchachón* nicht unbedingt um einen großen Jungen handele, sondern daß sich das Wort auf das Alter beziehe und einen Jungen in der Pubertät bezeichne. Elf Informanten geben *muchachote* eben diese Bedeutung. Ferner erklären zehn, daß es sich um eine pejorative und nicht augmentative Form handele. Im MOL steht dagegen, daß *muchachote* ein "aumentativo afectuoso de muchacho" bezeichnet. Diese Bedeutung scheint in Uruguay nicht gebräuchlich zu sein.

Zu *muchachazo* sagen vier, daß diese Form (genauso wie bei *hombrazo*) eine gute Person bezeichne.

In 18 Fällen wurde auch bei dieser Frage ein analytisches Augmentativ wie *muchacho grande* oder *bruto muchacho* bevorzugt (MAPA 95). Dies erscheint im Vergleich zu den 55mal der vorhergehenden Frage gering. Eine Erklärung dafür kann sein, daß sich die Informanten an die Fragestellung gewöhnt haben und deshalb die eben noch so beliebte analytische Form durch eine synthetische ersetzt haben, weil es die Fragestellung verlangt, obwohl sie diese vielleicht nicht unbedingt verwenden würden.

Von den spanischen Informanten wird viermal *muchachote* bevorzugt und jeweils einmal *muchachón* und *muchachazo* akzeptiert. Auch in Mexiko ist *muchachote* die bevorzugte Form, der Bekanntheitsgrad von *muchachón* nimmt gen Süden des Landes zu, und *muchachazo* wird nur wenig verwendet.

Frage 736

caserón

Caserón ist in ganz Uruguay gebräuchlich, gelegentlich gehört die Form nur zum passiven Sprachgebrauch, und Unkenntnis kommt praktisch gar nicht vor (MAPA 96). Dies läßt sich auch anhand der monodimensionalen Karte (MAPA 97) zeigen, in der an allen bis auf vier Orten und einer topodynamischen Sprechergruppe der Gebrauch von *caserón* vorkommt.

Das Diagramm auf MAPA 96 läßt erkennen, daß in allen Gruppen der Gebrauch der Form hoch ist, die passive Kenntnis ist aber in der Ca deutlich höher als in der Cb.

casona

Überall in Uruguay treten Vollkreise auf, im Vergleich zu *caserón* sind die Halbkreise und Leerkreise jedoch etwas zahlreicher (MAPA 98). MAPA 99 zeigt, daß die Form eigentlich im

ganzen Land gebräuchlich ist, passive Kenntnis oder Nichtkenntnis treten aber gehäuft im Nordosten auf.

Die Statistik zu *casona* (MAPA 98) offenbart, daß der Gebrauch der Form insbesondere in der Ca sehr hoch ist und die passive Kenntnis deutlich überragt. In der CbGII dagegen übersteigt die Säule der passiven Kenntnis sogar die des aktiven Gebrauchs, und in der CbGI ist der Gebrauch nur geringfügig höher als die passive Kenntnis. Diese Form ist also der Nicht-Unterschicht geläufiger.

Insgesamt wird *caserón* von 72,6% der uruguayischen Informanten verwendet und *casona* nur von 59,0%. Diese Tatsache verdeutlichen nochmals die Konzentrationskarten (MAPA 100 und 101), die zeigen, daß bei *caserón* mehr schwarze Flächen vorkommen als bei *casona*, d. h. mehr Gruppen verwenden erstere Form. Ferner zeigen die Karten, daß *caserón* mehr im *Interior* des Landes gebraucht wird und nicht so sehr in Montevideo, *casona* dagegen ist besonders in Montevideo beliebt. Im Osten und Norden Uruguays befinden sich noch zwei "Inseln" mit konzentriertem Gebrauch.

Auch die synoptischen Karten zu diesen Formen sind sehr aufschlußreich. Auf MAPA 102a-d ist deutlich zu erkennen, daß die Unterschicht *caserón* weitaus häufiger gebraucht als die Nicht-Unterschicht. MAPA 103a-d zeigt dagegen, daß *casona* in der Nicht-Unterschicht viel beliebter ist als in der Unterschicht.

Die diastratische Dimension ist, was den Gebrauch der Formen *caserón* und *casona* anbelangt, ausschlaggebend.

Von *casona* behaupten sechs Informanten, daß diese Form nicht so gebräuchlich sei, während elf über *caserón* sagen, daß es sich um die üblichere Form handele. Metasprache und Objektsprache stimmen in diesem Fall überein.

15 Informanten (hauptsächlich aus der CbGII) bevorzugen ein analytisches Augmentativ wie *casa grande* oder *casa inmensa*. Diese Tatsache mag hier auch daran liegen, daß für viele Informanten *caserón* oder *casona* nicht nur ein großes Haus ist, sondern noch eine zusätzliche oder andere Bedeutung hat. Für fünf Probanden ist *caserón* ein verlassenes oder zerstörtes Haus, für drei handelt es sich um ein altes Haus, und weitere drei erklären, es sei ein Haus mit vielen Zimmern. Zu *casona* wurden seitens der Informanten mehr Kommentare gemacht, es scheint sich hier eher um eine lexikalisierte Form zu handeln als bei *caserón*. 24 Informanten behaupten, daß *casona* ein Haus aus der Kolonialzeit sei (*una casa antigua*), 15 meinen, es

handele sich um ein altes Haus (*una casa vieja*), und zwölf beschreiben es als ein Herrenhaus (*una casa señorial*). Weitere sieben beschreiben, es sei ein großes und altes Haus. Für sechs ist es ein verlassenes Haus. Im NDU kommt keine der beiden Formen vor, es ist also schwer zu sagen, mit welcher Bedeutung diese Formen der Mehrheit der Uruguayer bekannt sind. Im MOL steht für *caserón* folgende Definition: "casa o vivienda grande y destartalada", *casona* beschreibt die Autorin folgendermaßen: "casa grande y generalmente antigua y destartalada". Beide Definitionen sind sich sehr ähnlich. MOLINER und die uruguayischen Informanten scheinen sich aber einig zu sein, daß "*antiguo*" ein wichtiges Merkmal von *casona* darstellt. Es kann davon ausgegangen werden, daß es sich bei *casona* in Uruguay um den auf BILD 1 und 2 zu sehenden Haustyp handelt (s. nächste Seite: Foto leider nicht mehr vorhanden). Diese Form bezieht sich also nicht auf ein beliebiges großes Haus.

Zwölf Informanten geben als Augmentativform *casota* an.

Den spanischen Informanten sind sowohl *caserón* als auch *casona* bekannt. In Mexiko wird die für Uruguay nicht so übliche Form *casota* bevorzugt. Die Form *casona* ist v.a. im Süden des Landes bekannt, dort kommt auch *caserón* vor, jedoch nur selten.

Frage 737

ricachón

Wie die pluridimensionale Karte (MAPA 104) zeigt, ist die Form *ricachón* in ganz Uruguay gebräuchlich, teilweise ist die Form nur passiv bekannt. Unkenntnis ist kaum vorhanden.

Wie aus dem Diagramm ersichtlich, ist der Gebrauch in allen Gruppen relativ hoch, in der GI aber etwas höher als in der GII. Insgesamt wird *ricachón* von 68,8% der uruguayischen Informanten verwendet.

ricacho

Auf der Karte zu *ricacho* (MAPA 105) überwiegen eindeutig die Halbkreise, auch Unkenntnis kommt häufiger vor als bei *ricachón*. Die monodimensionale Karte (MAPA 106) verdeutlicht die diatopische Verbreitung des Phänomens. Eine Anhäufung von Leerkreisen befindet sich im Nordosten des Landes, in Paysandú und im Osten von Canelones. Ansonsten scheint die Form in Uruguay gebräuchlich zu sein.

Die Statistik (MAPA 105) offenbart jedoch, daß *ricacho* nur von der CaGII verwendet wird. In den anderen Gruppen ist die passive Kenntnis stets höher als der aktive Gebrauch. In der GI ist die Unkenntnis höher als in der GII.

Insgesamt gebrauchen 41,1% der Informanten diese Form.

ricazo

Zunächst fällt auf der Karte zu *ricazo* (MAPA 107) leider auf, daß die Datenlage nicht sehr gut ist. Nur 58,1% der erzielbaren Daten wurden ermittelt. Trotzdem kann gesagt werden, daß Vollkreise hauptsächlich in der nordöstlichen Zone vorkommen, aber gen Norden abnehmen. Weiter südlich dominieren Halbkreise und in Montevideo Leerkreise. MAPA 108 veranschaulicht eine mögliche Ausbreitung des Phänomens von der lusophonen Zone kommend auf den Hauptverkehrswegen entlang in Richtung Montevideo, wo es noch nicht angekommen ist.

Das Diagramm (MAPA 107) zeigt, daß *ricazo* nur von der CbGI gebraucht wird, die passive Kenntnis ist jedoch sehr hoch. In den anderen Gruppen übersteigt sogar die Unkenntnis den Gebrauch und die passive Kenntnis. In der CbGII sind Unkenntnis und passive Kenntnis gleich hoch.

Nur 26,2% der Informanten gebrauchen diese Form.

Beim Vergleich der Karten MAPA 106 und 108 liegt die Vermutung nahe, daß sie komplementär zueinander sind: dort wo *ricacho* gebraucht wird, ist *ricazo* unbekannt und umgekehrt. Auch die Konzentrationskarten zu diesen Formen (MAPA 110 und 111) zeigen, daß die eine Form dort häufiger gebraucht wird, wo die andere nicht so konzentriert vorkommt. Dies ist z. B. der Fall für die Orte: A1, A3, A4, CA1, CL1, CL2, CL4, D3, D4, FA1, L1, R4, S4, SO1, SJ4, T3, T5, TT2 usw.

MAPA 109 zeigt aber deutlich, daß *ricachón* die üblichste Form in Uruguay ist.

Daß *ricachón* am verbreitetsten sei, behaupten auch 15 Informanten. Von *ricacho* sagen nur drei Informanten, daß es die üblichste Form sei, und vier meinen, daß sie nur wenig gebraucht werde. Sechs sind der Meinung, daß *ricazo* die üblichste Form sei, neun weitere geben aber an, daß diese Form nur wenig verwendet werde. Die Kommentare der Informanten stimmen mit dem soeben Herausgefundenen überein.

Von *ricazo* behaupten außerdem drei Informanten aus Rivera und Cerro Largo, daß es sich um eine brasilianische Form handele. Im NDLP ist die Form *ricaço* enthalten, die einen "homem muito rico, milionário" bezeichnet. Daß die spanische Form *ricazo* speziell an der Grenze zu Brasilien gebräuchlich ist, läßt sich durch den Einfluß der sehr ähnlich klingenden brasilianischen Form *ricaço* erklären.

Ferner wird zu allen drei Formen gesagt, daß sie pejorativ seien. Jeweils sechs Informanten behaupten dies von *ricacho* und *ricachón*, von *ricazo* wird dies nur einmal behauptet. Im MOL ist die Form *ricazo* nicht enthalten, und nur *ricacho* wird als pejorativ bezeichnet.

Von einem großen Teil der Informanten wurde als Antwort auf "*A un hombre muy rico se le dice __*" ein anderes Lexem genannt: 56mal wurde *millonario* erwähnt. Diese Form wurde auf MAPA 112 kartiert und zeigt deutlich, daß die spontanen Äußerungen insbesondere in der Peripherie des Landes vorkommen.

Von den spanischen Informanten wird eindeutig *ricachón* bevorzugt, einmal aber auch *ricacho* akzeptiert. In Mexiko dagegen ist *ricote* die favorisierte Form, während *ricachón* und *ricazo* wenig und *ricacho* kaum gebraucht werden.

Frage 738

perrazo

Die pluridimensionale Karte zu *perrazo* (MAPA 113) macht deutlich, daß diese Form in ganz Uruguay gebräuchlich ist. Halbkreise treten nur gelegentlich, Leerkreise fast gar nicht auf.

Das Diagramm offenbart einen hohen Gebrauch in allen Gruppen, der in der Cb etwas geringer ist als in der Ca, wo im Gegensatz zur Unterschicht gar keine Unkenntnis vorkommt. Für 80,4% der uruguayischen Informanten ist diese Form geläufig.

perrote

Beim Betrachten der Karte zu *perrote* (MAPA 114) fällt auf, daß sehr viele Leerkreise vorhanden sind. Voll- und Halbkreise kommen nicht allzu häufig vor. Die monodimensionale Karte MAPA 115 zeigt, daß sich der Gebrauch dieser Form auf den Süden des Landes konzentriert und im Norden gelegentlich auftritt.

In allen vier Standardgruppen dominiert die Unkenntnis, wie die Statistik von MAPA 114 zeigt. Der aktive Gebrauch ist mit jeweils ca. 20% in den Gruppen der GI höher als in denen der GII, wo er um 10% geringer ausfällt.

Insgesamt gehört *perrote* nur bei 14,7% der Informanten zum aktiven Sprachgebrauch.

Zur besseren Veranschaulichung wurden Konzentrationskarten erstellt (MAPA 116 und 117), die auf einen Blick erkennen lassen, daß *perrazo* deutlich gegenüber *perrote* bevorzugt wird. Im Nordosten Uruguays ist *perrazo* nicht mehr ganz so üblich. Eine Erklärung dafür könnte

sein, daß in diesem Gebiet eine andere Form bevorzugt wird, die zwar nicht im Fragebuch des ADDU erscheint, aber häufig von den Informanten als Antwort gegeben wurde. Es handelt sich um die Form *perrón*, die 38mal, hauptsächlich von Sprechern aus der Unterschicht, genannt wurde. MAPA 118 zeigt deutlich, daß diese Form insbesondere im Nordosten Uruguays spontan genannt wurde.

Die Kommentare der Informanten über den Gebrauch der Formen stimmen mit den Ergebnissen überein: elf behaupten, daß *perrazo* die üblichere Form sei, während dies von *perrote* nur vier tun, und sechs geben zusätzlich an, daß letztere nur wenig gebraucht werde.

Ferner nannten die Informanten 34mal ein analytisches Augmentativ wie *perro grande* oder *bruto perro* als Antwort. Wie auf MAPA 119 ersichtlich kommen diese Formen überall in Uruguay vor. Außerdem erklärten neun Informanten bei dieser Frage auf die Augmentativformen bezogen: "No usamos estas palabras".

Von den Spanierinnen wird dreimal *perrazo* und einmal *perrote* akzeptiert, dies entspricht dem Gebrauch in Uruguay. In Mexiko dagegen ist *perrote* die bevorzugte Form und *perrazo* tritt nur wenig im Süden auf. Etwas häufiger ist der Gebrauch von *perrón*, hauptsächlich an der Westküste und im Süden des Landes.

Frage 739

Zunächst muß angemerkt werden, daß bei dieser Frage keine Form besonders bevorzugt wird. Außerdem kommt hinzu, daß bei *bocón* und *bocona* nicht eindeutig festgelegt werden kann, ob sich diese Formen auch wirklich auf einen großen Mund beziehen.

bocacha

Bocacha wird von 48,6% der uruguayischen Informanten verwendet. MAPA 120 zeigt, daß sich die Vollkreise über das gesamte Land verteilen. Halbkreise und Leerkreise treten gehäuft im Nordosten des Landes auf. Besonders deutlich präsentiert dies die monodimensionale Karte (MAPA 121). Außerdem wird die Form in San José und Argentinien nicht gebraucht.

Die Statistik (MAPA 120) offenbart einen hohen Gebrauch von *bocacha* für die CaGII. Bei der CbGII ist der Gebrauch der Form geringfügig höher als die passive Kenntnis, in der CbGI sind aktiver Gebrauch und passive Kenntnis praktisch gleich, während bei der CaGI die passive Kenntnis überwiegt. Diese Form wird also eher von der älteren Generation gebraucht.

bocaza

Diese Form kommt im aktiven Sprachgebrauch von 45,5% der Informanten vor. Die pluridimensionale Karte läßt keine eindeutige Arealität erkennen (MAPA 122). Voll-, Halb- und Leerkreise sind mehr oder weniger gleichmäßig über das gesamte Land verteilt. Die monodimensionale Karte (MAPA 123) offenbart eine Dreiteilung des Landes, in der die Vollkreise für den Gebrauch der Form hauptsächlich im Gebiet der Hauptverkehrswege vorkommen.

Die Statistik auf MAPA 122 zeigt, daß die Form in hohem Maße von der Nicht-Unterschicht bevorzugt wird. In der Unterschicht ist die Unkenntnis sehr hoch, und die passive Kenntnis überragt sogar den Gebrauch der Form, sie gehört also nicht zum aktiven Sprachgebrauch der Cb.

bocón

47,9% der uruguayischen Informanten benutzen die Form *bocón*. MAPA 124 zeigt, daß Voll- und Halbkreise eindeutig überwiegen. MAPA 125 verdeutlicht, daß Unkenntnis bzw. passive Kenntnis der Form insbesondere in Tacuarembó und Canelones auftreten.

Das Diagramm auf MAPA 124 offenbart, daß die CbGII den höchsten Gebrauch von *bocón* aufweist. In allen anderen Gruppen überwiegt die passive Kenntnis der Form. Insbesondere in der Ca scheint die Form nicht so gebräuchlich zu sein.

bocona

Diese Form wird von nur 31,0% der Informanten verwendet. Bei Betrachtung der pluridimensionalen Karte (MAPA 126) fällt außerdem auf, daß die Datenlage nicht sehr gut ist, nur 67,6% der erzielbaren Daten wurden ermittelt. Trotzdem kann gesagt werden, daß die Halbkreise dominieren. Die monodimensionale Karte (MAPA 127) offenbart, daß *bocona* hauptsächlich in der nordöstlichen Zone nördlich von Cerro Largo verwendet wird, aber auch im Süden des Landes treten gehäuft Vollkreise auf.

Das Diagramm (MAPA 126) läßt erkennen, daß in keiner Gruppe der aktive Gebrauch die passive Kenntnis übersteigt. In der CbGI ist der Gebrauch am höchsten. Insgesamt kann gesagt werden, daß die Unterschicht die Form etwas mehr verwendet als die Ca.

Zunächst sollen nur die ersten beiden Formen, *bocacha* und *bocaza*, betrachtet werden.

Anhand von Konzentrationskarten kann verdeutlicht werden, daß *bocacha* die etwas beliebtere Form für einen großen Mund in Uruguay ist. Wie beim Vergleich von MAPA 128 und 129 auffällt, sind bei ersterer Karte mehr schwarze Flächen vorhanden. *Bocaza* wird nicht

ganz so häufig verwendet. Für beide Formen trifft zu, daß sie im Nordosten des Landes nicht so häufig benutzt werden. Die passive Kenntnis beider Formen ist relativ hoch.

Die synoptische Karte MAPA 130a-d zeigt deutlich, daß *bocacha* von allen Gruppen verwendet wird, insbesondere von der CaGII. *Bocaza* dagegen wird kaum von der Cb verwendet, es kommen nur wenige schwarze Flächen vor (MAPA 131c, d). Von der Ca (MAPA 131a, b) wird diese Form häufiger verwendet, hauptsächlich von der CaGI, die diese Form im Gegensatz zum allgemeinen Trend sogar der Form *bocacha* vorzieht. In diesem Fall kann nicht von dem Einfluß der brasilianischen Form *bocaça* gesprochen werden, da *bocaza* weder insbesondere von der Unterschicht verwendet wird¹⁴⁰, noch der Gebrauch im Nordosten des Landes überwiegt. Es handelt sich eher um eine Form aus Spanien, so wie es die Aussagen der spanischen Informanten nahelegen, die nur *bocaza* kennen.

Zum Gebrauch dieser Formen wurden seitens der Informanten folgende Kommentare gemacht: Von *bocacha* behaupten vier Informanten, daß es die üblichste Form sei, von *bocaza* tun dies fünf. Ferner sagen zwei Probanden, daß *bocacha* wenig verwendet werde, und sechs sagen dies über *bocaza*.

Für 15 Informanten ist *bocacha* kein großer Mund, sondern ein Spitzname für denjenigen, der viel redet. Im MOL ist *bocacha* nur als "aumentativo despectivo de 'boca'" eingetragen, im NDU ist es gar nicht enthalten.

Ebenso behaupten drei Informanten von *bocaza*, daß es eine Person bezeichne, die viel spricht. Im MOL wird diese Form ebenfalls als "aumentativo despectivo de 'boca'" definiert, aber zusätzlich auch noch als "persona que habla más de lo que es discreto". Es scheint jedoch, daß diese zweite Bedeutung in Uruguay nicht sehr üblich ist. Im NDU ist kein Eintrag vorhanden.

Nun sollen die komplizierten Fälle *bocón* und *bocona* besprochen werden.

102 Informanten behaupten von *bocón*, daß es nicht einen großen Mund, sondern eine Person bezeichne, die entweder viel redet (42), einen großen Mund hat (40) oder beides (20). Weitere zwölf Informanten erklären, daß *bocón* sowohl den großen Mund als auch eine Person, die viel spricht, bezeichne, und vier meinen, daß es sowohl für den großen Mund als auch für die Person mit einem großen Mund stehe. Diese Kommentare wurden auf MAPA 132 kartiert. In der Legende erscheint der häufigste Kommentar ganz oben. Man sieht, daß in fast ganz

Uruguay Aussagen über diese Form hinsichtlich ihrer Bedeutung gemacht wurden, insgesamt von 118 Informanten. Dies sind immerhin 62,1% der Informanten, die zu dieser Form befragt wurden. Nur fünf Informanten bestätigen, daß sich *bocón* auf den Mund bezieht.

Auch wenn *bocón* etwas häufiger gebraucht wird als *bocaza*, kann nicht davon ausgegangen werden, daß es eine üblichere Bezeichnung für den großen Mund in Uruguay ist, da für die Mehrheit der Informanten, denen diese Form bekannt ist, diese für etwas anderes steht. Diese Tatsache kann anhand MAPA 133 geprüft werden. Diese Karte entspricht der pluridimensionalen Karte MAPA 124, es wurden jedoch die Symbole grau gefärbt, wo Informanten behaupteten, daß es sich nicht um den großen Mund handele, sondern um etwas anderes. Auf dieser Karte sind 99 graue Voll- bzw. Halbkreise vorhanden und nur 76 schwarze Symbole hauptsächlich im Nordosten, d. h. daß *bocón* als Bezeichnung für einen großen Mund in der Minderheit ist. Nur noch 25,7% der ursprünglich 47,9% gebrauchen die Form für einen großen Mund. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß sich unter den schwarzen Symbolen auch noch Informanten befinden, für die *bocón* ebenfalls etwas anderes bedeutet, sie es aber nicht für nötig hielten, dergleichen anzumerken.

Die gleichen Kommentare wie für *bocón* erfolgten auch für *bocona*. 34 Informanten behaupten es handele sich um die Person, die viel spricht, für 31 Informanten ist es die Person mit einem großen Mund, für 16 weitere hat *bocona* beide Bedeutungen. 13 Informanten erklären, es werde für den großen Mund und die Person, die viel redet, verwendet, und vier sagen, es sei der Mund bzw. die Person mit einem großen Mund. Auf MAPA 134 wurden diese Kommentare kartiert. Sie sind ebenfalls überall in Uruguay zu finden und stammen von 57,3% der befragten Informanten.

Nur für drei Informanten ist *bocona* ein großer Mund.

MAPA 135 zeigt nochmals die pluridimensionale Karte von *bocona*, nur daß die Symbole, wo diese Form für etwas anderes steht als für den großen Mund, grau gefärbt wurden. Es sind 79 graue Symbole und 76 schwarze Symbole vorhanden. Hier ist der Unterschied nicht ganz so groß wie im Falle von *bocón*, trotzdem glauben mehr Informanten, daß *bocona* nicht für einen großen Mund stehe. Für den Gebrauch bedeutet dies, daß nur noch 21% der ursprünglich 31% *bocona* für einen großen Mund verwenden. Auch hier ist es nicht unwahrscheinlich, daß für noch mehr Informanten *bocona* etwas anderes bedeutet, sie es nur nicht erwähnten.

¹⁴⁰ vgl. THUN (1995b: 12).

Im NDU sind die Formen *bocón/bocona* nicht enthalten, im MOL werden sie als "bocado", "de boca grande" definiert und zusätzlich auch als "bravucón o fanfarrón". Als Augmentativ zu *boca* sind die Formen aber nicht bekannt. Auch im DECH ist *bocón* nur folgendermaßen bekannt: "que habla mucho y echa bravatas; maldiciente".

Es ist durchaus möglich, daß die uruguayischen Informanten *bocón/bocona* bei dieser Frage nannten, weil sie das Augmentativ für *boca grande* mit dem für *el de boca grande* verwechselten. Die meisten erklären nämlich im nachhinein, daß "es la persona, no la boca".

Auf jeden Fall sind die Formen *bocacha* und *bocaza* für einen großen Mund in Uruguay beliebter als *bocón* oder *bocona*. Letztere Formen dürfen aber nicht vernachlässigt werden. Es ist interessant, daß sie in Uruguay teilweise auf diese Art verwendet werden, obwohl sie in den konsultierten Wörterbüchern auch nicht unter solcher Bedeutung zu finden sind (vgl. auch Kap. 3. 3. 2, Frage 748).

Zusätzlich zu den analysierten Formen wurde von den uruguayischen Informanten 22mal *bocota* als Augmentativform für einen großen Mund genannt (MAPA 136). Auf der Karte ist gut zu erkennen, daß diese Form hauptsächlich von an den Hauptverkehrswegen ansässigen Informanten erwähnt wurde.

Außerdem bevorzugten 14 Informanten hauptsächlich aus der CbGII einen analytischen Augmentativ: *boca grande*.

Den spanischen Informanten ist nur die Form *bocaza* bekannt. In Mexiko ist *bocota* die bevorzugte Form. *Bocaza* taucht vereinzelt im Süden auf, *bocón* gelegentlich im Süden und an der Westküste des Landes, *bocona* wird praktisch gar nicht verwendet.

Frage 740

vozarrón

MAPA 137 zeigt, daß *vozarrón* praktisch überall in Uruguay gebraucht wird, es kommen jedoch auch nicht wenig Halb- und Leerkreise vor. Die diatopische Verbreitung des Phänomens wird durch die monodimensionale Karte (MAPA 138) besser veranschaulicht. Es läßt sich erkennen, daß *vozarrón* v.a. im Nordosten des Landes nicht so gebräuchlich ist.

Das Diagramm (MAPA 137) zeigt sehr deutlich, daß diese Form insbesondere von der Nicht-Unterschicht verwendet wird. Passive Kenntnis und Unkenntnis sind sehr gering. In der Unterschicht dagegen ist die Unkenntnis in beiden Gruppen höher als der Gebrauch und die passive Kenntnis. Der älteren Generation ist *vozarrón* etwas geläufiger als der jüngeren.

Insgesamt wird diese Form von 53,8% der uruguayischen Informanten verwendet.

vozón

Bei Betrachtung der pluridimensionalen Karte zu *vozón* (MAPA 139) sticht sofort hervor, daß die Leerkreise bei weitem überwiegen. Die passive Kenntnis der Form ist sehr gering und aktiver Gebrauch taucht nur einmal in S3 auf.

Aus dem Diagramm ist ersichtlich, daß die Unkenntnis in keiner Gruppe 90% unterschreitet. Die passive Kenntnis ist mit 10% in der CaGI und der CbGII am höchsten.

Vozón gehört auf gar keinen Fall zum aktiven Sprachgebrauch der Uruguayer.

Die Konzentrationskarte (MAPA 140) verdeutlicht, daß der Gebrauch von *vozarrón* im Süden des Landes konzentrierter ist als im Norden.

Die synoptische Karte (MAPA 141a-d) zeigt ganz deutlich, daß es sich bei *vozarrón* hauptsächlich um eine Form handelt, die von der Ca gebraucht wird und nicht so sehr von der Cb. MAPA 141c und d präsentieren, daß *vozarrón* von der Cb hauptsächlich entlang der Verkehrswege verwendet wird.

Für die Unterschicht scheint eine andere Art von Form für eine tiefe Stimme üblicher zu sein. Und zwar wurde 37mal von der Cb und nur dreimal von der Ca eine Periphrase mittels eines Adjektivs statt einer Augmentativform bevorzugt: *voz gruesa* bzw. *voz ronca*. Diese Formen wurden auf MAPA 142 kartiert. Wenn man diese Karte mit MAPA 137 vergleicht, fällt auf, daß hauptsächlich an den Punkten, wo *vozarrón* nur passiv oder gar nicht bekannt ist, *voz gruesa* bzw. *voz ronca* bevorzugt wird.

Zusätzlich wurde auch noch *voz de trueno* von einem Informanten aus der Ca und elf aus der Cb genannt (MAPA 143). Diese Redewendung kommt auch im MOL vor und wird als "la [voz] muy potente que alguien emplea con indignación o para imponerse" definiert.

In Mexiko ist die in Uruguay unbekannt Form *vocezota* die bevorzugte. *Vozarrón* ist im Süden des Landes bekannt, und *vozón* kommt nur vereinzelt vor. Den spanischen Informanten ist nur *vozarrón* bekannt.

Frage 741

mujerona

Wie auf MAPA 144 zu erkennen ist, ist *mujerona* in fast ganz Uruguay gebräuchlich. Auch einige Halbkreise und wenige Leerkreise verteilen sich über das gesamte Land. MAPA 145

zeigt nochmals in deutlicherer Form, daß *mujerona* nur an wenigen Orten in der nordöstlichen Zone und ganz im Süden Uruguays nicht zum aktiven Sprachgebrauch gehört.

Das Diagramm (MAPA 144) offenbart den höchsten Gebrauch für die CaGII, wo auch die Unkenntnis 0% beträgt. Es folgen die CaGI und CbGII mit einem noch relativ hohen Gebrauch. Die CbGI ist die einzige Gruppe, in der *mujerona* nicht zum aktiven Sprachgebrauch gehört, die Mehrheit kennt diese Form nur passiv.

Insgesamt benutzen 58,3% der uruguayischen Informanten *mujerona*.

mujerón

Die pluridimensionale Karte zu *mujerón* (MAPA 146) zeigt, daß die Vollkreise im Nordosten Uruguays dominieren, Leerkreise treten gehäuft im Süden auf. MAPA 147 verdeutlicht, daß diese Form eher im Nordosten gebraucht wird, in Montevideo und Umgebung ist sie nicht so bekannt. Außerdem scheint sie in ländlichen Gebieten üblicher zu sein als in städtischen. Dies trifft für die Departamentos Salto, Paysandú, Colonia, Florida, Durazno, Tacuarembó, Cerro Largo, Treinta y Tres, Rocha, Lavalleja und Canelones zu, wo in den mit 1 gekennzeichneten Hauptorten *mujerón* eher nicht verwendet wird, aber in den ländlicheren Orten häufig.

Die Statistik auf MAPA 146 zeigt, daß die Säule der Unkenntnis in allen Gruppen, bis auf in der CbGI, die anderen Säulen überragt. In der CaGII ist sogar die passive Kenntnis höher als der Gebrauch. Die CbGI ist die einzige Gruppe, in der *mujerón* zum aktiven Sprachgebrauch gehört.

Insgesamt beträgt der Gebrauch der Form nur 30,6%.

mujerota

Beim Betrachten von MAPA 148 sticht zunächst hervor, daß für die nordöstliche Zone Uruguays leider kaum Daten zur Verfügung stehen. Ansonsten kann gesagt werden, daß die Vollkreise in den explorierten Orten dominieren. Es ist jedoch aufgrund der mangelhaften Datenlage nicht möglich, eine bestimmte Arealität festzustellen.

Das Diagramm offenbart einen relativ hohen Gebrauch der Form in allen Gruppen, insbesondere der CaGI. Die Nichtkenntnis ist in der CaGI und CbGII am höchsten. Die CbGI ist die einzige Gruppe, in der die passive Kenntnis die Unkenntnis übersteigt.

Von 56,3% der befragten Informanten wird die Form verwendet.

mujeraza

Auch in diesem Fall ist die Datenlage leider sehr schlecht, nur 40,1% der erzielbaren Daten wurden ermittelt. Trotzdem erkennt man, daß in den explorierten Orten Leer- und Halbkreise dominieren.

Wie die Statistik verdeutlicht, ist die CbGII die einzige Gruppe, in der die Säule der passiven Kenntnis die der Unkenntnis übersteigt. In allen anderen Gruppen überwiegt die Unkenntnis, und *mujeraza* ist nicht sehr bekannt und noch weniger gebräuchlich.

Insgesamt wird die Form nur von 16,8% der befragten Informanten gebraucht.

Die Konzentrationskarten zu *mujerona* und *mujerón* (MAPA 150 und 151) verdeutlichen, daß erstere Form v.a. im Südosten des Landes und in Montevideo und Umgebung viel mehr gebraucht wird als *mujerón*, das mehr im Nordosten des Landes dominiert, und zwar verstärkt in ländlichen Gebieten, was daran zu erkennen ist, daß sie häufig eine dunklere Färbung aufweisen als die städtischen.

Die synoptischen Karten zu diesen beiden Formen zeigen, daß für die Nicht-Unterschicht bei weitem *mujerona* gegenüber *mujerón* bevorzugt wird (MAPA 152a, b und 153a, b). Für die CbGII gilt, daß im südlichen Teil des Landes und in Montevideo *mujerona* gebräuchlicher ist (MAPA 152c), während im Norden *mujerón* beliebter zu sein scheint (MAPA 153c). Die CbGI gebraucht *mujerona* in Montevideo und im Nordosten (MAPA 152d), *mujerón* eher im Interior (MAPA 153d).

Über *mujerona* sagen vier Informanten, daß es die gebräuchlichste Form sei, und vier weitere behaupten, daß sie nur wenig verwendet werde.

Fünf Informanten aus der CbGI und nur einer aus der CaGII erklären, daß *mujerón* am üblichsten sei. Dies entspricht den für diese Gruppen eben festgestellten Ergebnissen.

Für drei Informanten ist *mujerón* eine besonders hübsche Frau. Weitere drei Informanten behaupten, daß diese Form hauptsächlich von Männern verwendet werde.

Für drei Informanten ist *mujerota* die üblichste Form, aber drei andere meinen, sie werde nur wenig verwendet. MOL definiert *mujerota* als "mujer grosera u ordinaria". Nur zwei uruguayische Informanten sagen, daß es sich um eine pejorative Form handele.

Über *mujeraza* behaupten fünf, daß es nicht sehr gebräuchlich sei.

24 Informanten bevorzugen ein analytisches Augmentativ. Wie auf MAPA 154 ersichtlich, erfolgten diese Kommentare insbesondere in der Peripherie des Landes.

Außerdem nannten 26 Informanten eine adjektivische Augmentativform, *grandota*, zur Beschreibung einer großen Frau (so wie *grandote* bei Frage 734), was auf MAPA 155 kartiert ist.

Diese beiden Kommentare stammen v.a. aus der Unterschicht.

Von den spanischen Informanten wird keine Form besonders bevorzugt. In Mexiko steht die Form *mujerzota* an erster Stelle, gefolgt von *mujerota*. *Mujerona* und *mujerón* tauchen gehäuft im Süden des Landes auf, und *mujeraza* wird genauso wie in Uruguay kaum verwendet.

Frage 742

manopla

Auf der Karte zu *manopla* (MAPA 156) fällt sofort auf, daß die Vollkreise überwiegen. Die monodimensionale Karte (MAPA 157) offenbart, daß die Form im Nordosten Uruguays nicht so gebräuchlich ist wie im Rest des Landes. In den argentinischen Explorationspunkten ist sie auch nur passiv bekannt.

Das Diagramm auf MAPA 156 zeigt, daß *manopla* in der CbGII am beliebtesten ist. In den anderen Gruppen ist die passive Kenntnis nicht viel geringer als der aktive Gebrauch. Die Unkenntnis der Form ist in allen Gruppen praktisch gleich gering.

Für 56,3% der uruguayischen Informanten gehört diese Form zum aktiven Sprachgebrauch, ob es sich aber wirklich um die beliebteste Form für "eine große Hand" handelt, soll im Anschluß geklärt werden.

manota

Diese Form für "große Hand" ist praktisch in ganz Uruguay gebräuchlich, v.a. im Nordosten häufen sich jedoch die Leerkreise (MAPA 158). Auf der monodimensionalen Karte (MAPA 159) ist nochmals deutlich zu erkennen, daß in den meisten Orten Uruguays *manota* zum aktiven Sprachgebrauch gehört, bloß im Nordosten kommt häufig passive Kenntnis oder Unkenntnis der Form vor.

Die Statistik auf MAPA 158 zeigt, daß der aktive Gebrauch in allen Gruppen dominiert. In der CbGII ist er mit 43% am geringsten. Diese ist auch die einzige Gruppe, in der die Unkenntnis die passive Kenntnis übersteigt. In der jüngeren Generation ist diese Form am beliebtesten.

Insgesamt wird sie von 55% der uruguayischen Informanten verwendet.

manaza

Auf der pluridimensionalen Karte zu *manaza* (MAPA 160) verteilen sich Voll-, Halb- und Leerkreise mehr oder weniger gleichmäßig über ganz Uruguay; die Vollkreise überwiegen. Auf der monodimensionalen Karte (MAPA 161) läßt sich eine etwas genauere Arealität feststellen, und zwar treten Leerkreise gehäuft im Nordosten des Landes auf, und im Süden und in Montevideo und Umgebung sind mehr Leerkreise vorhanden als im Falle von *manota*. Die Vollkreise befinden sich hauptsächlich in den Gebieten in der Nähe der Hauptverkehrsstraßen.

Das Diagramm auf MAPA 160 zeigt, daß *manaza* insbesondere von der Nicht-Unterschicht verwendet wird. In der Unterschicht überragt die Säule der Nichtkenntnis die anderen beiden. Dies ist v.a. bei der CbGI sehr deutlich, während in der CbGII der Gebrauch noch höher ist als die passive Kenntnis.

Insgesamt gebrauchen 43,5% der uruguayischen Informanten diese Form.

manazo

Die Form *manazo* scheint, wie auf MAPA 162 ersichtlich, in Uruguay nicht sehr gebräuchlich zu sein. Voll- und Halbkreise treten gehäuft im Norden und in Canelones auf. Die Leerkreise dominieren insgesamt aber deutlich.

Das Diagramm offenbart hohe Unkenntnis und einen geringen Gebrauch in allen Gruppen. In der jüngeren Generation ist aber *manazo* eindeutig bekannter, auch der Gebrauch ist geringfügig höher als in der GII.

Nur 7,2% der Informanten gebrauchen diese Form.

manón

Bei der Betrachtung von MAPA 163 sticht hervor, daß nur wenige Vollkreise vorhanden sind. Sie dominieren in Cerro Largo. Leerkreise sind am häufigsten vertreten. Allerdings ist die Dokumentation mit nur 63,2% der erzielbaren Daten leider nicht sehr gut.

Die Statistik zeigt, daß die Nichtkenntnis in allen Gruppen bei weitem überwiegt. Die CaGII gebraucht diese Form gar nicht. In der Cb sind Gebrauch und passive Kenntnis von *manón* am höchsten.

Insgesamt wird die Form von nur 7,5% der Informanten verwendet.

Bevor bestimmt wird, welche die üblichste Augmentativform für "große Hand" in Uruguay ist, müssen die Formen *manopla* und *manazo* im Detail betrachtet werden.

Für 63 Informanten bezeichnet *manopla* nämlich keine große Hand, sondern einen Handschuh ohne Finger, der in der Küche verwendet wird, um heiße Gegenstände aus dem Ofen zu holen, oder einen Handschuh, der vor Kälte schützt (vgl. auch LISTA 22). 26 Informanten behaupten, *manopla* könne sowohl eine große Hand als auch einen Handschuh bezeichnen. Diese Kommentare wurden auf MAPA 164 kartiert.

Im MOL wird *manopla* u.a. als "guante que tiene un solo compartimiento para los cuatro dedos que no son el pulgar" definiert. *Manaza* ist die einzige Augmentativform zu *mano*. Im DECH wird beschrieben, daß *manopla* ursprünglich eine "pieza de la armadura antigua, con que se guarnecía la mano" bezeichnete. Die Bedeutung "große Hand" wird dieser Form auch in diesem Werk nicht zugeschrieben. Im NDU dagegen wird *manopla* wie folgt definiert: "mano muy grande de una persona, en E[spaña], con esta acepción, sólo de uso regional". Es läßt sich also feststellen, daß die Bezeichnung einer großen Hand mittels *manopla* eine Besonderheit Uruguays ist.

MAPA 165 zeigt nochmals die pluridimensionale Karte von *manopla*, es wurden jedoch die Symbole grau gefärbt, wo Informanten geäußert haben, daß diese Form nur für einen Handschuh und nicht für eine große Hand verwendet werde. 59 Symbole sind grau und 151 schwarz, von den Vollkreisen sind 17 grau und 113 schwarz. Dies bedeutet, daß nur noch 44% der uruguayischen Informanten, und nicht wie ursprünglich angegeben 56,3%, *manopla* zur Bezeichnung einer großen Hand benutzen. Außerdem befinden sich unter diesen 44% auch noch Probanden, die *manopla* zusätzlich als Bezeichnung für Handschuh verwenden.

Es kann nun nicht mehr davon ausgegangen werden, daß *manopla* die üblichste Augmentativform für "eine große Hand" in Uruguay ist: *Manota* ist gebräuchlicher und *manaza* fast genauso üblich. Trotzdem darf die Form *manopla* nicht vernachlässigt werden, da es sonderbar ist, daß überhaupt so viele Uruguayer diese Form für eine große Hand benutzen, obschon die weitverbreitetste Bedeutung in der spanischsprachigen Welt die eines Handschuhs ist.

Im Falle von *manazo* geben 26 Informanten, überwiegend aus der GI, an, daß es sich um einen Schlag mit der Hand handle und nicht um eine große Hand. Wo dieser Kommentar erfolgte, ist auf MAPA 166 zu sehen.

Analog zu *manopla* wurden die Symbole der pluridimensionalen Karte von *manazo* grau gefärbt (MAPA 167), wo *manazo* unter der Bedeutung von Schlag bekannt ist. Es wird deutlich, daß die grauen Symbole einerseits in Montevideo und Umgebung, andererseits im

südlichen Teil der nordöstlichen Zone dominieren, so daß *manazo* im Sinne von "große Hand" v.a. an der Grenze zu Brasilien bekannt ist.

Zu den drei beliebtesten Formen für "große Hand" in Uruguay, *manopla*, *manota* und *manaza*, wurden Konzentrationskarten und synoptische Karten erstellt, um einen besseren Vergleich des Gebrauchs dieser Formen zu ermöglichen.

Die Konzentrationskarte zu *manopla* zeigt (MAPA 168), daß diese Form im Osten des Landes am beliebtesten ist. In Montevideo ist auf jeden Fall *manota* beliebter (MAPA 169) und auch im Südosten sehr gebräuchlich. Beim Betrachten von MAPA 170 fällt auf, daß *manaza* im Vergleich zu *manopla* oder *manota* nicht ganz so beliebt ist. Insbesondere in ländlichen Gebieten des *Interior* ist *manaza* kaum gebräuchlich.

Beim Vergleich der synoptischen Karten wird deutlich, daß für die Nicht-Unterschicht *manota* die gebräuchlichste Form ist (MAPA 172a, b). Dies gilt speziell für Montevideo und den Süden des Landes, *manaza* ist gen Norden bekannter (MAPA 173a, b) und *manopla* hauptsächlich in der Mitte des Landes (MAPA 171a, b). Für die CbGII ist eindeutig *manopla* die beliebteste Form (MAPA 171c), gefolgt von *manota* (MAPA 172c), das aber v.a. in der nordöstlichen Zone unbekannt ist, und schließlich *manaza* (MAPA 173c). Für die CbGI ist so wie für die Ca *manota* die üblichste Form (MAPA 172d). *Manopla* wird im Interior bevorzugt, (MAPA 171d) und *manaza* wird hauptsächlich im Norden verwendet (MAPA 173d).

Ganz allgemein kann gesagt werden, daß *manota* die beliebteste Augmentativform für eine große Hand ist, gefolgt von *manopla* und anschließend von *manaza*. Es sei jedoch angemerkt, daß diese Zusammenfassung der Ergebnisse eine große Vereinfachung des soeben Herausgefundenen bedeutet und die diatopische und diastratische Variation vernachlässigt.

Von 26 Informanten werden die analytischen Augmentativa *mano grande* oder *bruta mano* den Augmentativformen vorgezogen. Die meisten Kommentare dieser Art erfolgten im Nordosten des Landes (MAPA 174).

Von den spanischen Informanten werden *manaza* und *manota* bevorzugt. Auch in Mexiko ist *manota* die beliebteste Form. *Manaza* wird selten verwendet, *manón* und *manazo* kaum. *Manopla* wird weder von den spanischen Informanten noch in Mexiko verwendet.

3.3.1.1. Vergleich der Suffixe *-ote*, *-ón* und *-azo*

Um einen besseren Überblick über die soeben besprochenen Formen zu gewinnen, wurde folgende Tabelle erstellt, die zeigt, welche Form nach dem verwendeten Datenmaterial in welchem Land bevorzugt wird (die Prozentzahlen beziehen sich stets auf die in Uruguay erzielten Resultate):

Pregunta	-ón/-ona	uso %	-azo/a	uso %	-ote/a	uso %	otros	uso %
734	<i>hombrón</i>	58,3	hombrazo	19,6	hombrote	23,8	-	
735	<i>muchachón</i>	75,9	muchachazo	6,1	<i>muchachote</i>	48,7	-	
736	<i>caserón</i> <i>casona</i>	72,6 59,0	-		casota	4,7	-	
737	<i>ricachón</i>	68,8	ricazo	26,2	-		ricacho	41,1
738	<i>perrón</i>	15,0	<i>perrazo</i>	80,4	perrote	14,7	-	
739	<i>bocón</i> <i>bocona</i>	25,7 21,0	<i>bocaza</i>	45,5	bocota	8,7	bocacha	48,6
740	<i>vozárron</i> <i>voazón</i>	53,8 0,6	-		-		-	
741	<i>mujerona</i> <i>mujerón</i>	58,3 30,6	mujeraza	16,8	mujerota	56,3	-	
742	<i>manón</i>	7,5	<i>manaza</i> <i>manazo</i>	43,5 7,2	<i>manota</i>	55,5	manopla	44,0

Tabelle 3. **fett:** bevorzugte Form in Uruguay
kursiv: "-" in Spanien
grauer Hintergrund: "-" in Mexiko

Mexiko zeigt sich hier am einheitlichsten, denn es wird stets die Form auf *-ote* favorisiert. In Spanien wird kein bestimmtes Suffix deutlich begünstigt, *-ón* scheint jedoch am beliebtesten zu sein. Dies trifft auch für Uruguay zu, da nur in drei Fällen jeweils ein anderes Suffix bevorzugt wird.

Trotzdem ist dieses Ergebnis mit Vorsicht zu genießen, da das vorhandene Korpus zu diesen Suffixen nicht sehr groß ist. Es ist durchaus möglich, daß bei einer Auswahl anderer Formen ein anderes Ergebnis erzielt worden wäre. Außerdem kann nicht davon ausgegangen werden, daß ein bestimmtes Suffix ausgewählt wird, weil es in dem gegebenen Land am beliebtesten ist, die Auswahl ist vielmehr von der bestimmten Form abhängig. So ist in Uruguay z. B. *manota* und nicht *manón* die beliebteste Form, obwohl in den meisten Fällen die Form auf *-ón* bevorzugt wird.

3. 3. 1. 2. Arealität und Sozialität der Suffixe *-ón*, *-azo* und *-ote*

In diesem Kapitel wird der Gebrauch der Suffixe *-ón*, *-azo* und *-ote* hinsichtlich ihrer diatopischen und diastratischen Verbreitung in Uruguay näher betrachtet. Dazu wurden zu jedem Suffix fragenübergreifende Kartenserien erstellt.

a) *-ón*

Im Datenmaterial sind Formen auf *-ón* in allen Fragen bis auf Frage 738 enthalten. Hier wurde jedoch von 38 Informanten die Form *perrón* zusätzlich genannt und wird in folgende Untersuchung mit einbezogen. Es kommt auch vor, daß das Suffix *-ón* in einigen Fragen keinem anderen Suffixtyp gegenübergestellt wird (Frage 736 und 740), so daß nicht gesagt werden kann, ob ein anderes bevorzugt worden wäre. Aus diesem Grund müssen diese Stimuli auf *-ón* aus dieser Untersuchung ausgeschlossen werden. Somit bleiben neun Formen auf *-ón* übrig: *hombrón*, *muchachón*, *ricachón*, *perrón*, *bocona*, *bocón*, *mujerona*, *mujerón* und *manón*. Zur Darstellung, in wie vielen Fällen von diesen neun die uruguayischen Informanten das Suffix *-ón* verwenden, wurde eine Kartenserie erstellt (MAPA 175-180).

Auf MAPA 175, der den Gebrauch von *-ón* in einem und mehr Fällen dokumentiert, ist ersichtlich, daß er, bis auf wenige Ausnahmen, die vielleicht in Montevideo etwas gehäuft auftreten, in ganz Uruguay vorkommt. Das Diagramm offenbart einen geringfügig höheren Gebrauch in der Nicht-Unterschicht.

MAPA 176 zeigt eine geringe Zunahme der Leerkreise v.a. im Süden des Landes. Wie das Diagramm verdeutlicht, hat sich für die CaGII nichts geändert, nur in den anderen Gruppen benutzen jeweils ca. 10% weniger Informanten in zwei und mehr Fällen eine Form mit *-ón*.

Auf MAPA 177 treten deutlich mehr Leerkreise auf, es läßt sich jedoch keine genaue Arealität feststellen. In den Gruppen der Unterschicht benutzen jeweils nur noch ca. 60% der Informanten in drei oder mehr Fällen eine Form auf *-ón*, während es in der Nicht-Unterschicht 10-15% Informanten mehr sind.

MAPA 178 zeigt, daß die Leerkreise sehr deutlich zugenommen haben. In Montevideo sind nur noch sehr wenige Vollkreise vorhanden, und in den ländlichen Gebieten von Paysandú und Río Negro treten nur noch Leerkreise auf. In allen Gruppen hat sich die Anzahl der Informanten, die das Suffix *-ón* in vier und mehr Fällen verwenden, um ca. 20% verringert.

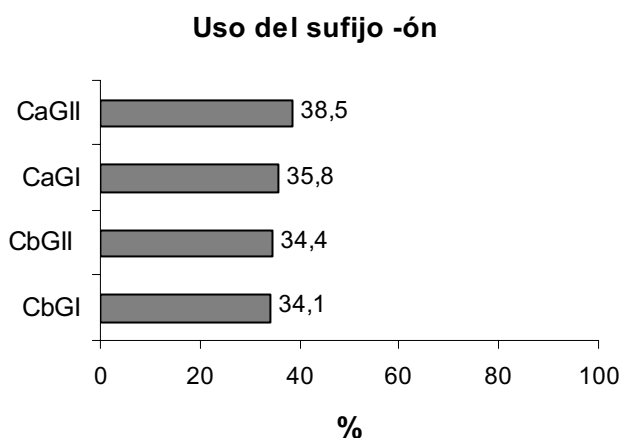
Der Unterschied zu der soeben betrachteten Karte und MAPA 179 ist sehr groß. Schlagartig wird deutlich, daß nur noch sehr wenige Informanten *-ón* in fünf und mehr Fällen verwenden. Die Unterschicht, in der pro Gruppe noch ca. 20% der Informanten *-ón* so häufig gebrauchen, hat plötzlich die Nicht-Unterschicht überholt, in der es nur noch 10-14% der Informanten sind. Bisher wies stets die Nicht-Unterschicht einen höheren Gebrauch auf.

Außerdem läßt sich nun eine deutliche Arealisierung feststellen: In Montevideo gebraucht keine Gruppe mehr *-ón*, in Canelones und San José sind es nur noch wenige, im Süden des Landes treten lediglich vereinzelt Vollkreise auf. Der konzentrierteste Gebrauch findet sich eindeutig in der nordöstlichen Zone Uruguays.

Die letzte Karte dieser Serie (MAPA 180) bestätigt noch einmal das soeben Herausgefundene: Vollkreise kommen fast nur noch im Nordosten Uruguays vor, und die Unterschicht ist mehr vertreten als die Nicht-Unterschicht. Aus der CaGII ist sogar kein Informant mehr vorhanden, der *-ón* in sechs oder mehr Fällen verwendet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Gebrauch von *-ón* in bis zu vier Fällen für praktisch ganz Uruguay dokumentiert ist, in Montevideo kommt er jedoch nicht ganz so häufig vor wie im *Interior*. Eine häufigere Verwendung von *-ón* findet dagegen hauptsächlich im Nordosten Uruguays und, diastratisch betrachtet, in der Unterschicht statt.

Diese Aussagen beziehen sich auf die **Häufigkeit** des Gebrauchs. Betrachtet man den Gebrauch des Suffixes insgesamt, also bei allen analysierten Formen zusammengezählt, so ist festzustellen, daß es keinen sehr großen Unterschied zwischen den einzelnen Gruppen gibt. Die CaGII ist nur geringfügig mehr vertreten als die anderen Gruppen, wie folgendes Diagramm verdeutlicht:



Diatopisch betrachtet, wird *-ón* nach dieser Untersuchung zwar am häufigsten von Sprechern des Nordostens verwendet. Es kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, daß jede Form

auf *-ón* wenigstens dort bekannt sein muß. Vielleicht hätte die Analyse anderer Formen zu einem anderen Ergebnis geführt. So ist z. B. die Form *vozarrón*, die aus angegebenen Gründen (s.o.) nicht mit in diese Untersuchung einbezogen werden konnte, gerade im Norden Uruguays nicht so gebräuchlich. Auch *hombrón* wird eher im Süden des Landes verwendet.

b) *-ote*

In allen Fragen zu den Augmentativen bis auf Frage 736 und 740 kommt eine Form auf *-ote* vor. Zu Frage 736 wurde jedoch von zwölf Informanten als Antwort *casota* gegeben, diese Form wird in folgende Untersuchung mit einbezogen. Es sind insgesamt sieben Stimuli auf *-ote* vorhanden: *hombrote*, *muchachote*, *casota*, *perrote*, *bocota*, *mujerota* und *manota*.

Auf MAPA 181 ist ersichtlich, daß praktisch in ganz Uruguay eine Form auf *-ote* mindestens einmal verwendet wird. Im Nordosten des Landes treten jedoch gehäuft Leerkreise auf. Wie das Diagramm verdeutlicht, sind es wiederum mehr Informanten aus der Ca als aus der Cb, die mindestens eine Form auf *-ote* verwenden. Insgesamt betrachtet, fallen die Prozentzahlen jedoch bei weitem geringer aus als im Falle von *-ón*.

MAPA 182 zeigt, daß v.a. im Nordosten des Landes die Leerkreise zugenommen haben. In allen Gruppen sind es mindestens 20% weniger Informanten, die in zwei Fällen und mehr das Suffix *-ote* verwenden.

Bei Betrachtung der nächsten Karte (MAPA 183) sticht hervor, daß im Nordosten Uruguays nur noch sehr wenige Vollkreise vorkommen. Gebrauch von *-ote* findet sich hauptsächlich im Süden des Landes und an den Hauptverkehrswegen. In allen Gruppen hat die Anzahl der Informanten, die *-ote* in drei und mehr Fällen verwenden, wiederum deutlich abgenommen, teilweise hat sie sich sogar halbiert (CbGI). Aus der Ca verwenden mehr Informanten als aus der Cb dieses Suffix in der angegebenen Häufigkeit.

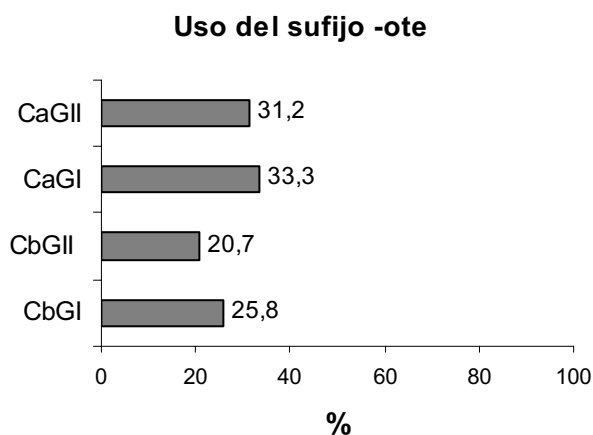
MAPA 184 zeigt nochmals deutlich die Verteilung der Vollkreise an den Hauptverkehrswegen, auch in Montevideo wird *-ote* in vier und mehr Fällen kaum noch verwendet. Die Ca gebraucht das Suffix öfter als die Cb. In der CbGII wird es nur noch von vier Informanten so häufig verwendet.

Die letzte Karte (MAPA 185), die den Gebrauch von *-ote* in fünf und mehr Fällen dokumentiert, läßt erkennen, daß nur noch im Süden des Landes, aber auch nicht mehr in

Montevideo, Vollkreise vorkommen (Ausnahme S2). Aus der CbGII gebraucht kein Informant dieses Suffix so häufig. Die jüngere Generation weist einen höheren Gebrauch auf als die ältere.

Das Suffix *-ote* wird von Anfang an von weniger Informanten verwendet als *-ón*. Am häufigsten wird es von Informanten der jüngeren Generation im Süden des Landes und an den Hauptstraßen gebraucht.

Diese Aussagen sind wieder auf die Häufigkeit des Gebrauchs von *-ote* bezogen. Der Gebrauch für alle Formen zusammengefaßt ergibt folgendes Ergebnis:



Insgesamt wird das Suffix am meisten von der Nicht-Unterschicht verwendet.

c) -azo

Dieses Suffix kommt in allen Fragen zu den Augmentativen bis auf Frage 736 und 740 vor. Folgende Formen werden in dieser Untersuchung berücksichtigt: *hombrazo*, *muchachazo*, *ricazo*, *perrazo*, *bocaza*, *mujeraza* und *manaza*.

Die erste Karte zu dieser Serie (MAPA 186) zeigt wiederum einen Gebrauch von *-azo* in mindestens einem Fall für praktisch ganz Uruguay. Überall sind vereinzelt auch Leerkreise vorhanden, die vielleicht etwas gehäuft in Montevideo und Umgebung und an der Grenze zu Brasilien auftreten. Diastatisch betrachtet, verwenden deutlich mehr Informanten aus der Ca als aus der Cb dieses Suffix.

MAPA 187 offenbart, daß überall in Uruguay Leerkreise hinzugekommen sind. In allen Gruppen hat sich die Anzahl der Informanten, die *-azo* in zwei und mehr Fällen verwenden, deutlich verringert, teilweise sogar um ca. 30% (CbGI). In der Ca ist *-azo* deutlich beliebter als in der Cb.

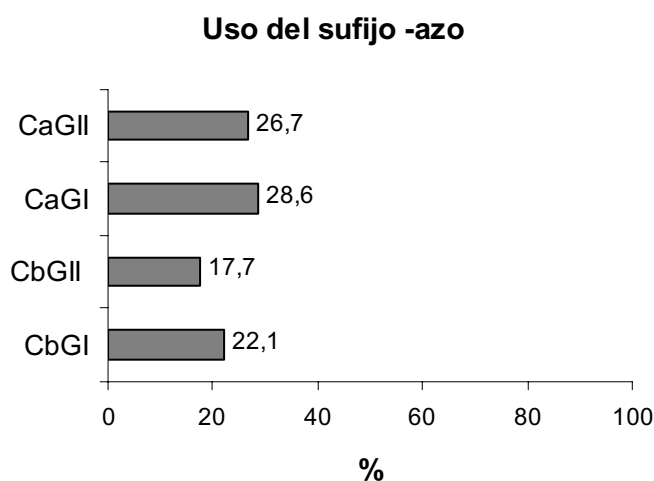
Aus MAPA 188 ist ersichtlich, daß sich nun die Leerkreise im Interior des Landes häufen. In der Peripherie scheinen sich die Vollkreise besser zu halten, obwohl in Montevideo und Umgebung auch nur noch wenig Gebrauch anzutreffen ist. In allen Gruppen hat sich die Anzahl der Informanten um etwa 30% verringert. Aus der Ca verwenden mehr Probanden *-azo* in drei oder mehr Fällen als aus der Cb.

MAPA 189 zeigt eine interessante Arealisierung. In Montevideo und Umgebung kommen kaum noch Vollkreise vor. Gebrauch von *-azo* in vier und mehr Fällen ist hauptsächlich an der Grenze zu Brasilien und auf den Hauptverkehrswegen auszumachen. Diastratisch betrachtet hat sich nichts verändert: die Ca kommt vor der Cb.

Schließlich offenbart MAPA 190, daß nur noch sehr wenige Informanten eine Form auf *-azo* in fünf und mehr Fällen verwenden. Diese befinden sich vornehmlich im Südosten und Norden Uruguays. Sie stammen insbesondere aus der Nicht-Unterschicht.

Die Ergebnisse zu *-azo* lassen sich nur schwer pauschalisieren. Am häufigsten wird es von der Nicht-Unterschicht verwendet. Diatopisch betrachtet, stammen die Informanten insbesondere aus dem Südwesten und aus Orten an der Grenze zu Brasilien. Dies liegt daran, daß es sich um unterschiedlich beeinflusste "*-azos*" handelt: Einmal ist es eher spanischer Herkunft, wie im Fall von *manaza* oder *bocaza*, die hauptsächlich im Süden und von der Ca gebraucht werden, einmal eher brasilianischer Herkunft, wie im Fall von *ricazo*, das hauptsächlich im Nordosten Uruguays von Unterschichtssprechern verwendet wird.

Auf die Häufigkeit bezogen überwiegt zwar der Gebrauch von *-azo* in der Cb. Insgesamt gesehen wird es aber am meisten von der Ca verwendet, wie folgendes Diagramm verdeutlicht:



Zum Abschluß sei nochmals angemerkt, daß die Analyse einer höheren Anzahl von Formen oder gar anderer Stimuli zu einem unterschiedlichen Ergebnis führen könnte.

Außerdem muß bei einer Zusammenfassung der einzelnen Suffixtypen bedacht werden, daß dies eine Vereinfachung bedeutet, bei der viele wichtige Aspekte vernachlässigt werden. Dies läßt sich sehr schön an dem zuletzt behandelten Suffix *-azo* zeigen, daß zwei verschiedene Ursprünge zu haben scheint, einerseits konservativ spanisch, andererseits brasilianisch.

3. 3. 1. 3. Bedeutung der Suffixe *-ón*, *-ote* und *-azo*

Auf die Bedeutung der einzelnen Suffixe kann hier nur kurz eingegangen werden, da leider nicht explizit nach den Bedeutungsunterschieden der einzelnen Formen gefragt wurde, obwohl dies eigentlich im Fragebuch vermerkt ist. Glücklicherweise haben einige Informanten von sich aus Angaben zur Bedeutung oder zu zusätzlichen Konnotationen der einzelnen Suffixe gemacht, die teilweise schon in dem Kapitel zu den einzelnen Fragen vermerkt wurden und hier zur besseren Veranschaulichung auf die einzelnen Suffixe bezogen zusammengefaßt werden.

Wie bereits erwähnt, bezeichnet der denominal-augmentative Typ auf *-ón* ein 'großes X', wobei positive oder negative Konnotationen bloß zweitrangig sind (vgl. Kapitel 2. 2. 2. 2). Dies mag für *hombrón* zutreffen, da hier keinerlei Kommentare seitens der Informanten erfolgt sind. Für *muchachón* trifft diese Definition nicht ganz zu, denn für sieben Informanten bezieht sich diese Form nicht unbedingt auf einen großen Jungen, sondern auf einen in der Pubertät, das Suffix nimmt also Bezug auf das Alter. Die Formen *caserón* und *casona* verweisen auch nicht ausschließlich auf ein großes Haus, sondern zusätzlich in den meisten Fällen auf ein altes. Bei *mujerona* handelt es sich für einen Informanten um eine besonders hübsche Frau, von *mujerón* behaupten dies vier. Für einen ist letztere Form pejorativ.

In den meisten Fällen scheint das Suffix *-ón* von einer zusätzlichen Konnotation oder Bedeutung begleitet zu sein.

Für sechs Informanten hat *ricachón* ebenfalls einen pejorativen Zug, was jedoch, wie bereits festgestellt (vgl. Kap. 2. 2. 2. 2), für den deadjektivisch-augmentativen Bildungstyp zutrifft.

Das Suffix *-ote* hat bei unbelebten und belebten Basen vorwiegend eine pejorative Konnotation (vgl. Kap. 2. 2. 2. 3). Dies behaupten von *muchachote* zehn Informanten, von *hombrote* fünf, von *mujerota* drei und von *perrote* einer. Zusätzlich erläutern drei Informanten, daß es sich bei *perrote* nur um einen mittelgroßen Hund handle. Hier scheint tatsächlich der negative Aspekt zu überwiegen.

Neben der Augmentation ruft *-azo* auch eine starke emotionale Beteiligung hervor, die bei neutralen Basen meistens eine enthusiastische positive Qualifizierung ausdrückt (vgl. Kap. 2. 2. 1). Dies trifft für *hombrazo* zu, den zehn Informanten als einen korrekten, großzügigen usw. Mann bezeichnen. Von *muchachazo* behaupten vier, daß es sich dabei um einen guten Menschen handele. Für drei Informanten ist *mujeraza* eine besonders hübsche und weibliche Frau. Zwei Informanten bezeichnen *perrazo* als einen besonders guten und mutigen Hund.

Beispiele, in denen die notionell-vergrößernde Funktion überwiegt, scheinen tatsächlich seltener zu sein.

3. 3. 1. 4. Genuswechsel innerhalb des gleichen Suffixtyps

Wie bereits erwähnt, wurden im Datenmaterial einige Formen auf *-ón* nicht anderen Suffixtypen gegenübergestellt, sondern bloß einem Genuswechsel unterzogen. Dies ist der Fall von *caserón* und *casona*, wobei die erste Form zwischen Stamm und Augmentativsuffix noch das Interfix *-er-* enthält. In diesem Kapitel soll jedoch das Gewicht auf die Gegenüberstellung von männlichem *-ón* und weiblichem *-ona* gelegt werden. Ferner stehen die Formen *mujerón/mujerona* und *bocón/bocona* für diese Analyse zur Verfügung.

Zusätzlich zu dem eben genannten Suffixtyp ist im Datenmaterial auch noch ein weiterer Genuswechsel bei *-azo* vorhanden, der auch in diesem Kapitel untersucht wird.

Es sollen zunächst die Formen *mujerón/mujerona* betrachtet werden, die als einzige eine belebte Basis innehaben. Laut RAINER (vgl. Kap. 2. 2. 2. 2) erhalten belebte feminine Basen normalerweise das Suffix *-ona*. Nur für Argentinien ist ihm auch das männliche Suffix bekannt. In Uruguay ist auf jeden Fall *mujerona* gebräuchlicher als *mujerón* (58,3% vs. 30,6%), letztere Form ist jedoch nicht zu vernachlässigen. Sie wird von der Unterschicht bevorzugt und hauptsächlich in ländlichen Gebieten verwendet.

Bei unbelebten femininen Basen ist die Ableitung von Augmentativen auf *-ón* üblicher als auf *-ona* (vgl. Kap. 2. 2. 2. 2).

Caserón und *casona* werden in ganz Uruguay gebraucht (72,6% vs. 59,0%), erstere Form ist allerdings etwas beliebter, was der soeben erwähnten Tatsache entspricht. Diastratisch betrachtet, besteht jedoch ein großer Unterschied zwischen den Formen. Genauso wie im Falle von *mujerón* wird *caserón* insbesondere von der Unterschicht verwendet, während *casona* von der Nicht-Unterschicht bevorzugt wird.

Im Falle von *bocón* und *bocona* als Augmentativa zu *boca* läßt sich kein großer Unterschied im Gebrauch feststellen (25,7% vs. 21,0%). Diastratisch gesehen, werden beide Formen eher von der Unterschicht verwendet. Da jedoch nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob diese Formen überhaupt als Augmentativa zu *boca* verwendet werden, ist hier eine genauere Aussage nicht möglich.

In Uruguay ist die Form *manaza* viel gebräuchlicher als die männliche Variante *manazo* (43,5% vs. 7,2%). Es muß hier jedoch bedacht werden, daß es sich in diesem Fall für sehr viele Informanten nicht nur um einen Genuswechsel handelt, sondern auch um einen Typwechsel: bei *manaza* haben wir es mit dem Augmentativsuffix *-azo* zu tun, bei *manazo* dagegen mit dem Schlagsuffix *-azo* (vgl. Kap. 2. 2. 2. 1). *Manazo* ist also nicht eine "große Hand", sondern ein "Schlag mit der Hand".

Eine systematische Untersuchung der Präferenz eines bestimmten Genus bei einem bestimmten Suffixtyp erfordert eine größere Datenmenge und kann an dieser Stelle aus angegebenen Grund nicht gewährleistet werden.

3. 3. 1. 5. Interfixe und *-ón*

Im Datenmaterial sind drei Formen vorhanden, bei denen sich ein Interfix zwischen der Basis und dem Augmentativsuffix *-ón* befindet: *cas-er-ón*, *voz-arr-ón* und *ric-ach-ón*.

Da die zuletzt erwähnte Form keiner ohne Interfix gegenübergestellt wird (z. B. *ricón*), läßt sich nicht feststellen, welche die bevorzugte ist.

Auch bei *caserón* ist eine Aussage schwierig, da diese Form *casona* gegenübergestellt wird, bei der sich gleichzeitig noch ein weiterer Parameter ändert, nämlich das Genus. Wie im vorigen Kapitel festgestellt, ist *caserón* in Uruguay etwas beliebter als *casona*, ob dies an dem Interfix, dem Genus oder etwas ganz anderem liegt, läßt sich hier aber nicht feststellen. Von sieben Informanten wurde noch zusätzlich die Form *casón* genannt, da dies jedoch nur von einer sehr geringen Anzahl an Informanten geschehen ist, kann davon ausgegangen werden, daß *caserón*, die Form mit Interfix, beliebter ist als *casón*.

Im Falle von *vozarrón* kann jedoch ganz eindeutig diese Form als die beliebtere in Uruguay identifiziert werden, da *vozón* praktisch gar nicht verwendet wird. Zusätzlich sei jedoch angemerkt, daß die morphologisch komplexere Form *vozarrón* hauptsächlich von der Ca verwendet wird, während die Cb eine Periphrase wie *voz gruesa* o.ä. bevorzugt.

3. 3. 1. 6. Weitere Suffixtypen

In dem bisher betrachteten Datenmaterial zu den Augmentativen kommen drei Bildungen mit anderen Suffixtypen vor: *bocacha*, *ricacho* und *manopla*. Die ersten beiden Formen enthalten das Pejorativsuffix *-acho* (vgl. Kap. 2. 2. 3. 1). *Bocacha* ist die bevorzugte Form für einen großen Mund in Uruguay, jedoch nur ein Informant erklärt, daß sie eine pejorative Konnotation habe. *Ricacho* ist nach *ricachón* eine sehr beliebte Form für einen reichen Mann, und für sechs Informanten ist sie auch eine pejorative Form.

Der Fall *manopla* ist etwas komplizierter, da *-opla* in RAINERS Wortbildungslehre nicht als spanisches Derivationsuffix enthalten ist. In Uruguay scheint *manopla* zusätzlich zu der lexikalisierten Form in der auch in Spanien bekannten Bedeutung "Handschuh" als große Hand gebräuchlich zu sein, *-opla* kann hier also als Augmentativsuffix bezeichnet werden.

3. 3. 2. Analyse der Alternanz *-udo/-ón*

Der zweite Teil zu den Augmentativen analysiert von Körperteilen abgeleitete possessive Adjektive, die die Bedeutung 'mit einem großen X versehen' tragen, bzw. Substantive, die 'der/die mit einem großen X' bedeuten. Dabei geht es um die Gegenüberstellung der Suffixe *-udo* und *-ón*. Dieser Teil der Befragung hat den uruguayischen Informanten keine Schwierigkeiten gemacht.

Für diese Untersuchung stehen folgende Fragen zur Verfügung:

- 745: A un hombre con mucha barriga
(a) barrigudo / b) barrigón)
- 746: Al que tiene cabeza grande
(a) cabezudo / b) cabezón)
- 747: Al que tiene mucha panza
(a) panzón / b) panzudo)
- 748: Al que tiene una boca grande
(a) bocudo / b) bocón / c) bocachón)

Frage 745

barrigón

Wie auf MAPA 191 zu sehen ist, wird *barrigón* in ganz Uruguay gebraucht. Nur ganz selten treten Halbkreise auf.

Die Statistik zeigt, daß diese Form von allen Gruppen gleichermaßen verwendet wird. In keiner Gruppe beträgt der Gebrauch weniger als 96%. Unkenntnis kommt gar nicht vor, und die passive Kenntnis ist äußerst gering.

Insgesamt wird *barrigón* von 97,2% der uruguayischen Informanten verwendet.

barrigudo

Auf der Karte zu *barrigudo* (MAPA 192) überwiegen eindeutig die Halbkreise. Diese Form gehört also bloß zur passiven Sprachkenntnis der Informanten. Vollkreise kommen gehäuft im nordöstlichen Gebiet vor. Dies ist v.a. sehr deutlich auf der monodimensionalen Karte zu sehen (MAPA 193), die Vollkreise an der Grenze zu Brasilien und auf der mittleren und östlichen Hauptstraße zeigt.

Die Statistik auf MAPA 192 offenbart für alle Gruppen die Dominanz der passiven Kenntnis. In allen Gruppen ist auch die Unkenntnis höher als der Gebrauch. In der CaGI ist der Gebrauch mit 18% am höchsten, gefolgt von der CbGI mit 16%, der CaGII mit 15%. Die CbGII weist mit nur 6% den geringsten Gebrauch auf.

Insgesamt wird diese Form von nur 13,5% der Informanten benutzt.

Barrigón ist also die bevorzugte Form für einen dickbäuchigen Mann in Uruguay. Dies trifft auch für die argentinischen Orte zu. Eine Konzentrationskarte zu *barrigón* ergäbe ein vollkommen schwarz gefärbtes Uruguay, was im Vergleich zu einer fast weißen Karte im Falle von *barrigudo* (MAPA 194) eindeutig zeigt, daß erstere Form die gebräuchlichere in Uruguay ist. Die Tatsache, daß *barrigudo* mehr im Nordosten des Landes verwendet wird, mag auf den Einfluß einer brasilianischen Form zurückgehen. Im NDLP ist die Form *barrigudo* für jemanden "que tem grande pança" enthalten.

20 Informanten erklären, daß *barrigón* die üblichste Form in Uruguay sei. Über *barrigudo* behaupten dies nur drei. Außerdem geben weitere 18 an, daß letztere Form nur wenig verwendet werde. Diese Anmerkungen entsprechen den Ergebnissen und wurden zur besseren Veranschaulichung auf MAPA 195 kartiert. Die vier Informanten, die meinen, daß beide Formen verwendet würden, kommen aus dem Nordosten.

Den spanischen Informanten sind beide Formen geläufig.¹⁴¹

Frage 746

cabezón

Wie im Falle von *barrigón* wird auch *cabezón* in ganz Uruguay verwendet (MAPA 196). Es sind kaum Halbkreise vorhanden.

Die Statistik offenbart einen sehr hohen Gebrauch in allen Gruppen, der 97% nicht unterschreitet.

Für 98,4% der Informanten gehört diese Form zum aktiven Sprachgebrauch.

cabezudo

Auf der Karte zu *cabezudo* (MAPA 197) dominieren die Halbkreise. Leerkreise kommen kaum vor, und die Vollkreise finden sich hauptsächlich im Nordosten des Landes. Dies verdeutlicht die monodimensionale Karte MAPA 198, die das Vorkommen von Vollkreisen hauptsächlich an der Grenze zu Brasilien und auf der mittleren und östlichen Hauptstraße dokumentiert.

Das Diagramm (MAPA 197) zeigt ein sehr gleichförmiges Verhalten der einzelnen Gruppen. In allen dominiert die passive Kenntnis, die Unkenntnis ist gering, und der Gebrauch ist in der Ca nur geringfügig höher als in der Cb.

29,2% der uruguayischen Informanten verwenden diese Form.

Die Konzentrationskarte zu *cabezudo* (MAPA 199) zeigt bloß wenige schwarze Flächen im Norden des Landes, ansonsten ist die Form im Gegensatz zu *cabezón*, das eine vollkommen schwarz gefärbte Karte ergeben würde, nicht sehr gebräuchlich.

Es muß jedoch auch angemerkt werden, daß für viele Informanten *cabezudo* etwas anderes bedeutet als "großköpfige Person". Für 13 Informanten bezeichnet diese Form auch einen "Dickkopf".

Über *cabezón* sagen dies nur 2 Informanten. Im MOL wird *cabezón* als "de cabeza grande, u obstinado" definiert. In Uruguay dominiert auf jeden Fall die erste Bedeutung.

Für *cabezudo* erscheinen im MOL noch mehr Bedeutungen: Erstens "de cabeza muy grande", wonach in Uruguay gefragt wurde, zweitens "se aplica a una persona obstinada", was auch, wie eben erwähnt, für 13 Informanten der Fall ist, und drittens ist *cabezudo* eine "figura grotesca formada por un hombre que se pone una cabeza muy grande de cartón". Diese Bedeutung scheint in Uruguay auch sehr verbreitet zu sein, denn 61 Informanten ziehen diese der von "großköpfig" vor. Zehn weitere Informanten behaupten, *cabezudo* beziehe sich sowohl auf eine Karnevalsmaske als auch auf jemanden mit einem großen Kopf. Diese Kommentare wurden auf MAPA 200 kartiert. Es fällt auf, daß die Kommentare hauptsächlich im Süden des Landes erfolgten.

¹⁴¹ Ab hier sind im ALM keine Daten mehr zu den im ADDU analysierten Augmentativformen vorhanden.

Im NDU wird *cabezudo* folgendermaßen definiert: "Persona que persiste en sus propósitos, ideas o actitudes a pesar de las razones o argumentos en contra". Dies scheint jedoch nicht die dominierende Bedeutung für Uruguay zu sein.

MAPA 201 zeigt nochmals die pluridimensionale Karte zu *cabezudo*, es wurden aber die Symbole grau gefärbt, wo *cabezudo* bloß als Karnevalsmaske verwendet wird oder bekannt ist. Es ist deutlich zu sehen, daß im Norden Uruguays *cabezudo* mit der Bedeutung von großköpfig benutzt wird, während im Süden diese Form hauptsächlich eine Karnevalsmaske bezeichnet. Die Tatsache, daß es eine brasilianische Form *cabeçudo* gibt, die "que tem cabeça grande" bedeutet, mag die Präferenz der spanischen Äquivalente im Nordosten Uruguays erklären.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß *cabezón* in ganz Uruguay üblich ist, zusätzlich im Norden aber auch die Form *cabezudo* verwendet wird.

Von den spanischen Informanten werden beide Formen gebraucht.

Frage 747

panzón

Diese Form ist in ganz Uruguay gebräuchlich (MAPA 202). Es sind nur ein Leerkreis und wenige Halbkreise vorhanden.

Wie aus dem Diagramm ersichtlich, ist der Gebrauch in allen Gruppen sehr hoch und beträgt mindestens 91% (CbGII). In der Cb ist die passive Kenntnis geringfügig höher als in der Ca. Insgesamt 94,3% der Informanten gebrauchen *panzón*.

panzudo

Beim Betrachten von MAPA 203 fällt auf, daß die Halbkreise dominieren, aber es kommen auch viele Vollkreise vor, die sich im Nordosten des Landes häufen. Die monodimensionale Karte MAPA 204 verdeutlicht, daß *panzudo* hauptsächlich im Nordosten und entlang der mittleren und östlichen Hauptverkehrsstraßen verwendet wird.

Die Statistik (MAPA 203) offenbart, daß in allen Gruppen die passive Kenntnis geringfügig höher ist als der Gebrauch, in der CbGI ist der Unterschied etwas größer. Die Unkenntnis ist in der Ca höher als in der Cb.

Insgesamt verwenden 35,3% der Informanten diese Form.

Die Konzentrationskarte zu *panzudo* (MAPA 205) zeigt einen verstärkten Gebrauch der Form an der Grenze zu Brasilien, was durch den Einfluß der brasilianischen Form *pançudo* erklärt werden kann. *Panzón* würde wiederum eine vollkommen schwarz gefärbte Karte ergeben, ist also auf jeden Fall die beliebtere Form in Uruguay.

Die Kommentare der Informanten entsprechen dem soeben Herausgefundenen: Elf behaupten, *panzón* sei die üblichere Form, und nur einer behauptet dies von *panzudo*. Außerdem sagen fünf, daß letztere Form wenig gebraucht werde.

Die spanischen Informanten bevorzugen dagegen *panzudo*. Laut MOL ist *panzón* ein nicht sehr übliches Wort, was für Spanien zutreffen mag, nicht aber für Uruguay.

Frage 748

bocón

Diese Form wird, wie MAPA 206 deutlich zeigt, in ganz Uruguay verwendet. Nur ganz selten treten Halb- oder Leerkreise auf.

Die Statistik offenbart, daß der Gebrauch in allen Gruppen sehr hoch ist, jedoch nicht mehr ganz so hoch wie bei den vorangegangenen Formen auf *-ón*. In der CaGII ist er mit 67% am niedrigsten, in den anderen Gruppen liegt er jeweils bei über 80%.

Insgesamt benutzen 80,4% der uruguayischen Informanten *bocón*. Diese Form ist schon aus Frage 739 bekannt und soll im Anschluß noch näher betrachtet werden.

bocado

MAPA 207 zeigt, daß der Gebrauch von *bocado* im Nordosten des Landes dominiert, ansonsten treten gehäuft Leerkreise auf. Dies verdeutlicht nochmal die monodimensionale Karte (MAPA 208).

Die Statistik auf MAPA 207 präsentiert, daß in allen Gruppen bis auf in der CbGI die Nichtkenntnis am höchsten ist. Der Gebrauch ist in allen Gruppen gering und wird stets von der passiven Kenntnis übertroffen.

Insgesamt wird *bocado* nur von 13,7% der Informanten verwendet.

bocachón

Wie auf MAPA 209 ersichtlich, ist *bocachón* nicht sehr gebräuchlich. Vollkreise kommen hauptsächlich ganz im Norden des Landes, in Río Negro und Canelones vor. Halb- und v.a. Leerkreise sind dominant. Die monodimensionale Karte (MAPA 210) hebt eine "Insel des

Gebrauchs" in Artigas und den umliegenden *Departamentos* hervor. Eine weitere befindet sich in Canelones und Umgebung.

Das Diagramm auf MAPA 209 zeigt, daß nur in der CbGII die passive Kenntnis die Unkenntnis überragt. Der Gebrauch der Form ist aber in den anderen Gruppen höher.

Insgesamt verwenden nur 12,7% der Informanten diese Form.

Ob in Uruguay *bocón* wirklich die beliebteste Form für jemanden mit einem großen Mund ist, soll nun festgestellt werden. Wie bereits erwähnt, ist diese Form schon aus Frage 739, die sich auf einen großen Mund bezieht, bekannt (vgl. Kap. 3. 3. 1). Auch hier geben eine hohe Zahl von Informanten an, daß es sich eher um jemanden handelt, der viel redet. Dies ist für 34 Informanten der Fall, für weitere zehn läßt sich *bocón* sowohl für jemanden, der viel redet, als auch für jemanden, der einen großen Mund hat, verwenden. Beide Definitionen sind auch im MOL enthalten. Diese Kommentare wurden auf MAPA 211 kartiert. Zusätzlich zeigt MAPA 212, für welche Informanten *bocón* eher ein "Großmaul" bezeichnet, dies sind die grau gefärbten Symbole. Auf jeden Fall dominieren die schwarzen Voll- und Halbkreise gegenüber den grauen (206 vs. 35). Von den ursprünglich 80,4% verwenden immerhin noch 73% der Informanten *bocón* für eine Person mit einem besonders großen Mund. Es bleibt also dabei, daß diese die beliebteste Form für "el que tiene una boca grande" in Uruguay ist.¹⁴²

Es sei nochmals angemerkt, daß beim Vergleich von MAPA 212 mit MAPA 133 sofort auffällt, daß *bocón* als Bezeichnung für eine Person mit großem Mund weitaus beliebter ist als in der Bedeutung "großer Mund".

Auch von *bocachón* behaupten 20 Informanten, daß es sich auf jemanden beziehe, der viel redet. Für vier Informanten bestehen beide Bedeutungen. Auf MAPA 213 ist deutlich zu sehen, daß diese Kommentare vorwiegend in Artigas und Salto gemacht wurden.

MAPA 214 arbeitet wiederum mit grauen Symbolen, die die zweite Bedeutung von *bocachón* darstellen. 85 Symbole sind schwarz geblieben und 19 wurden grau eingefärbt. Für den Gebrauch von *bocachón* bedeutet dies, daß nur noch 9,3% statt der ursprünglich 12,7% diese Form für jemanden mit einem großen Mund gebrauchen.

¹⁴² Bei T. RAHDER (2000: 54 f.) wurde die Form *bocón/ona* im Rahmen der Frage 15 des ADDU untersucht, die Bezeichnungen für eine Person mit dicken Lippen analysiert. 19 Informanten, hauptsächlich aus der jüngeren Generation, benutzen diese Form in der angegebenen Bedeutung.

Es scheint, als würden die Informanten in Artigas und Salto die Form *bocachón* für jemanden benutzen, der viel spricht, während in Canelones und Umgebung *bocachón* als Bezeichnung für jemanden mit einem großen Mund gilt.

Vergleicht man nun die Konzentrationskarten (MAPA 215-217), sticht sofort hervor, daß *bocón* die beliebteste Form ist und in ganz Uruguay verwendet wird. *Bocado* wird ein wenig im Nordosten benutzt und *bocachón* geringfügig in Artigas und Canelones.

Zusätzlich zu den eben besprochenen Formen wurde von 40 Informanten auch noch *un bocacha* als mögliche Form für jemanden mit einem großen Mund genannt. Die Kommentare wurden auf MAPA 218 kartiert. Es wird deutlich, daß sie hauptsächlich in der östlichen Hälfte des Landes auftauchen.

Außerdem nannten 13 Informanten *jetón* als bevorzugte Form.

Die spanischen Informanten akzeptieren keine dieser Formen, und ihnen fällt auch keine Alternative ein.

3. 3. 2. 1. Vergleich der Suffixe *-udo* und *-ón*

Als Zusammenfassung der soeben besprochenen Formen soll folgende Tabelle dienen (die Prozentzahlen beziehen sich stets auf die in Uruguay erzielten Resultate):

Pregunta	-ón	uso %	-udo	uso %
745	<i>barrigón</i>	97,2	<i>barrigudo</i>	13,5
746	<i>cabezón</i>	98,4	<i>cabezudo</i>	21,8
747	panzón	94,3	<i>panzudo</i>	35,3
748	bocón	73,0	bocado	13,7
	bocachón	9,3		

Tabelle 3. **fett:** bevorzugte Form in Uruguay
kursiv: -" in Spanien

Ganz eindeutig wird die Form auf *-ón* in ganz Uruguay und auch von allen Gruppen bevorzugt verwendet. *Bocachón*, die einzig mit einem Interfix versehene Form, wird von den uruguayischen Informanten kaum gebraucht. Die einfache Alternative *bocón* wird eindeutig bevorzugt. Die Formen auf *-udo* gehören hauptsächlich zum passiven Sprachgebrauch und werden insbesondere an der Grenze zu Brasilien verwendet. Vier Informanten behaupten, daß es sich bei diesen Formen um brasilianische oder portugiesische handele. Es liegt nahe, daß im Nordosten Uruguays der brasilianische Einfluß die Auswahl des Suffixes in diesen

Bildungen mitbestimmt, wie die Existenz der bereits erwähnten Formen *barrigudo*, *cabeçudo* und *pançudo* nahelegt.

Für drei Informanten sind die Varianten auf *-udo* pejorativer Natur.

Daß die Form *panzudo* im Vergleich zu den anderen auf *-udo* mehr verwendet wird, mag daran liegen, daß laut MOL die Form *panzón* nicht sehr üblich ist. Diese Tatsache wird auch durch das Verhalten der spanischen Informanten deutlich, die nur *panzudo* akzeptieren, in den ersten beiden Fragen aber sowohl die Form auf *-udo* als auch die Form auf *-ón* verwenden. Eine zusätzliche Erklärung für die Beliebtheit von *panzudo* bei den Uruguayern kann der brasilianische Einfluß durch die Form *pançudo* sein.

Bei der letzten Frage ist den spanischen Informanten keine der Formen geläufig, und sie kennen auch keine Alternative. Hier wird auch von den Uruguayern *bocón* im Vergleich zu den anderen Formen auf *-ón* nicht so sehr gebraucht, was sich dadurch erklären läßt, daß diese Form für einige Informanten eine andere Bedeutung hat.

3. 3. 2. 2. Arealität und Sozialität von *-udo*

Anhand von Karten soll die diatopische und diastratische Verbreitung des nicht so üblichen Suffixes *-udo* in Uruguay beleuchtet werden. Hierzu stehen vier Stimuli auf *-udo* zur Verfügung: *barrigudo*, *cabezudo*, *panzudo* und *bocudo*. Es muß angemerkt werden, daß leider die Datenlage nicht vollständig ist und insbesondere in San José und Canelones Datenlücken bestehen.

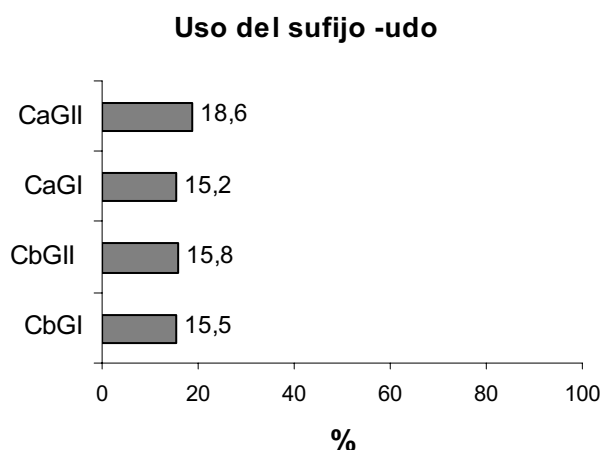
MAPA 219 dokumentiert den Gebrauch einer Form auf *-udo* in einem oder mehr Fällen. Es fällt sofort auf, daß die Vollkreise im nordöstlichen Bereich des Landes am konzentriertesten auftreten. Auch entlang der Hauptverkehrswege und in der Umgebung von Montevideo, nicht aber in der Hauptstadt selbst, befinden sich Vollkreise. Das Diagramm zeigt für die GII einen etwas höheren Anteil an dem Gebrauch der Formen auf *-udo* in mindestens einem Fall. In keiner Gruppe wird eine solche Form von mehr als 50% der Informanten gebraucht.

Auf MAPA 220 ist deutlich zu erkennen, daß sich der Gebrauch von zwei und mehr Formen auf *-udo* auf den Nordosten des Landes beschränkt. Vereinzelt treten Vollkreise entlang der mittleren und östlichen Hauptstraße auf. Die Statistik offenbart, daß eine etwas höhere Anzahl an Unterschichtssprechern eine solche Form verwendet.

MAPA 221 zeigt schließlich, daß ein Gebrauch von *-udo* in drei und mehr Fällen praktisch nur noch an der Grenze zu Brasilien stattfindet. Von den topodynamischen Sprechern benutzt

lediglich eine aus Rivera stammende Gruppe das Suffix *-udo* so häufig. Wie das Diagramm verdeutlicht, stammen die meisten Sprecher aus der CbGI, erstaunlicherweise kommt nur noch eine Sprechergruppe aus der CbGII (wie bereits erwähnt, sind lusophone Phänomene insbesondere in der Unterschicht bekannt).

Insgesamt betrachtet, d.h. nicht auf die Häufigkeit des Gebrauchs von *-udo* bezogen, gibt es kaum diastratische Unterschiede. Wie folgendes Diagramm verdeutlicht, ist die CaGII etwas mehr als die anderen Gruppen vertreten:



Diatopisch gesehen ist im Falle von *-udo* eine klare Aussage möglich, denn alle Formen sind stets an der Grenze zu Brasilien am gebräuchlichsten.

3. 3. 3. Zum Gebrauch der Augmentativbildungen in Uruguay

Es wurde bereits erwähnt, daß Augmentativa weitaus weniger gebraucht werden als Diminutiva (vgl. Kap. 2. 1. 2). Diese Tatsache trifft auch für Uruguay zu. Dies läßt sich u.a. daran erkennen, daß seitens der Informanten viel mehr Kommentare zum Gebrauch der Augmentativa als zu dem der Diminutiva gemacht wurden. Diese Kommentare beziehen sich jedoch nur auf das erste Kapitel der Augmentativbildungen, d. h. auf die denominalen Ableitungen mittels *-ón*, *-ote* und *-azo*, die ein 'großes X' bezeichnen, nicht jedoch auf die adjektivischen Bildungen mit *-ón* oder *-udo*, die in Uruguay als sehr gebräuchlich charakterisiert werden können.

Zu den Augmentativbildungen auf *-ón*, *-ote* und *-azo* sagen 22 Informanten, daß "no usamos estas palabras", zwei weitere behaupten, daß diese Formen nur wenig verwendet würden. Vier Probanden erklären, daß Diminutiva üblicher seien. Ein weiterer Informant erläutert, daß "no se usan los aumentativos en el Río de la Plata, se dice más bien 'hombre grande'". Ferner behaupten 13 Probanden, daß es üblicher sei, dem Substantiv ein weiteres Wort hinzuzufügen,

statt ein Augmentativ zu verwenden. Sie ziehen also ein analytisches Augmentativ dem synthetischen vor. Hierzu gibt es viele Beispiele, denn häufig wurde auf die Fragen als erstes mit einem analytischen Augmentativ geantwortet oder aber anschließend explizit den Augmentativbildungen vorgezogen. Eine Übersicht bietet folgende Tabelle:

**primera respuesta o
preferencia de:
X grande/grandote/alto;
bruto X**

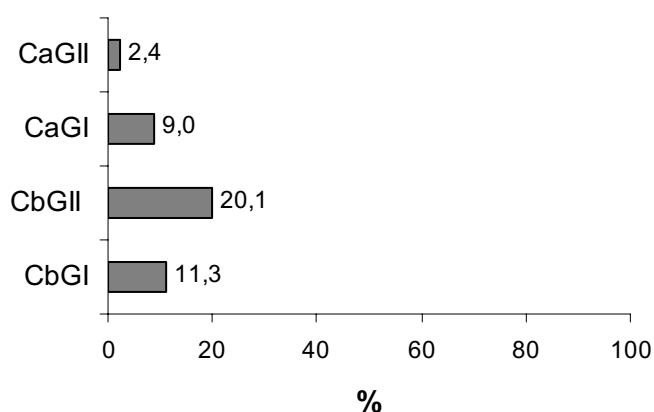
	CaGII	CaGI	CbGII	CbGI	Σ
preg. 734: hombre	RO3	A7, AR1, C3, L1, M1, P1, RN1, RO1, T3, TO1	A4, AR2, C2, CA2, CA4, CA5, CA7, CA8, CL3, D1, FA1, P1, R1, R4, RN1, RO1, RO3, S1, S2, S3, S4, SJ1, SJ2, SJ3, SO1, TT1	A7, AR1, AR2, CA1, CA7, CA8, CL1, CL5, L1, MV1, MV4, R1, RN1, S1, S2, SJ3, TT2	
	1	10	26	17	54
preg. 735: muchacho ...	AR1, T6	M2, RN2, TO1	AR2, CA2, CA8, CL1, R4, RO3, S3, SJ1, SJ3, SO1	AR2, CA7, RN1	
	2	3	10	3	18
preg. 736: casa ...	S1	RO1, S2	CA2, CL1, R2, RN2, RO1, S1, SJ3, TT1	AR2, F2	
	1	2	8	2	13
preg. 738: perro ...	SO1	A4, AR1, D2, L1, R4, RN1, S1, S4, SO1, SO2, TO1	A3, A7, CA2, CA5, CA8, R1, R2, R4, RN2, S2, SJ3, SO1, T6, TT2	A7, AR2, CA7, FA2, M1, MV4, R1, RO5	
	1	11	14	8	34
preg. 739: boca ...	CA8	C3, TO1	MV4, R1, R4, RN1, RO1, S2, S4, SJ3, SO1	F2, M1, SO1	
	1	2	9	3	15
preg. 740: voz gruesa/ronca/de trueno	CL4	D4, M2, R1	A4, AR1, CA2, CA3, CA8, CL2, FA2, MV1, R1, R2, R4, RN1, RN2, RO1, RO3, S1, S4, SJ2, SJ3, SO1, T1, T4, TT1, TT2	A7, C1, CL2, CL3, D4, F1, F2, FA2, L2, M1, P1, R1, RN1, RO4, S2, S3, S4, SJ3, T1, T3, T6	
	1	3	24	21	49
preg. 741: mujer ...	S1	A4, CA7, CL5, MV1, RO1, S4	FA2, L1, R4, RN2, RO1, RO2, RO3, S4, SJ3, SO1, TT2	A7, CA8, F2, FA1, RN1, S1	
	1	6	11	6	24

preg. 742: mano ...	RO1	CA8, D2, FA2, P4, R4, RN1, S4, T3, TO1	CA2, CA4, MV1, R1, R2, R3, R4, RO1, RO3, S2, S4, T1	AR2, CL1, R1, RN1	
	1	9	12	4	26
Gesamt:	9	46	114	64	233

Tabelle 4.

Insgesamt wird 233mal ein analytisches Augmentativ einem synthetischen vorgezogen. Genauso wie im Fall der Diminutiva sind es hauptsächlich Informanten aus der Unterschicht, die diese Formen bevorzugt verwenden, am häufigsten die aus der CbGII. Jedoch auch aus der CaGI ziehen viele Informanten ein analytisches Augmentativ vor. Folgendes Diagramm zeigt die Verteilung über die einzelnen Gruppen in Prozent:

Uso de aumentativos analíticos



Nicht nur analytische Augmentativa wurden von einigen Informanten als bevorzugte Antwort gegeben, sondern teilweise auch adjektivische Augmentativa wie im Fall von *hombre grande* (58mal), *muchacho grande* (neunmal) und *mujer grande* (26mal), die als *grandote* oder *grandota* beschrieben wurden. Im Falle von *muy rico*, wo ein deadjektivisches Augmentativ verlangt wurde, gaben 21 Informanten als Antwort *riquísimo*, also den Superlativ. Teilweise benutzten die Informanten auch ganz andere Lexeme, so z. B. *gigante* in 31 Fällen für *hombre grande* oder *millonario* in 56 Fällen für *muy rico*.

Zum Teil mag die Ablehnung der Augmentativbildungen an der formellen Befragungssituation liegen, die einen Gebrauch von analytischen Formen begünstigt, da Augmentativa genauso wie die Diminutiva, wenn nicht sogar noch in höherem Maße, eher der familiären und spontanen Sprache angehören. Es ist möglich, daß den uruguayischen Informanten eine rein notionelle Vergrößerung von Wörtern wie *hombre*, *mujer* oder *perro* mittels eines Augmentativsuffixes merkwürdig erschien, weil der Gebrauch eines solchen Suffixes stets

zusätzliche Konnotationen hervorruft, so z. B. bei *-azo* eine positive oder bei *-ote* eine negative. Ein weiteres Beispiel ist *caserón* bzw. *casona*, die sich keinesfalls nur auf ein "großes Haus" beziehen, sondern eher auf ein "großes *und* altes Haus". Diese Tatsachen werfen die Frage auf, ob eine rein notionelle Vergrößerung durch Augmentativa überhaupt möglich ist.

Es kann davon ausgegangen werden, daß in Uruguay in informellen Situationen durchaus Augmentativa verwendet werden (bekannt sind die Formen auf jeden Fall), auch wenn viele Informanten behaupten, daß sie nicht verwendet würden. Wahrscheinlich ist es aber, daß Augmentativa eher in anderen als in den Fragen des ADDU angegebenen Situationen gebraucht werden, die z. B. mehr emotional geprägt sind.

4. Schlußbetrachtung

Die Untersuchung der Diminutivbildungen im Spanischen Uruguays hat ergeben, daß grundsätzlich die Form, die nicht der spanischen Norm entspricht, bevorzugt wird (Ausnahme: *cablecito*). Der Gebrauch dieser Formen ist in ganz Uruguay üblich und beträgt im Normalfall in allen vier Standardgruppen mehr als 90%.

Die normativen Suffixvarianten werden, diatopisch betrachtet, hauptsächlich in Montevideo, im Süden des Landes und in den Gebieten an den Hauptverkehrsstraßen verwendet, was in Uruguay für konservative linguistische Phänomene typisch ist. Der Gebrauch dieser Formen liegt bei durchschnittlich nur 20%. Die Untersuchung der diastratischen und diagenerationellen Dimension haben ergeben, daß der Nicht-Unterschicht und der älteren Generation die normativen Suffixvarianten geläufiger sind, wobei die CaGII die anderen Gruppen bei weitem überragt. Dadurch, daß für die CaGII diese Formen ziemlich gebräuchlich sind, läßt sich feststellen, daß häufig die "uruguayischen" Varianten gerade in dieser Gruppe nicht ganz so beliebt sind wie in den anderen.

Die Analyse der Augmentativbildungen auf *-ón*, *-ote* und *-azo* hat gezeigt, daß zwar das Suffix *-ón* in Uruguay anscheinend bevorzugt wird, nicht jedoch in dem Maße wie die nicht-normative Variante der Diminutiva gegenüber der normativen. Hier ist es schwieriger, eine deutliche Aussage zu treffen. Wird eine Form auf *-ón* bevorzugt, so beträgt der Gebrauch bestenfalls ca. 70%, in den meisten Fällen jedoch eher weniger. Einmal ist eindeutig die Form auf *-azo* am beliebtesten (*perrazo*), und auch auf *-ote* gibt es eine sehr beliebte Form (*manota*). Es liegt nahe, daß die Auswahl eines bestimmten Suffixes von der Beschaffenheit der Form abhängig ist und nicht unbedingt von dem Beliebtheitsgrad eines bestimmten Suffixtyps. Es ist wahrscheinlich, daß ein größeres Korpus oder eine andere Auswahl an Formen zu einem anderen Ergebnis geführt hätte.

Diatopisch gesehen, läßt sich für das Suffix *-ón* keine besondere Arealität feststellen. *-ote* scheint im Süden des Landes etwas beliebter zu sein, und bei *-azo* sind zwei verschiedene Strömungen festzustellen: ist die Form brasilianisch beeinflusst, so ist sie eher an der Grenze zu Brasilien bekannt, handelt es sich dagegen um eine kastilische Form, so wird sie mehr in Montevideo und Umgebung verwendet.

Diastratisch betrachtet, scheinen die untersuchten Augmentativsuffixe der Nicht-Unterschicht etwas geläufiger zu sein als der Unterschicht. Was die Häufigkeit des Gebrauchs eines bestimmten Suffixes betrifft, so wird *-ón* in den meisten Fällen von der Unterschicht

verwendet und *-ote* von der jüngeren Generation. Im Fall von *-azo* ergeben sich kaum Unterschiede.

Die von Körperteilen abgeleiteten Augmentativa auf *-ón* und *-udo* ergeben ein eindeutigeres Ergebnis. So wird in diesem Fall von den uruguayischen Informanten eindeutig das Suffix *-ón* bevorzugt. Es ist überall in Uruguay gebräuchlich und wird normalerweise von über 90% der Informanten verwendet.

Das Suffix *-udo* dagegen wird durchschnittlich von nur 20% benutzt und offenbart eine interessante diatopische Verbreitung: es wird hauptsächlich im Grenzgebiet zu Brasilien verwendet. Diese Tatsache bezeugt den lebhaften Einfluß der brasilianischen Formen auf *-udo* auf die Auswahl der teilweise homophonen spanischen Formen durch die Sprecher des grenznahen Bereichs.

Die Tatsache, daß Diminutiva eher verwendet werden als Augmentativa läßt sich auch für Uruguay bestätigen. Einerseits bereitete der Augmentativteil der Befragung den Informanten größere Schwierigkeiten, es wurden öfter adjektivische Augmentativa genannt. Andererseits erfolgten auch mehr Kommentare zu dem Gebrauch der Augmentativa als zu dem der Diminutiva, was darauf schließen läßt, daß erstere nicht so übliche Sprachelemente darstellen.

Die pluridimensionale und relationale Konzeption des ADDU hat sich im Laufe dieser Untersuchung bewährt. Ohne diese hätten interessante Ergebnisse nicht erzielt werden können. Die Formen für "altes Haus" werden z. B. von unterschiedlichen soziokulturellen Schichten bevorzugt: so wird *caserón* hauptsächlich von der Unterschicht verwendet, während die Nicht-Unterschicht eher *casona* vorzieht.

Neben in dieser Arbeit untersuchten Aspekten zu den Diminutiv- und Augmentativbildungen existieren noch weitere, die unter diesem Themenkomplex analysiert werden könnten. So wäre z. B. die genauere Untersuchung der diasexuellen Dimension von großem Interesse.

5. Bibliographie

ALONSO, A. (1954) "Noción, emoción, acción y fantasía en los diminutivos", *Estudios lingüísticos, Temas españoles*, Madrid, 195-229.

ALVAR, M. (1973) *Atlas Lingüístico y Etnográfico de Andalucía (ALEA)*, VI Bde., Granada.

ALVAR, M. (1978) *Atlas Lingüístico y Etnográfico de las Islas Canarias (ALEICan)*, III Bde., Las Palmas.

ALVAR, M. (1983) *Atlas Lingüístico y Etnográfico de Aragón, Navarra y Rioja (ALEANR)*, XII Bde., Madrid.

ALVAR, M. (1995) *Atlas Lingüístico y Etnográfico de Cantabria (ALECant)*, II Bde., Madrid.

ALVAR, M. / POTTIER, B. (1983) *Morfología histórica del español*, Madrid.

ARAYA, G. et al. (1973) *Atlas Lingüístico-Etnográfico del Sur de Chile (ALESUCH)*, Valdivia.

BARATTA, M. v. (Hrsg.) (1994) *Der Fischer Weltalmanach '95*, Frankfurt a. M.

BEINHAUER, W. (1978) *El español coloquial*, Madrid.

BUARQUE DE HOLANDA FERREIRA, A. (1986) *Novo Dicionário da Língua Portuguesa*, Rio de Janeiro.

BUBMANN, H. (1990) *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart.

COROMINAS, J. (1980) *Diccionario crítico etimológico castellano e hispánico*, Madrid.

COSERIU, E. (1952/62) "Sistema, norma y habla", in: Coseriu, *Teoría del lenguaje y lingüística general*, Madrid, 11-113.

DE BRUYNE, J. (1978) "Acerca del sufijo *-azo* en el español contemporáneo", *Iberoromania* 7, 54-81.

ELIZAINCÍN, A. / THUN, H. (1992) "El Atlas lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay. Un proyecto bilateral en marcha", in: *Diálogo científico* I/1, 127-132.

ELIZAINCÍN, A. / THUN, H. (1992) *Atlas lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay (ADDU), Cuestionario español, tercera edición corregida y aumentada*, Mainz.

FLOREZ, L. et al. (1981-1983) *Atlas Lingüístico Etnográfico de Colombia (ALEC)*, VI Bde, Bogotá.

FRANZENBURG, M. (1998) *Die Konstitution der Familie. Soziale und sprachliche Aspekte. Eine Untersuchung nach den Daten des Atlas Lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay*, Magisterarbeit an der CAU zu Kiel.

GONZÁLEZ OLLÉ, F. (1962) *Los sufijos diminutivos en castellano medieval*, Madrid, C.S.I.C.

GOOCH, A. (1970) *Diminutive, Augmentative and Pejorative Suffixes in Modern Spanish (A Guide to their Use and Meaning)*, Oxford.

KÜHL DE MONES, U. (1993) *Nuevo Diccionario de Uruguayismos (NDU)*, Bd. III, Santa Fé de Bogotá.

LANG, M. F. (1990) *Spanish Word Formation. Productive derivational morphology in the modern lexis*, London, New York.

LOPE BLANCH, J. M. (1996) *Atlas Lingüístico de México (ALM)*, Bd. II, Vol. IV, México.

MOLINER, M. (1994) *Diccionario de uso del español*, Madrid.

MONGE, F. (1965) "Los diminutivos en español", *Actes du X^e Congrès International de Linguistique et Philologie Romanes*, Paris, Bd. 1, 137-147.

- MONGE, F. (1988) "Diminutivos: cuantificación, subjetividad, especialización", in: LÜDTKE (Hrsg.) *Energieia und Ergon. Studia in Honorem E. Coseriu*, Bd. III, Tübingen, 129-140.
- MONTES GIRALDO, J. J. (1972) "Funciones del diminutivo en español: ensayo de clasificación", *Thesaurus* 27, 71-88.
- NÁÑEZ FERNÁNDEZ, E. (1973) *El diminutivo. Historia y funciones en el español clásico y moderno*, Madrid.
- RAHDER, T. (2000) *Physiognomik und ethische Mischung in Uruguay nach dem Zeugnis des ADDU. Gebräuchliche, seltene und untergegangene Bezeichnungen*, Magisterarbeit an der CAU zu Kiel.
- RAINER, F. (1993) *Spanische Wortbildungslehre*, Tübingen.
- REAL ACADEMIA ESPAÑOLA (1999) *Gramática Descriptiva de la Lengua Española*, Madrid.
- THUN, H. (1985) "Die Berücksichtigung der sprachlichen Variation im geplanten Atlas Lingüístico-Etnográfico del Uruguay", in: *Romanistisches Jahrbuch* 36, 275-301.
- THUN, H. (1994) "Atlas lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay (ADDU)", Handout zum Vortrag im Zentrum für Mehrsprachigkeit und Sprachkontakt (ZMS) an der Universität Kiel (5. 6. 1994), [7 Seiten].
- THUN, H. (1995a) "La geolingüística como lingüística variacional general (con ejemplos del Atlas Diatópico y Diastrático del Uruguay)", in: *Atti del XXI Congresso Internazionale di Linguistica e Filologia Romanza*, Palermo, 701-729.
- THUN, H. (1995b) "La pluridimensionalidad del ' Atlas Diatópico y Diastrático del Uruguay (ADDU)'" , [erscheint in den Akten des V congreso internacional de "El español de América", Burgos, 30 Seiten].
- THUN, H. / FORTE, C. E. / ELIZAINCÍN, A. (1989) "El Atlas lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay (ADDU). Presentación de un proyecto", in: *Iberoromania* 30, 26-62.

THUN, H. / ELIZAINCÍN, A. (Drts.) (2000) *Atlas Lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay* (ADDU), *Consonantismo y vocalismo del español, Lateral Palatal (/k/, <ll>) y Fricativa Mediopalatal (/j/, <y>): Lleísmo, yeísmo, zeísmo y feísmo en el español uruguayo*, Tomo I, Fasc. A. 1., Kiel.

ZULUAGA OSPINA, A. (1970) "La función del diminutivo en español", *Thesaurus* 25, 24-48.